



# Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg

Potenzialanalyse

**Auftraggeber**

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Umwelt- und Naturschutzamt  
Herr Münnich, Leiter Umwelt- und Naturschutzamt  
Yorckstr. 4-11  
10965 Berlin

**Bearbeitung**

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH  
Dr. Carlo W. Becker, Marie Schmidt  
Prager Platz 6  
10779 Berlin  
030-214 59 590 / berlin@bgmr.de

yellow z urbanism architecture  
Abel Bormann Koch Part GmbH  
Oliver Bormann, Lore Hauck  
Choriner Str. 55  
10435 Berlin  
030-246 277 06 / berlin@yellowz.net

Berlin, Dezember 2019

# Inhalt

Einleitung	5
<b>1 Ausgangssituation</b>	<b>8</b>
<b>2 Handlungsfelder</b>	<b>16</b>
<b>3 Grüne Infrastruktur</b>	<b>20</b>
<b>4 Blaue Infrastruktur</b>	<b>36</b>
<b>5 Graue Infrastruktur</b>	<b>46</b>
<b>6 Private und öffentliche Bauflächen</b>	<b>58</b>
<b>7 Räumliches Gesamtkonzept</b>	<b>72</b>
<b>8 Strategien und Instrumente</b>	<b>78</b>
<b>9 Lupen</b>	<b>92</b>
Ausblick	105
Nachweise	106



# Einleitung

## Anlass und Zielsetzung

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weist die höchste Einwohner\*innen-Dichte in Berlin auf. Es besteht ein erhebliches Defizit an öffentlichem und auch an privatem Grün. Gleichzeitig wird der Bezirk durch eine Vielzahl an Bauprojekten stetig weiter verdichtet. Mit dem Klimawandel wird eine Zunahme der Hitzetage und Tropennächte zu erwarten sein. Damit besteht ein erheblicher Handlungsbedarf, um die Lebensqualität im Bezirk dauerhaft zu sichern.

Die vom Bezirk ausgeschriebene Potenzialanalyse ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ setzt bei diesem Sachverhalt an. In einem ersten Schritt werden die Herausforderungen durch die gegenwärtige Stadtentwicklung und Klimakrise im Bezirk herausgearbeitet, um dann im zweiten Schritt die Potenziale für mehr Grün zu identifizieren. In einem dritten Schritt werden die Möglichkeiten (Strategien und Instrumente) der Aktivierung und Machbarkeit aufgezeigt. Mit dieser Untersuchung wird ein großes Leitthema der grünen Infrastruktur konkretisiert, das sich auf die Botschaft ‚aus Grau mach Grün‘ fokussiert.

### ‚Mehr Grün‘ - Was bedeutet das?

In einem so dicht besiedelten Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg ist das Angebot an freien Flächenpotenzialen stark limitiert. Der Flächenbedarf vieler Stadtakteur\*innen ist jedoch groß, sodass ein entsprechend hoher Nutzungsdruck auf verfügbaren Flächen liegt. Potenzielle Standorte für Grünflächen konkurrieren nicht nur mit Wohnbauflächen, sondern vor allem auch mit Flächen für

die soziale Infrastruktur, wie z.B. Schulen. So macht das Soziale Infrastruktur-Konzept für Friedrichshain-Kreuzberg (SIKo, 2017) deutlich, dass annähernd alle sozialen Infrastrukturbereiche Flächendefizite aufweisen, die bei einem Bevölkerungszuwachs noch zunehmen und die Situation verschärfen werden.

### Flächenpotenziale für mehr Grün

Im Rahmen dieser Untersuchung für ein Mehr an Grün geht es nicht nur darum, neue Flächen als Grünräume zu sichern, sondern auch darum, vorhandene Flächen neu zu interpretieren und sie mehrfach zu codieren. Auch im SIKo wird die Erhöhung der Nutzungsdichte und die Zusammenlegung mehrerer Infrastrukturangebote auf einem Grundstück gefordert (SIKo, 2017, S.134).

Als Potenzialflächen für mehr Grün sind sowohl bestehende Grünräume, als auch auch Straßenräume, Wasserlagen und gebaute Strukturen zu untersuchen.

### Qualitätsstrategie

Die Strategie für den Umgang mit vorhandenen Grünflächen ist, diese nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ neu zu interpretieren und den Titel ‚Mehr Grün‘ in einem weiteren Sinne zu verstehen: Vorhandene Grünflächen, die aufgrund von Sparzwängen in den letzten Jahren viele Qualitäten verloren haben, können vielfältiger gestaltet, das Naturerleben gefördert, die Biodiversität gesteigert und mehr Angebote zum Aufenthalt und für die Bewegung geschaffen werden.

### Aus Grau mach Grün

Ebenso sind bestehende graue Flächen der Infrastruktur, wie Straßen oder Stellplätze, kritisch nach dem Leitbild ‚aus Grau mach Grün‘ zu untersuchen, um mehr Grün zu erwirken. Versiegelte Flächen können entsiegelt und begrünt werden, um Regenwasser dem natürlichen Wasserkreislauf zurückzuführen und das Prinzip der Schwammstadt zu stärken. Also anfallendes Regenwasser in der Stadt lokal aufzunehmen und zu speichern, anstatt es lediglich zu kanalisieren und abzuleiten. Flächenpotenziale hierfür bieten neben dem Straßenraum auch Fassaden und Dächer der gebauten Stadt.

### Grüner planen

Des Weiteren sollten Flächen, die sich bereits in einem Umwandlungsprozess befinden, im Zuge der Neugestaltung grüner geplant und umgebaut werden. In Bereichen des Bezirks, die von einer Unterversorgung an Grün betroffen sind, sollten direkte und schnelle Verbindungen zu Grünanlagen sichergestellt werden. Trotz der bereits hohen Dichte befindet sich die Stadtstruktur auch in Friedrichshain-Kreuzberg in einem stetigen Wandel. Nutzungsaufgaben und -umwandlungen bieten Potenzial, Zugriff auf neue Flächen zu erwirken und in Abstimmung mit anderen Bedarfen diese in neue Grünräume umzuwandeln. Die Studie widmet sich in den nachfolgenden Kapiteln vertiefend diesen Punkten und deckt Potenziale auf, die ‚Mehr Grün‘ in Friedrichshain-Kreuzberg erwirken.

# Einleitung

## Prozess

Die Erarbeitung der Studie erfolgte in engem Austausch mit dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg. Die relevanten Fachämter der Bezirksverwaltung wurden zu Beginn der Studie im Rahmen eines Workshops am Prozess beteiligt. Der Austausch wurde im Anschluss in bilateralen Gesprächen vertieft (u.a. mit dem Straßen- und Grünflächenamt sowie dem Amt für Stadtentwicklung / Stadtplanung). Bürger\*innen und Stadtakteur\*innen wurden zum öffentlichen Auftakt in den Lokschruppen im Wriezener Park eingeladen, um sich über die Studie zu informieren und eigene Anliegen und Ideen einzubringen. Stadtakteur\*innen mit ganz unterschiedlichen Zugängen zum Stadtgrün berichteten von ihrem Wirken und gaben Einblicke in ihre Tätigkeiten.

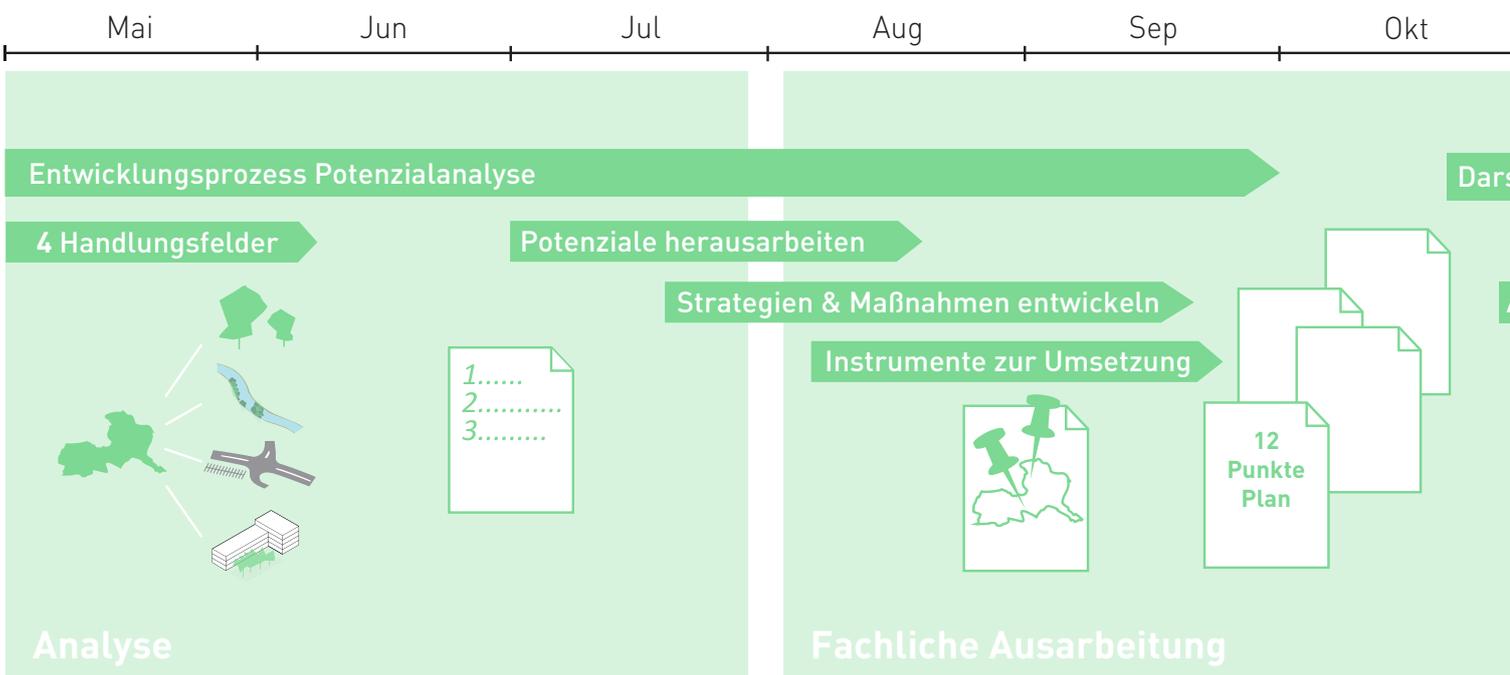
### Verwaltungsworkshop am 04.06.19 im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Der Termin fungierte als Auftaktveranstaltung mit den relevanten Fachstellen des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg zur Erstellung der vorliegenden Potenzialanalyse für mehr Grün. Bei diesem Termin wurde ämterübergreifend ein Überblick gewonnen, welche Maßnahmen sich aktuell in der Planung und Umsetzung befinden. Außerdem wurden im Austausch wesentliche Potenziale für ein Mehr an Grün herausgestellt. An moderierten Thementischen diskutierten die Teilnehmer\*innen parallel anhand von Leitfragen. Die Gesprächsrunden wurden vom Planungsteam moderiert und protokolliert. Ausliegende Tischkarten des Stadtteils Friedrichshain-Kreuzberg dienten

zur Herstellung des Raumbezuges und ermöglichten die Verortung der Informationen.

### Bürger\*innen-Informationsveranstaltung am 20.08.19 im Lokschruppen im Wriezener Park

Alle interessierten Bürger\*innen und Stadtakteur\*innen waren dazu eingeladen, sich über das Verfahren der Studie zu informieren und an der Zukunft eines grünen Bezirks aktiv mitzuwirken. Nach der Vorstellung der Vorgehensweise, erster Analyseergebnisse und Thesen durch das Planungsteam wurden kurze Vorträge von lokalen Stadtakteur\*innen zum Thema ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ gehalten.



Die vortragende Stadtaktur\*innen waren

**Markus Schega**, Schulleiter der Nürtingen Grundschule, der sich eine Öffnung seines Schulhofs und dessen Umgestaltung wünscht,

**Matthias Heskamp** von „Paper Planes e.V.“, bekannt geworden durch das Projekt „Radbahn“, der Idee unter dem Viadukt der U1 einen Fahrradweg anzulegen und dort mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen,

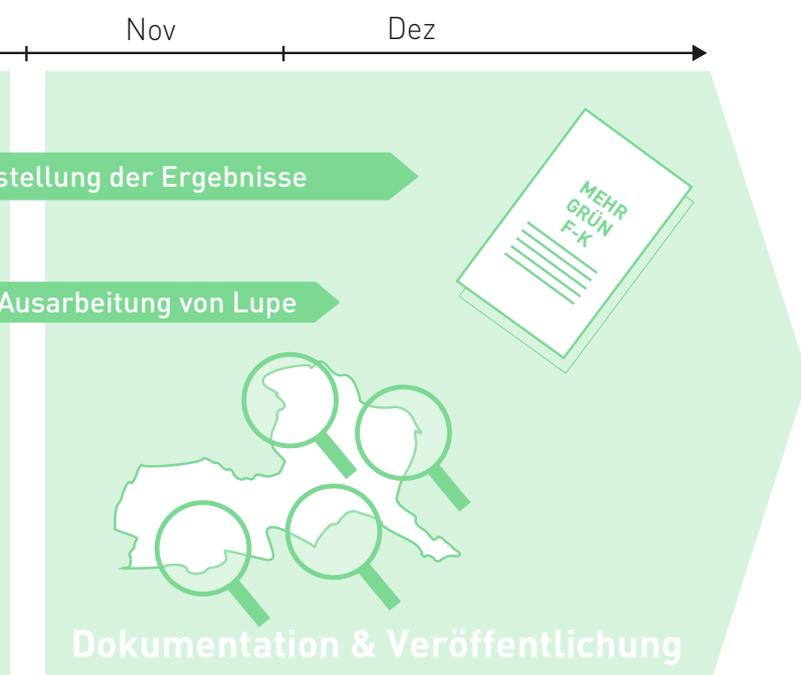
**Katja Frenz**, Waldkümmerin des „Robinienwäldchens“, die ihre naturpädagogische Arbeit im Naturerfahrungsraum vorgestellt und die Nutzungskonflikte dargelegt hat,

**Heide Wienert** vom „Aktionsbündnis Lebenswertes Wohnen Friedrichshain-West“, die dafür appelliert, die vorhandenen Grünflächen in der Siedlung nicht zu bebauen,

**Annabella Jakob** vom „Gleisbeet e.V.“, die über die Arbeit und die Herausforderungen von Gemeinschaftsgärten gesprochen hat.

Im Anschluss fand eine Diskussion mit Bürger\*innen, Stadtakteur\*innen, Vertreter\*innen des Bezirksamtes und dem Planungsteam zu Möglichkeiten und Herausforderungen der Potenzialanalyse statt.

Anschließend gab es die Möglichkeit zur Einbringung eigener Ideen und Wünsche an Informations- und Meinungstafeln und einen intensiven Austausch in kleineren Gesprächsgruppen.



1

# Ausgangssituation



# 1 Ausgangssituation Der Bezirk im Vergleich

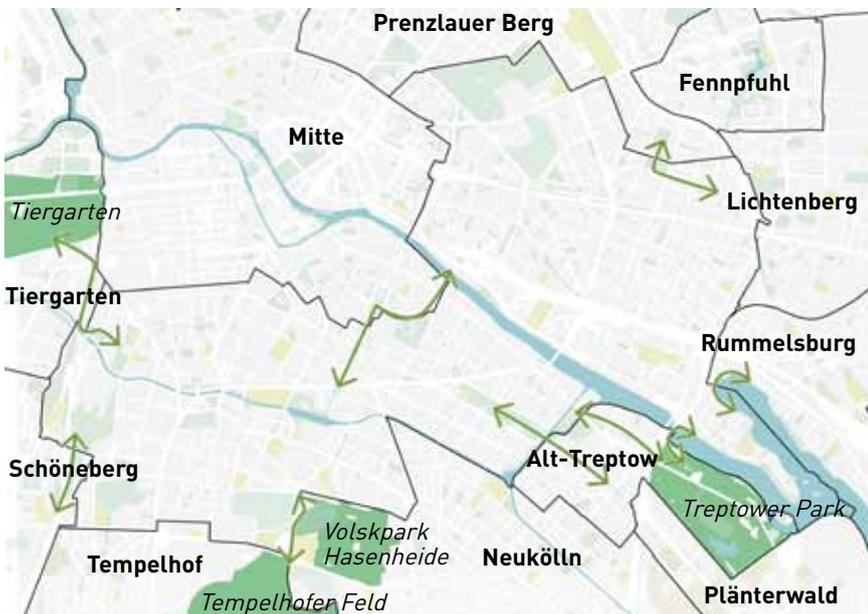


Abb. 1 Grünflächen in angrenzenden Bezirken

## Bezirksvergleich

In Friedrichshain-Kreuzberg leben 289.120 Einwohner\*innen auf 20,4 km<sup>2</sup>. Damit ist es der dichteste (14.172 EW / km<sup>2</sup>) und auch der kleinste Bezirk Berlins. Zum Vergleich: In Friedrichshain-Kreuzberg leben mehr Menschen als im größten Bezirk Treptow-Köpenick. Friedrichshain-Kreuzberg ist mit einem Altersdurchschnitt von 38,1 Jahren auch der jüngste Bezirk Berlins (BA FK, 2019).

Von den zwölf Berliner Bezirken ist er einer der drei Bezirke, die vollständig von anderen Bezirken umgeben sind – also keinen direkten räumlichen Bezug zum Brandenburger Umland haben. Das ist insofern zu berücksichtigen, als dass für die Bewohner\*innen nicht die Möglichkeit besteht, im direkten Umfeld aus der Stadt und in das grüne Umland zu gelangen. Damit nimmt die Bedeutung von Parks und Erholungsräumen innerhalb

des Bezirks eine größere Rolle ein. Zudem weisen die Bezirke in unmittelbarer Nachbarschaft zu Friedrichshain-Kreuzberg ebenfalls eine hohe Dichte auf. Damit gibt es wenige Ausweichmöglichkeiten, die die Dichte des Bezirks auffangen könnten.

Ausnahmen bilden Quartiere im südlichen Kreuzberg, die durch die unmittelbare Nähe zum Volkspark Hasenheide und dem Tempelhofer Feld entlastet werden. Der Treptower Park ist für Bewohner\*innen des südöstlichen Friedrichshains und des südöstlichen Kreuzbergs verhältnismäßig gut erreichbar. Gleiches gilt für den Tiergarten, der für Bewohner\*innen des nordwestlichen Kreuzbergs gut erreichbar ist. Die meisten Bewohner\*innen sind jedoch angewiesen auf eine gute grüne Infrastruktur innerhalb des Bezirks.

Die vorhandenen Grünflächen des Bezirks sind aufgrund ihrer

Zentrumsnähe und der großen Beliebtheit des Bezirks, besonders bei jüngeren Generationen, vielen Tourist\*innen und Besucher\*innen, einem erhöhten Nutzungsdruck ausgesetzt.

## Herausforderungen



**Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg steht vor drei zentralen Herausforderungen für das Grün: die Klimakrise, die Verdichtung der Bebauung und die damit einhergehende Übernutzung sowie das veränderte Nutzungsverhalten.**

### 1. Klimakrise

Die Auswirkungen der Klimakrise sind bereits heute deutlich spürbar. Ob Starkregen und Überflutungen wie im Jahr 2017 oder anhaltende Hitze und Trockenheit wie im Jahr 2018 und 2019, die Städte müssen sich auf extreme Wetterereignisse einstellen.

#### Überflutungen

Die versiegelte Stadt weist nur wenige Grünflächen auf, wo Regenwasser noch verdunsten und versickern kann. Der größte Teil des Regenwassers wird in Friedrichshain-Kreuzberg über die Mischwasserkanalisation abgeleitet. Dabei wird verhältnismäßig sauberes Regenwasser in der Kanalisation mit Schmutzwasser gemischt und im Anschluss in einem aufwendigen Verfahren in den Kläranlagen am Stadtrand wiederaufbereitet.

Auch bei Starkregenereignissen bergen mangelnde Retentions- und Versickerungsmöglichkeiten große Risiken, da die Kanalisation für größere Wassermengen nicht ausgelegt ist. Es kommt zu urbanen Überflutungen im Stadtraum und zur Einleitung des Mischwassers der überlasteten Kanalisation in die Gewässer, wie die Spree oder den Landwehrkanal. Dies ist auch ein Grund, warum Gewässer, wie z.B. die Spree, aus gesundheitlichen Gründen zum Baden nicht geeignet sind. ‚Mehr Grün‘ kann hier Teil der Lösung sein: Blaugrüne Dächer und die Entsiegelung des Straßenraums können nicht nur Wasser aufnehmen, sie geben über Verdunstung auch wieder Feuchtigkeit ab und sorgen somit für ein angenehmeres Stadtklima. Für Starkregenereignisse ist es erforderlich, dezentrale Retentionsmöglichkeiten zu schaffen, um die Kanalisation zu entlasten.

Zusätzlich kann Regenwasser in Zisternen zwischengespeichert werden, um es in Trockenzeiten zum Gießen zu nutzen. Dass Wasser eine wichtige Ressource ist, wird deutlich, wenn die Trockenperioden der Jahre 2018 und 2019 vor Augen geführt werden.

#### Trockenheit und Hitze

Mit dem Klimawandel wird es nicht nur heißer, sondern auch periodisch trockener. Vor allem durch das Zusammenfallen von länger andauernden Hitze- und Dürreperioden entsteht der Dry-Spell-Effekt mit einer hohen Trockenheit. Trockene Flächen, auf denen kein Wasser

verdunstet, sorgen tagsüber nicht für eine Kühlung der Luft. Ein trockener Rasen ist an einem heißen Sommertag genauso heiß wie eine Betonfläche. Damit werden die Hitzeeffekte noch verstärkt. Die Antwort ist daher, das Wasser wie bei einem Schwamm zurückzuhalten, wenn viel da ist und es für eine gute Wasserversorgung der Böden und Vegetation einzusetzen, wenn wenig da ist.

Das Schwammstadt-Prinzip sorgt in Hitzeperioden für eine Verdunstung und Kühlung der Stadt. Wesentlich ist dabei, die Evapotranspiration zu fördern, also die Abgabe von Feuchtigkeit über die Blattoberfläche der Bäume, Sträucher und Gräser (Transpiration) und die Evaporation über den feuchten Boden. Humose Böden können dabei sehr gut Wasser aufnehmen und damit auch viel zur Verdunstung beitragen. Daher ist das Regenwasser eine bedeutende Ressource, die nicht in die Kanalisation geleitet werden darf, sondern für die Kühlung der Stadt eingesetzt werden sollte. Da vor allem Straßenbäume in Trockenperioden in den stark erhitzten Stadtstraßen unter besonderem Wassermangel leiden, bedarf es einer gezielten Zuführung des Regenwassers. Bisher ist die Stadtentwässerung nicht darauf ausgelegt, das Wasser für die Kühlung und Bewässerung der Bäume zu nutzen. Es wird eine Herausforderung sein, die Regenentwässerung von der Mischkanalisation abzukoppeln und das Wasser für die Hitzevorsorge und Versorgung der Bäume zu nutzen.

Nach dem Hitzesommer 2018 war auch 2019 zu trocken und es

mussten bereits deutlich mehr Bäume gefällt werden als in den vorherigen Jahren.

### Hitzetage, Tropennächte

Das Phänomen, dass sich dicht besiedelte Bereiche schneller aufheizen und langsamer abkühlen als deren Umgebung ist bekannt als „Wärmeinsel-Effekt“ („Urban Heat Island“). Auch, dass sich Hitzewellen negativ auf die Gesundheit auswirken und es infolgedessen zu einer erhöhten Sterblichkeit kommt, ist weithin bekannt. Was die Stadtplanung dagegen tun kann ist mehr wasserversorgtes Grün mitzudenken und umzusetzen. Vegetation mit einer guten Wasserversorgung und entsiegelte Flächen tragen wesentlich zur Abkühlung einer Stadt bei. Da diese Kühlwirkung Barrieren wie Hauswände nicht überwinden kann, ist eine kleinteilige Strukturierung vorteilhaft: begrünte Innenhöfe, Straßenbäume mit größeren Baumscheiben, Urban Wetlands – also mit Wasser versorgte Grünflächen. Fassaden- und Dachbegrünung trägt ebenfalls zur Kühlung bei, wenn diese mit Wasser versorgt wird. Durch die Vegetation und den Bodenauftrag wird die Verschattung und die Isolation verbessert, sodass die Gebäude sich nicht so stark aufheizen.



**Wärmeinseleffekt im Siedlungs- und Straßenraum 4:00 Uhr** (Abb. 2)



## 2. Verdichtung und Übernutzung

Seit 2013 ist die Bevölkerung in Friedrichshain-Kreuzberg um über 15.000 neue Bürger\*innen gewachsen (BA FK, 2019). Auch die Tourist\*innenzahlen steigen weiter an (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2019). Die Beliebtheit des Bezirks führt zu anhaltender Bautätigkeit. Häufig wird nach §34 BauGB gebaut, also ohne Bebauungsplan, „wenn es sich nach Art und Maß der baulichen Nutzung, der Bauweise und der Grundstücksfläche, die überbaut werden soll, in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt und die Erschließung gesichert ist“. Wenn kein Bebauungsplan aufgestellt wird, greift z.B. nicht die

Eingriffsregelung. Den Naturschutz betreffende Festsetzungen können in diesem Rahmen nicht wirksam eingebracht werden.

Auch müssen im Zuge der intensiven Bautätigkeit immer wieder Bäume in Hofbereichen und Straßenbäume gefällt werden, beispielsweise, wenn der zweite Rettungsweg eines Neubaus nur durch Anleitern gewährleistet werden kann. Dies führt vor Ort zu einem Verlust von Biodiversität, Verschattung, Kühlleistung durch Verdunstung und Schadstoffbindung. Es kommt zu einer Intensivierung der Nutzung von Grünflächen und öffentlichen Räumen einerseits durch die zunehmende Bevölkerungszahl und andererseits durch diversifizierte und gestiegene Ansprüche der Nutzer\*innen.

### 3. Verändertes Nutzungsverhalten durch heterogene Stadtgesellschaft

Heute müssen städtische Grünräume deutlich mehr Nutzungen gerecht werden, als der klassischen Funktion eines Ortes zur ruhigen Erholung. Die Bedürfnisse nach Erholung sind vielfältiger geworden, genauso haben die Formen der Freizeitbeschäftigung zugenommen. Die Bandbreite der Beschäftigungen reicht vom Spaziergehen, Liegen auf der Wiese, Picknicken und Grillen, über sportliche Betätigung alleine oder

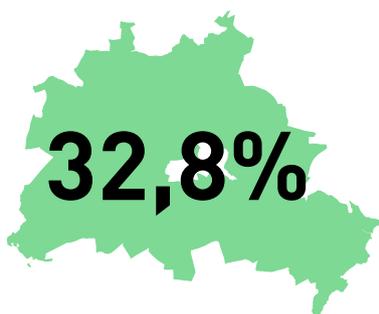
in Gruppen, bis hin zu spontanen Parties mit Musik. Laut der Sportstudie Berlin 2017 finden mit 30,5 % die meisten sportlichen Aktivitäten in den Grün- und Erholungsanlagen Berlins statt (SenInnS, 2018). Besonders die großen Grünanlagen, wie öffentliche Parks, müssen den unterschiedlichen Zielgruppen vielfältige Angebote bieten und auf den hohen Nutzungsdruck ausgerichtet sein. Die Grünräume sind genauso Lebensraum für Tiere und Pflanzen und haben wichtige ökologische und klimatische Funktionen. Die Bedeutung des Stadtgrüns für die Biodiversität ist bekannt, aber aufgrund des Nutzungsdrucks nicht einfach umzusetzen.

#### Wertschätzung des Stadtgrüns

Im Zuge der Charta für das Berliner Stadtgrün hat die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz zwei Online-Umfragen zum Thema Stadtgrün durchgeführt. Dabei wurde zum Beispiel ermittelt, wie das Miteinander unterschiedlicher Nutzungsgruppen in den Berliner Parks funktioniert. 48% gaben an, es mittelmäßig zu finden, 21% fanden es schlechter und 31% besser als mittelmäßig. Bei der Frage, was am meisten stört, wurde Müll mit Abstand am häufigsten genannt. Auf die Frage, von welchen Nutzungsgruppen sich mehr Rücksichtnahme gewünscht wird, wurden feiernde bzw. laute Gruppen am häufigsten genannt (67%), dann kamen Hundebesitzer\*innen (59%), grillende Gruppen (51%) und Radfahrer\*innen (31%) (SenUVK, 2019). Was diese Antworten deutlich zeigen ist, dass viele

### Versiegelungsgrad

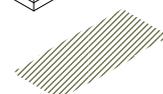
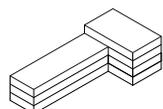
Berlin



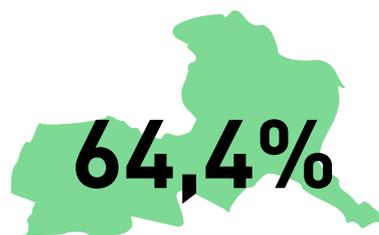
bebaut 10,7 %

unbebaut 12,4 %

Straße 9,6 %



Friedrichshain-Kreuzberg



bebaut 22,4 %

unbebaut 21,1 %

Straße 20,8 %

Abb. 3

Nutzer\*innen offensichtlich den Eindruck haben, dass ein respektvoller Umgang fehlt. Um dieses Konfliktpotenzial zu minimieren, braucht es genügend Platz für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zielgruppen. Für manche oben genannte Nutzungen ist eine Zonierung sinnvoll. Letztendlich sind Grünflächen öffentliche Räume, in denen die Gesellschaft zusammenkommt, Aushandlungsprozesse stattfinden und Demokratie gelebt wird.

### **Pflege des Stadtgrüns**

Es ist unabdingbar, in die Pflege des Stadtgrüns zu investieren, um seine Nutzbarkeit zu sichern, beispielsweise in die Abfallentsorgung oder die Beseitigung von Schäden durch Vandalismus.

### **Aneignung durch kommerzielle Nutzungen**

Ein weiteres Phänomen der vielfältigen Nutzung des öffentlichen Raumes stellt die starke Aneignung des Raumes durch zunehmende Kommerzialisierung dar. Zum Beispiel werden immer mehr Sportkurse in öffentliche Parks angeboten, die temporär Raum für sich beanspruchen. Teilweise mit lauter Musik und sparen sich dabei auch anfallende Mieten. Viele Filmproduktionen finden im öffentlichen Raum statt und beanspruchen für den Zeitraum der Dreharbeiten großflächig die Straßenräume und Grünanlagen mit Ausstattungs- und Versorgungswägen.

Insgesamt ist festzustellen, dass das öffentliche Grün im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg unter einem erheblichen Nutzungsdruck einer heterogenen und vor allem wachsenden Stadtgesellschaft steht. Gleichzeitig erfüllen Grünflächen, Straßenbäume, begrünte Dächer und Fassaden wichtige Ausgleichsfunktionen im Klimawandel. Dafür muss der Bezirk umfassend fit gemacht werden.

Ein Mehr an Grün mit einer hohen Qualität und einer guten Pflege wird daher eine Zukunftsaufgabe für die bezirkliche Entwicklung sein. Diese Zukunftsaufgabe ist eine Gemeinschaftsaufgabe, um die grünen, die blauen und grauen Infrastrukturen sowie die bebauten Flächen mit ihren Flächenpotenzialen für ein Mehr an Grün zu aktivieren.

# 1 Ausgangssituation



Abb. 4 Müll und Vandalismus im Böcklerpark



Abb. 5 Görlitzer Park zum 1. Mai



Abb. 6 Trockene Rasenflächen an der Admiralsbrücke



Abb. 7 Trockene Rasenflächen Studentenbad / Dreiländereck



Abb. 8 Bewässerte Rasenfläche (links), nicht bewässerte Grünflächen (rechts) am Jüdischen Museum



Abb. 9 Trockene Rasenflächen im Volkspark Friedrichshain



Abb. 10 Starkregenereignis



Abb. 11 Überflutung durch Starkregenereignis

# 2

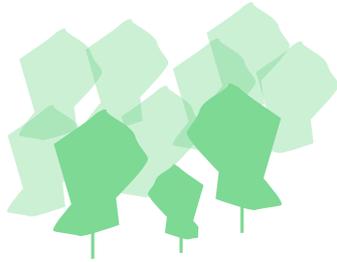
## Handlungsfelder

In der Analyse werden Potenziale erfasst und daraus Maßnahmen und Strategien für ein Mehr an Grün in Friedrichshain-Kreuzberg abgeleitet. Die Betrachtung erfolgt in den folgenden Kapiteln typologisch nach räumlich-thematischen Schwerpunkten:

Es werden grüne, blaue und graue Infrastrukturen sowie private und öffentliche Bauflächen unterschieden. Dadurch können sektorale Themen querschnittsorientiert angegangen und mögliche Maßnahmen übersichtlich nach Handlungsfeldern vorgestellt werden. Die Handlungsfelder werden in dem darauffolgenden Kapitel in einem räumlichen Gesamtkonzept und einem Zukunftsbild zusammengefasst.



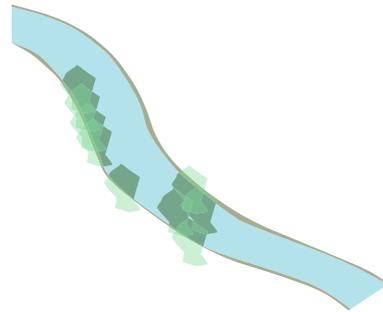
# 2 Handlungsfelder



## Grüne Infrastrukturen

---

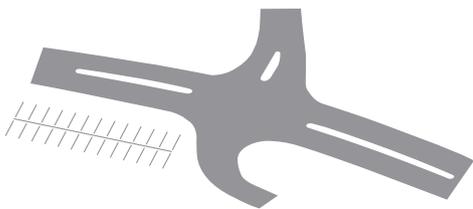
Unter der ‚Grünen Infrastruktur‘ werden öffentliche Grünflächen und Spielplätze, Friedhöfe und Sportanlagen verstanden. Auch wenn diese Flächen auf den ersten Blick häufig bereits grün sind, haben sie ein großes Potenzial, noch grüner zu werden. So können grüne Infrastrukturen in Bezug auf Nutzbarkeit, klimatische Wirksamkeit, Naturnähe und Biodiversität differenzierter gestaltet werden. Außerdem können perspektivisch nicht mehr für die Bestattung benötigte Friedhofsflächen langfristig als öffentliche Grünräume gesichert werden.



## Blaue Infrastrukturen

---

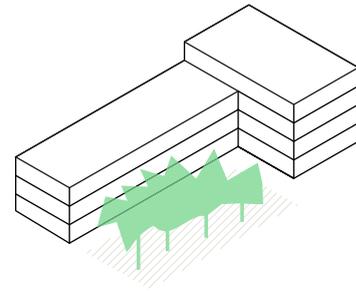
‚Blaue Infrastrukturen‘ stellen Gewässer dar, wie in Friedrichshain-Kreuzberg die Spree oder der Landwehrkanal. Neben Wegen zum und über das Wasser ist die Zugänglichkeit der Ufer besonders relevant. Der Bezirk verfügt mit knapp 20km Uferlänge über ein erhebliches Potenzial, Erlebbarkeit und Naturnähe an Wasserlagen durch Gestaltung zu ermöglichen. Zusätzlich sollten mehr Orte der Abkühlung bereitgestellt werden, die besonders an den in Zukunft immer häufiger auftretenden heißen Sommertagen wichtige Orte der Entspannung und Erholung darstellen. Dazu gehören z.B. Schwimmbäder, Planschen und Springbrunnen. Perspektivisch gibt es die Vision, in der Stadtspreewieder baden zu können.



## Graue Infrastrukturen

---

Die ‚Graue Infrastruktur‘ bilden stark versiegelte unbebaute Freiflächen, wie Straßen und Stellplätze. Straßenräume dienen nicht nur als Bewegungsraum für den Verkehr. Sie bieten auch Raum als Aufenthaltsort im Wohnumfeld, für Kommunikation und soziale Interaktion. Sie haben das Potenzial, schnelle und angenehme Verbindungswege zum Grün darzustellen und tragen schon jetzt durch Straßenbäume und Straßenbegleitgrün zur Kühlung und Biodiversität der Stadt bei. Straßenräume und Stellplätze weisen ein großes Potenzial auf, grüner, feuchter, kühler und nutzbarer zu werden.



## Private und öffentliche Bauflächen

---

Die Oberfläche der über Jahrhunderte gewachsenen gebauten Stadtstruktur mit ihren Wohnbauflächen, gewerblichen Bauflächen und Flächen der öffentlichen Infrastruktur, wie Schulen, Verwaltungen etc. sind bei den ‚privaten und öffentlichen Bauflächen‘ Betrachtungsgegenstand. Relevant sind dabei nicht nur ebenerdige Flächen, also die Höfe der Gründerzeitbauten, das Abstandsgrün der Zeilenbebauung, die Schulhöfe usw., sondern ebenso die Dächer und Fassaden der Gebäude. Öffentliche und private Flächen sind zu unterscheiden, da hierfür jeweils unterschiedliche Strategien, Instrumente und Förderzugänge erforderlich sind.

# 3

## **Grüne Infrastruktur**

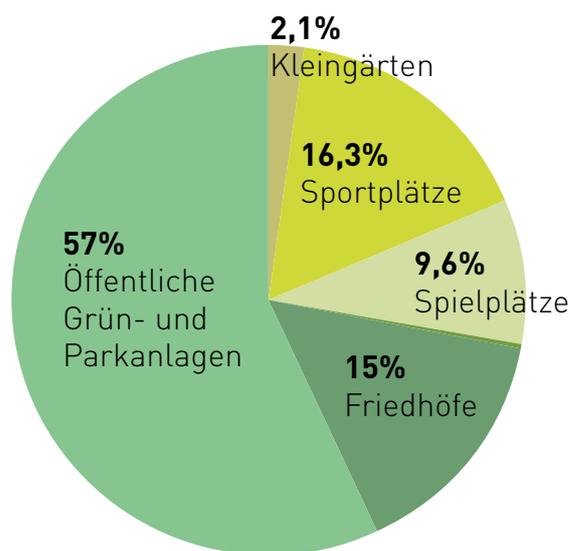


# 3 Grüne Infrastruktur Grünräume



**Grüne Infrastruktur Bestand** (Abb. 12)

- Öffentliche Grünfläche
- Friedhof
- Spielplatz
- Sportplatz
- Kleingartenanlage
- Naturerfahrungsraum
- Schutzgebiet



### 3 Grüne Infrastruktur



Abb. 13 Ausblick vom Bunkerberg



Abb. 14 Volkspark Friedrichshain, ältester Park Berlins



Abb. 15 Park am Gleisdreieck, eine der neuesten und modernsten Parkanlagen Berlins



Abb. 16 Kleingartenanlage



Abb. 17 Stadtplatz Boxhagener Platz



Abb. 18 Urbanhafen



Abb. 19 Uferpark Böcklerpark



Abb. 20 Spielplatz auf der Lohmühleninsel



Abb. 21 Kurt-Ritter-Sportplatz



Abb. 22 Georgen-Parochial-Friedhof



Abb. 23 Boule Platz am Landwehrkanal



Abb. 24 Urban Gardening Frieda Süd



Abb. 25 East-Side Park, geschichtsträchtig durch alte Teile der Berliner Mauer

# Versorgung mit wohnungsnahen Grünflächen

## Die Abbildung 26 „Versorgung mit öffentlichen, wohnungsnahen Grünanlagen“

beschreibt den Versorgungsgrad von Quartieren mit öffentlichen Grünflächen mit einer Mindestgröße von 0,5 ha, die in maximal 500 m Entfernung liegen.

Friedrichshain weist in weiten Teilen ein hohes bis sehr hohes Defizit an öffentlichen, wohnungsnahen Grünräumen auf. Besonders im Osten in den Bereichen Frankfurter Allee Süd und Nord fehlt es an größeren zusammenhängenden Grünflächen. Es gibt eine Vielzahl an Stadtplätzen, diese stehen jedoch nicht in Verbindung zueinander und sind einem extrem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Neben Aufenthaltsqualität bieten diese jedoch wenig klimatische und ökologische Funktion.

Der Volkspark Friedrichshain ganz im Norden des Bezirks stellt zusammen mit dem Parochial Friedhof den einzigen großen zusammenhängenden Grünraum mit bedeutender klimatischer und ökologischer Funktion in Friedrichshain dar.

Kreuzberg hingegen besitzt etwas mehr Grünflächen. Hier bieten der Görlitzer Park, der Park am Gleisdreieck und der Viktoriapark grünen Erholungsraum. Einige Grünräume gliedern sich zudem an Wasserlagen vom Landwehrkanal an. Eine schlechte Versorgung besteht in Kreuzberg in zentralen Bereichen der Südlichen Friedrichstadt sowie der Tempelhofer Vorstadt.

## Die Versorgung mit privaten bzw. halböffentlichen Freiräumen

(Abb. 27) ist im dichten Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg als schlecht zu bewerten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass große Teile des Bezirks aus gründerzeitlicher Blockrandbebauung bestehen, die abgesehen von gemeinschaftlich genutzten Höfen und privaten Balkonen fast keine Möglichkeit für private und halböffentliche Freiräume bieten. Die Zeilenbebauung im Nordwesten Friedrichshains und im Norden Kreuzbergs weisen in der Regel weiträumiges Abstandsgrün und größere Innenhöfe auf, die allerdings häufig Defizite in der Qualität der Gestaltung und Nutzbarkeit aufweisen. Auf der Stralauer Halbinsel gibt es ein Baufeld mit Reihenhäusern und einem hohen Anteil an privatem Grün – verglichen mit dem Anteil von privatem Grün im restlichen Bezirk.

Bei der Überlagerung der Versorgung mit öffentlichen, wohnungsnahen Grünflächen und privaten, halböffentlichen Freiräumen (Abb. 28) überschneiden sich Defizite beider Betrachtungsweisen entlang der Karl-Marx-Allee und Frankfurter Allee sowie im Süd-Osten entlang der Grenze Friedrichshains. In Kreuzberg ist eine schlechte Versorgung entlang der Gneisenaustraße und des Mehringdamms festzustellen.



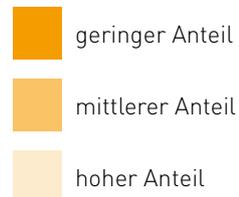
#### Grünflächenversorgung

öffentliche Grünfläche

Versorgung mit öffentlichen, wohnungsnahen Grünanlagen



Versorgung mit privaten bzw. halböffentlichen Freiräumen in den Wohngebieten

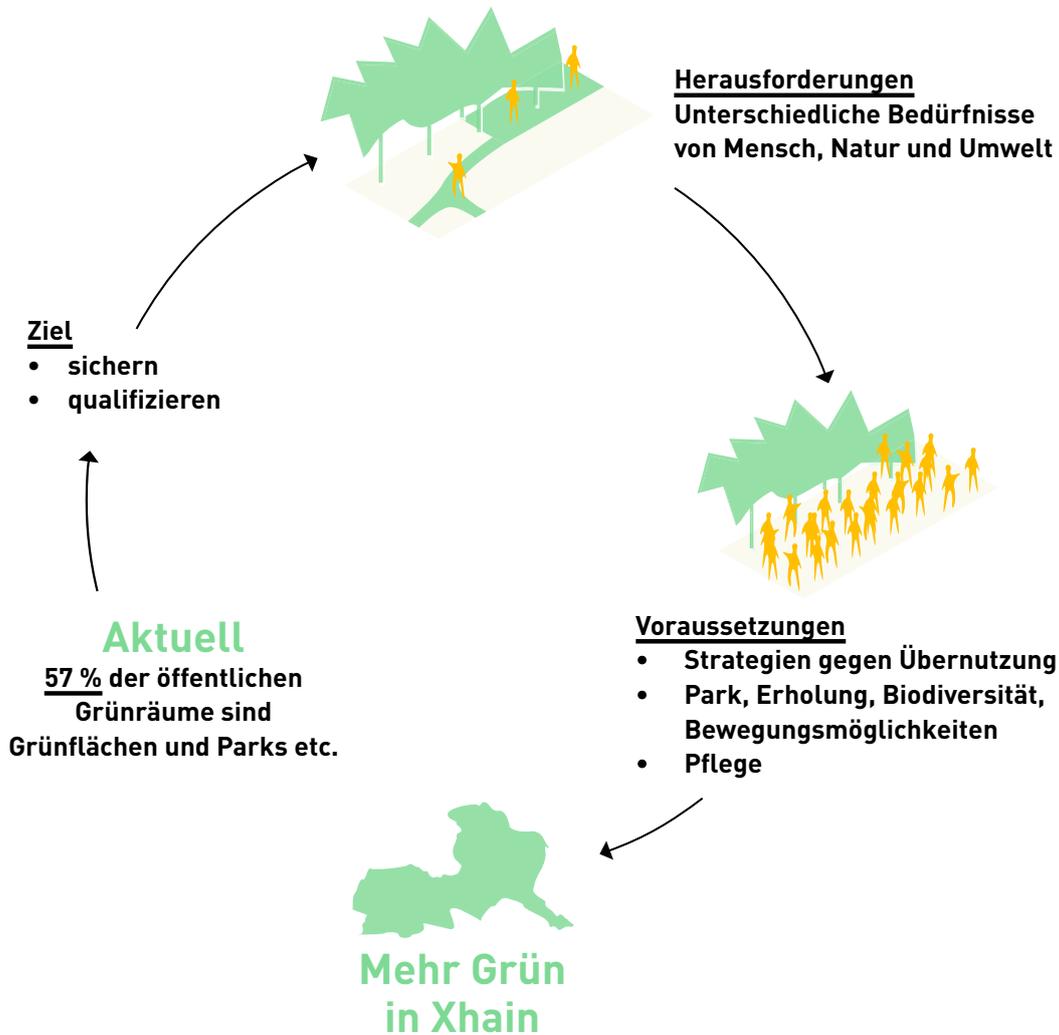


Überlagerung Versorgung öffentlicher und privater Grünräume



# Strategie - Öffentliche Grünflächen

## Grünpotenzial



## Ziele und Maßnahmen

### Klimakrise entgegenwirken

In Anbetracht der globalen Auswirkungen müssen Maßnahmen, die einer Fortschreitung der Klimakrise entgegenwirken können, mit besonderem Nachdruck angegangen werden. Daher wird es wichtig sein,

dass durch eine besondere Qualität der öffentlichen Räume Mobilitätsformen ermöglicht werden, die den motorisierten Individualverkehr reduzieren und das Fahrradfahren und das zu Fuß gehen fördern. Gute Wegenetze und grüne Erholungsräume tragen so zu einer Minderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

### Anpassung an den Klimawandel

Neben der Sicherstellung der Aufenthaltsqualität für Bewohner\*innen wird eine besondere Herausforderung sein, dass die Grünflächen verstärkt zur Kühlung der Stadt beitragen. Grünflächen und Straßenbäume selbst sollten an die zunehmende Hitze und Trockenheit angepasst und gleichzeitig sollte deren Biodiversität gesteigert werden.

#### Qualifizierung öffentlicher Grünflächen – Sicherstellung der Pflege

Die intensive Nutzung in Folge des zu geringen Angebots setzt den öffentlichen Grünflächen stark zu. Einsparungen in der Pflege öffentlicher Grünflächen in den letzten Jahren waren daher eine Fehlentwicklung, die durch verstärkte Pflege des Bestands der Wiederherstellung, dem Erhalt und der Weiterentwicklung ausgeglichen werden soll. Dies stellt eine zentrale Zukunftsaufgabe dar. Dafür sind kürzere Intervalle für Erneuerungs- und Instandsetzungsmaßnahmen sowie eine umfassende Pflege erforderlich. Das Budget für Pflegekosten einschließlich Müllbeseitigung und Bewässerung sowie Personalausstattung sollte dementsprechend angepasst werden.

#### Mehrfachnutzung ermöglichen

Durch die Mehrfachnutzung der verschiedenen Oberflächen der Stadt können grüne, graue und blaue Infrastrukturen ein Mehr an Grün gewinnen. Straßen können grüner, Gewässerufer für Spaziergänger\*innen und Jogger\*innen attraktiver und Sportplätze für die Nachbarschaft geöffnet werden. Im Bezirk angesiedelte Verkehrsschulen (Jugendverkehrsschule in der Weinstraße 2 und Jugendverkehrsschule am Wassertorplatz) beispielsweise sind nur wenige Stunden pro Woche in aktiver Nutzung und können zusätzlich von Schulen und anderen Trägern als Freiraum genutzt werden. Die Grünflächen können verstärkt Aufgaben

der Kühlung aufnehmen, bei Starkregen als Überflutungsraum zur Verfügung gestellt und hinsichtlich der Biodiversität qualifiziert werden. Dabei ist zu beachten, dass solche Strategien der Multicodierung immer mit einer guten, vorauslaufenden Planung und einem nachfolgenden Management der Flächen verbunden sein sollten. Multicodierung ist nicht zum Nulltarif machbar.

#### Neue Grünanlagen ausweisen

Neben dem Erhalt bestehender ist auch die Schaffung neuer Grünflächen ein zentrales Ziel. Dadurch wird dem Versorgungsdefizit an öffentlichen und wohnungsnahen Grünflächen entgegengewirkt. Die Flächenpotenziale im Bezirk sind begrenzt. Potenzialflächen für eine Grünflächenentwicklung sind:

#### Nördliche Lohmühleninsel

Die Lohmühleninsel ist ein wichtiger Grünbaustein an der Spree. Derzeit noch industriell und gewerblich genutzt, ist die Fläche im Flächennutzungsplan Berlin als Grünfläche ausgewiesen. Sie ist von mehreren Seiten von Wasser umgeben und könnte zu einem Park von besonderer Attraktivität entwickelt werden. Trotz kleiner Fläche würde vor allem durch die Wasserkulisse eine besondere Wirkung entstehen. Berlin hat wenige Flächen mit einer solchen Wasserlage.

#### RAW-Gelände

Das RAW-Gelände befindet sich derzeit in einem intensiven Umwandlungs- und Aushandlungsprozess. Hier sind Flächen für öffentliches Grün zu

integrieren, um das starke Defizit in diesem Stadtteil ein Stück weit auszugleichen.

#### Ehemaliger Güterbahnhof

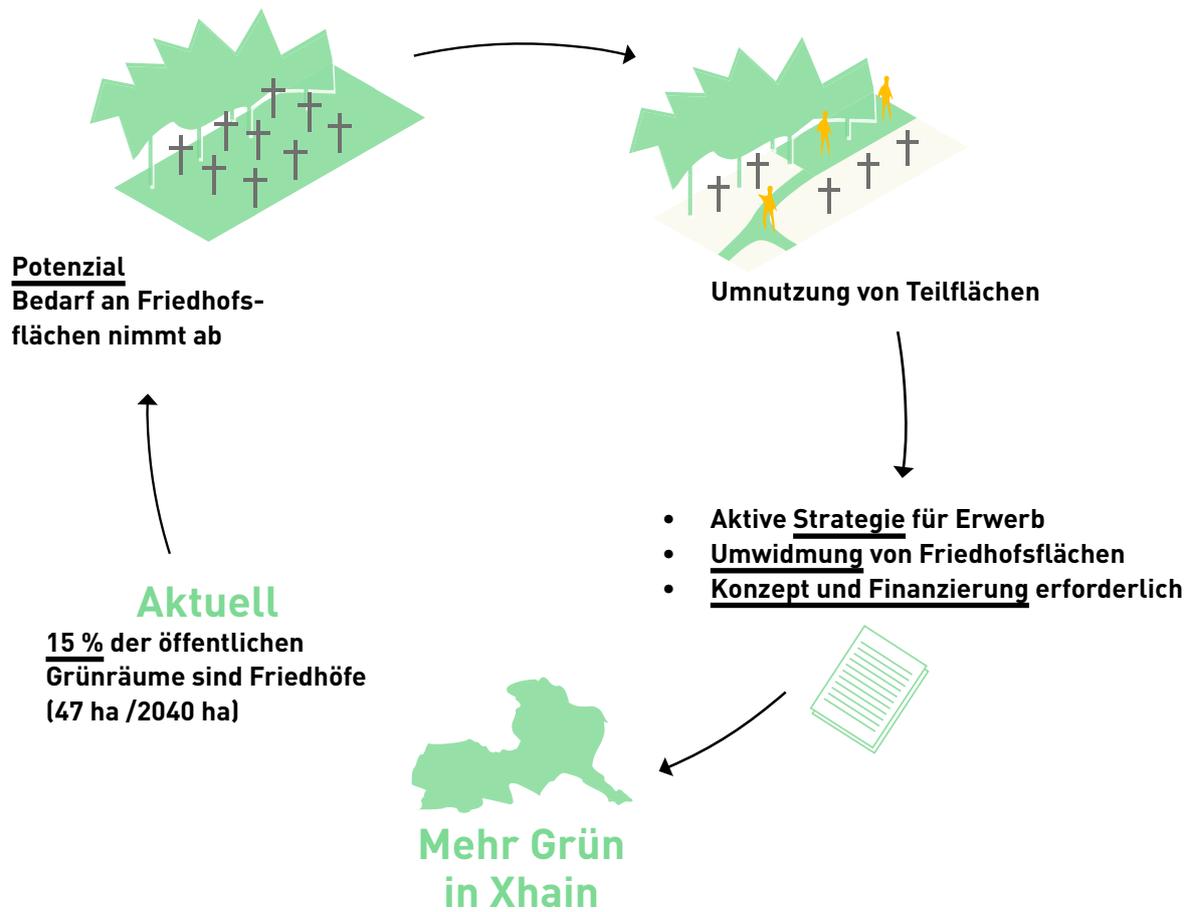
Die Fläche des ehemaligen Güterbahnhofs nördlich des S-Bahnhofs Frankfurter Allee, die derzeit eine Vorhaltefläche für einen weiteren Bauabschnitt der Stadtautobahn A100 darstellt, soll unter Berücksichtigung der Flächenbedarfe der sozialen Infrastruktur zunächst temporär als Grünraum zwischengenutzt werden. Die Fläche ist wegen dieser Autobahnplanung planungsbehaftet. Mit der Grünnutzung soll ein deutliches Zeichen für einen Park auf dieser Fläche gesetzt werden. Sie ist die letzte Flächenreserve für eine Grünnutzung und Nutzung für soziale Infrastruktur in diesem Bereich.

#### Erweiterung von Naturerfahrungsräumen

Der Naturerfahrungsraum „Robinienwäldchen“ stellt einen einzigartigen Grünraum im Bezirk dar. Die hohe Auslastung an Besucher\*innengruppen von Kindern und Jugendlichen und die stetige Verankerung in der Nachbarschaft zeigen den hohen Bedarf solcher Möglichkeiten der Naturerfahrung im Bezirk auf. Trotzdem spielen Nutzungskonflikte eine Rolle auf der Fläche. Neben einem ausreichenden Etat zur Pflege und Betreuung ist aufgrund des Bedarfs auch die Erweiterung um neue Naturerfahrungsräume im Bezirk von Relevanz (evtl. ungenutzte Bereiche auf Friedhofsflächen (hohe Biodiversität) und im Görlitzer Park.

# Strategie - Friedhöfe

## Grünpotenzial



### Aktuell

Neben den öffentlichen Parks und Grünanlagen sind Friedhöfe in einer dichter werdenden Stadt von besonderer Bedeutung: Finden Ruhesuchende in den überfüllten Parkanlagen keinen ruhigen Platz, bieten Friedhöfe meist noch Orte der Stille. Durch die sich ändernde Bestattungskultur, bei der die Urnenbestattung stark zugenommen hat und immer mehr Menschen ihre letzte Ruhestätte nicht mehr auf Friedhöfen, sondern beispielsweise in Friedwäldern suchen, fallen größere Bereiche der Friedhöfe aus der Nutzung, manche werden gänzlich aufgegeben.

### Ziele und Maßnahmen

#### Ankauf ungenutzter Flächen

Mit der (teilweisen) Nutzungsaufgabe der Friedhofsflächen stehen Flächen für neue Nutzungen offen. Friedhofsflächen, die aus der Nutzung fallen, sind aufgrund ihrer Naturausstattung, der ökologischen und klimatischen Wirkungen und der Lage im Quartierskontext eine einmalige Chance für mehr Grün im Bezirk. Insbesondere für Friedrichshain-Kreuzberg ist es wichtig, hier frühzeitig Kaufansprüche geltend zu machen, damit die Flächen als Grünflächen mit Parkcharakter gesichert werden. Der Erwerb von Friedhofsflächen soll frühzeitig in der Haushaltsplanung berücksichtigt werden, um einen schnellen Zugriff zu ermöglichen. Ein konkretes Beispiel, bei dem ein Flächenankauf bereits im Gespräch ist, ist der Georgen-Parochial-Friedhof IV.

#### Finanzierung der Umgestaltung und anschließende Pflege sicherstellen

Neben dem Kaufpreis sind anfallende Kosten zur Umgestaltung und zur Aufnahme in den Pflege- und Instandhaltungszyklus der öffentlichen Grünflächen einzukalkulieren.

#### Friedhofsflächen als ökologische Ausgleichsflächen

Eine Möglichkeit Friedhofsflächen als Grünräume zu erhalten ist die Nutzung der Flächen für den ökologischen Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft. Da die Friedhofsflächen in der Regel aber bereits eine gewisse ökologische Qualität aufweisen, ist das Aufwertungspotenzial begrenzt.

#### Biodiversität sichern

Bestehende Friedhöfe sind nicht nur Orte der Stille und Trauer. Sie bieten auch Schutz- und Lebensraum für Tiere und Insekten. Sie weisen eine hohe ökologische Vielfalt auf, die über viele Jahre herangewachsen ist. Friedhöfe sind damit artenreicher als eine Vielzahl öffentlicher Grünflächen. Dieser hohe Wert soll erhalten bleiben und begründet abermals die Sicherung von ehemaligen Friedhofsflächen als öffentliche Grünflächen.

#### Sensible Nachnutzung

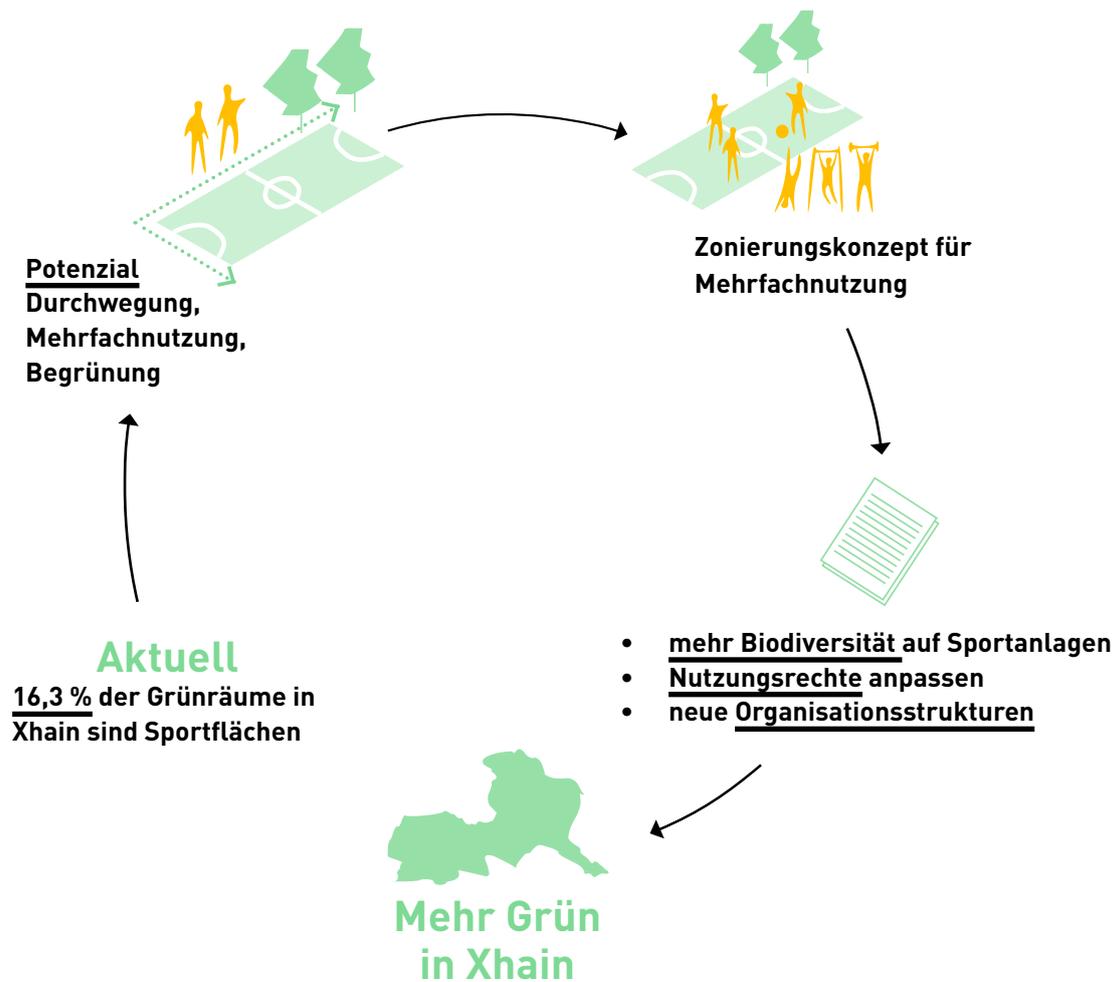
Neue grüne Nutzungskonzepte für Friedhöfe müssen mit Bedacht entwickelt werden, damit die Besonderheit des jeweiligen Friedhofs mit seinen schützenswerten und geschützten Strukturen erhalten bleibt. Als kulturelle und geschichtsträchtige Orte stehen

Flächen teilweise unter Denkmalschutz. Konzepte und Entwicklungsstrategien sollen die vorherige Nutzung respektieren und berücksichtigen und die (ehemaligen) Friedhöfe als Erholungsorte ohne laute Nutzungen entwickeln (Grillen, Musik, Hundeauslauf, Sportgruppen sind ungeeignet).

#### Durchwegung herstellen

Im Zuge eines möglichen Ankaufs von Friedhofsflächen durch den Bezirk sollten entsprechende Zugänge und Durchwegungsmöglichkeiten für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen hergestellt werden.

# Strategie - Sportplätze



## Aktuell

Laut Sportstudie Berlin 2017 (SenInnDS, 2018) organisieren 74,2 % der Berliner\*innen Sport und Bewegung selbst, nur 9,3 % machen Sport im Verein. Folglich fanden 2017 über die Hälfte der Sportaktivitäten im öffentlichen Raum (Natur 30,5 %, Straße 22,7 %) und nur 6,4 % auf Sportplätzen, die von Vereinen genutzt werden, statt. Mit einer verstärkten Öffnung der Sportanlagen für

nicht in Vereinen organisierte Sportler\*innen und vermehrten Angeboten für Bewegung und besondere Sportformen böten die Sportanlagen ein enormes Potenzial.

## Ziele und Maßnahmen

**Öffnung von Sportanlagen für Freizeitsportler\*innen – Einladungscharakter**

Sportflächen nehmen 16,3 % der Grünräume in Friedrichshain-Kreuzberg ein. In Anbetracht des Mangels an öffentlichen Grünflächen kann davon ausgegangen werden, dass die gezielte Öffnung

von Sportanlagen für selbstorganisierte Sportler\*innen gut angenommen würde. Bisher werden Sportanlagen nur selten von Freizeitsportler\*innen ohne Zugehörigkeit zu einem Verein genutzt. Nach der Sportanlagennutzungsverordnung stehen die Sportanlagen für die freie sportliche Betätigung jedoch offen. Allerdings mangelt es in der Regel am Einladungscharakter der Sportanlagen für nicht-organisierte Sportler\*innen. Weiterhin ist die Ausstattung für typische Freizeitsportler\*innen mit Trendsportarten wie Calisthenics, Beach-Volleyball, Slacklining, Parcours usw. nicht ausgelegt. Die Sportanlagen bieten innerstädtische Potenziale, um sich in sportlicher Atmosphäre gemeinsam zu betätigen. Es empfiehlt sich eine aktive Strategie der Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl medial, als auch vor Ort Ausdruck findet.

#### **Durchwegung herstellen, Bepflanzung und Aufenthaltsqualität ausweiten**

Die Herstellung von Durchwegungen für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen schafft grüne, sichere und direkte Wegeverbindungen durch das Stadtquartier mit hoher Qualität. Damit können Sportanlagen große, innerstädtische Grünflächen abseits des Verkehrs bilden. Ergänzt durch die Bereitstellung von Sitzgelegenheiten und Bepflanzungsmaßnahmen wird die Durchwegung zusätzlich aufgewertet und schafft Möglichkeiten zum Aufenthalt und zur Identifikation mit dem Ort. Der Kurt-Ritter-Sportplatz in Friedrichshain würde sich eignen, um die Aufenthaltsqualität und Durchwegung beispielhaft zu verbessern.

#### **Klimatische Funktion erhöhen**

Sportanlagen in Berlin weisen durch einen hohen Versiegelungsgrad nur eine sehr geringe klimatische Funktion auf. Ansatzpunkte zur Erhöhung der klimatischen Funktion auf Sportanlagen stellen vor allem die Bereiche am Rande der Sportfelder dar. Eine intensivere Begrünung mit Gehölzen ist wünschenswert und bietet neben klimatischer Ausgleichsfunktion auch Lebensraum für Tiere und Abkühlungsmöglichkeiten für Sportler\*innen durch partielle Verschattung. Sportanlagen sollten als abflusslose Areale von der Kanalisation abgekoppelt werden, das Regenwasser für die Bewässerung und Kühlung genutzt werden. Hierzu werden entsprechende Planungen erforderlich.

#### **Anreize schaffen/öffentliche Nutzungsangebote bereitstellen**

Bisher ungenutzte Restflächen auf Sportanlagen bieten sich an, um öffentliche Sportangebote (z.B. einen Calisthenics-Park) zu etablieren. Diese stellen niedrigschwellige Anreize für Freizeitsportler\*innen dar, die unabhängig von Kursterminen genutzt werden können. Die Bereitstellung einer ergänzenden Infrastruktur mit Aufenthaltsmöglichkeiten, Schließfächern, öffentlichen Duschen und Toiletten machen das Angebot für unterschiedliche Nutzer\*innen attraktiver.

#### **Eröffnung neuer Sportflächen**

Es besteht bereits ein erhebliches Defizit an Sportflächen im Bezirk. Um den Defiziten entgegenzuwirken muss nach intelligenten Sonderlösungen gesucht werden, denn die vorgegebenen Quadrat-

meter pro Kopf können in Friedrichshain-Kreuzberg wegen der hohen Flächenkonkurrenz nicht erbracht werden. Dazu ist die Erstellung eines Sportentwicklungsplans für den Bezirk sinnvoll, der zwei Themen schwerpunktmäßig beinhalten sollte: Einerseits sollte er Potenziale und Ansatzpunkte für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes für mehr Sport und Bewegung aufzeigen und andererseits die Frage klären, wie die Sportanlagen mehrfach nutzbar gemacht werden können, um sich der Stadt und ihren Bewohner\*innen zu öffnen.

Bei der Neuplanung ist das kooperative Zusammenwirken beider Fachbereiche des Schul- und Sportamts (Fachbereich Schule, Fachbereich Sport) wesentlich, um Synergien mit den Sportanlagen auf den Schulstandorten zu nutzen. Die Nachrüstung öffentlicher Gebäude mit Sportplätzen und die Verpflichtung bei Neubau Sportplätze auf Dächern einzuplanen muss mit der Anforderung, ökologisch wertvolle Dachbegrünung („Naturdach“) zu schaffen, abgewogen und wenn möglich kombiniert werden. Mögliche Standorte für neue Sportanlagen bieten sich am Sportplatz Züllichauer Straße an, dieses Potenzial müssten überprüft werden.

#### **Innovationen im Sportplatzbau**

Untersuchungen haben erwiesen, dass Kunstrasenplätze eine ernstzunehmende Quelle für Mikroplastik im Wasser sind. Bei der Planung neuer Sportstätten sollten nach Möglichkeit neue Kunstrasenarten und Filteranlagen verwendet werden, die den Anteil des ausgeschwemmten Mikroplastiks im Wasser verringern.

# Strategie - Spielplätze

## Aktuell

Das bereits bestehende Defizit an Spielplätzen im Bezirk von insgesamt rund 95.500 m<sup>2</sup> wächst mit dem Anstieg der Bevölkerung bis 2025 weiter auf etwa 115.000 m<sup>2</sup> an, was rund 60 % des aktuellen Bestandes entspricht (SIKo, 2017b). Die Orientierungsgröße von 1m<sup>2</sup>/EW ist im Spielplatzgesetz als Versorgungsrichtwert festgelegt, was 2015 einer Nettofläche von 278.400 m<sup>2</sup> entsprochen hätte, tatsächlich waren es nur 183.000 m<sup>2</sup> (SIKo, 2017). Weiterhin mangelt es im städtischen Raum an Möglichkeiten zur Naturerfahrung für Kinder. In Friedrichshain-Kreuzberg gibt es nur zwei Naturerfahrungsräume – beide befinden sich in Kreuzberg.

## Ziele und Maßnahmen

### Schaffung neuer öffentlicher Kinderspielplätze

Flächen für neue Spielflächen sind begrenzt. Daher sollten im Rahmen größerer Entwicklungsvorhaben mit Bebauungsplan, wie z.B. Dragoner-Areal, RAW-Gelände usw. immer die Entwicklung neuer Spielplätze mitgeplant werden. Dies ist bereits gemäß § 2<sup>(1)</sup> eine gesetzliche Verpflichtung, die allerdings bisher nicht konsequent umgesetzt wurde.

### Mehr Spielgelegenheiten

Neben der Anlage von klassischen öffentlichen Spielplätzen besteht eine weitere Strategie darin, vereinzelte Spielgelegenheiten anzubieten. Es handelt sich hierbei

eher um beiläufige Angebote, die in Parkanlagen, Stadtplätzen, Nebenstraßen, im Straßenbegleitgrün oder auf Sportplätzen zu finden sind. Ziel ist es, die Spieltauglichkeit der Stadt zu erhöhen. Durch die Ausweisung von temporären Spielstraßen kann dieses Ziel ebenfalls gefördert werden.

### Raum für Naturerfahrung

Nicht reglementierte Naturerlebnisse sind für die Entwicklung von Kindern sehr wichtig. Daher sollte bei der Sanierung und Neuplanung von Spielplätzen geprüft werden, ob Bereiche auch als Naturspielplatz unter Verzicht auf Standardspielgeräte angelegt werden können.

Da es in Kreuzberg bereits zwei Naturerfahrungsräume gibt, sollte vorrangig in Friedrichshain nach einem geeigneten Standort gesucht werden.

### Erhöhung der Spielangebote auf privaten Flächen

Aus Mangel an öffentlichen Flächen sollte ein Programm entwickelt werden, das die Planung halböffentlicher und privater Spielplätze im Bestand fördert. Durch finanzielle Unterstützung können dazu Anreize für Träger und Eigentümer\*innen geschaffen werden (vgl. 1000 Grüne Dächer Programm von SenUVK). In Kombination mit dem Hofbegrünungsprogramm könnten versiegelte Innenhöfe durch Spielangebote aufgewertet und gleichzeitig die klimatische und ökologische Funktion der Fläche erhöht werden. Die Potenziale für die Schaffung neuer Spielgelegenheiten ist in Gebieten mit Zeilenbebauung erheblich und kann zum Teil auch den öffentlichen

Bedarf mindern. In den Innenhöfen der Blockrandbebauung werden in der Regel neue Spielplatzangebote vor allem der Hausgemeinschaft zur Verfügung gestellt.

### Kürzere Zyklen zur Instandsetzung und Qualifizierung

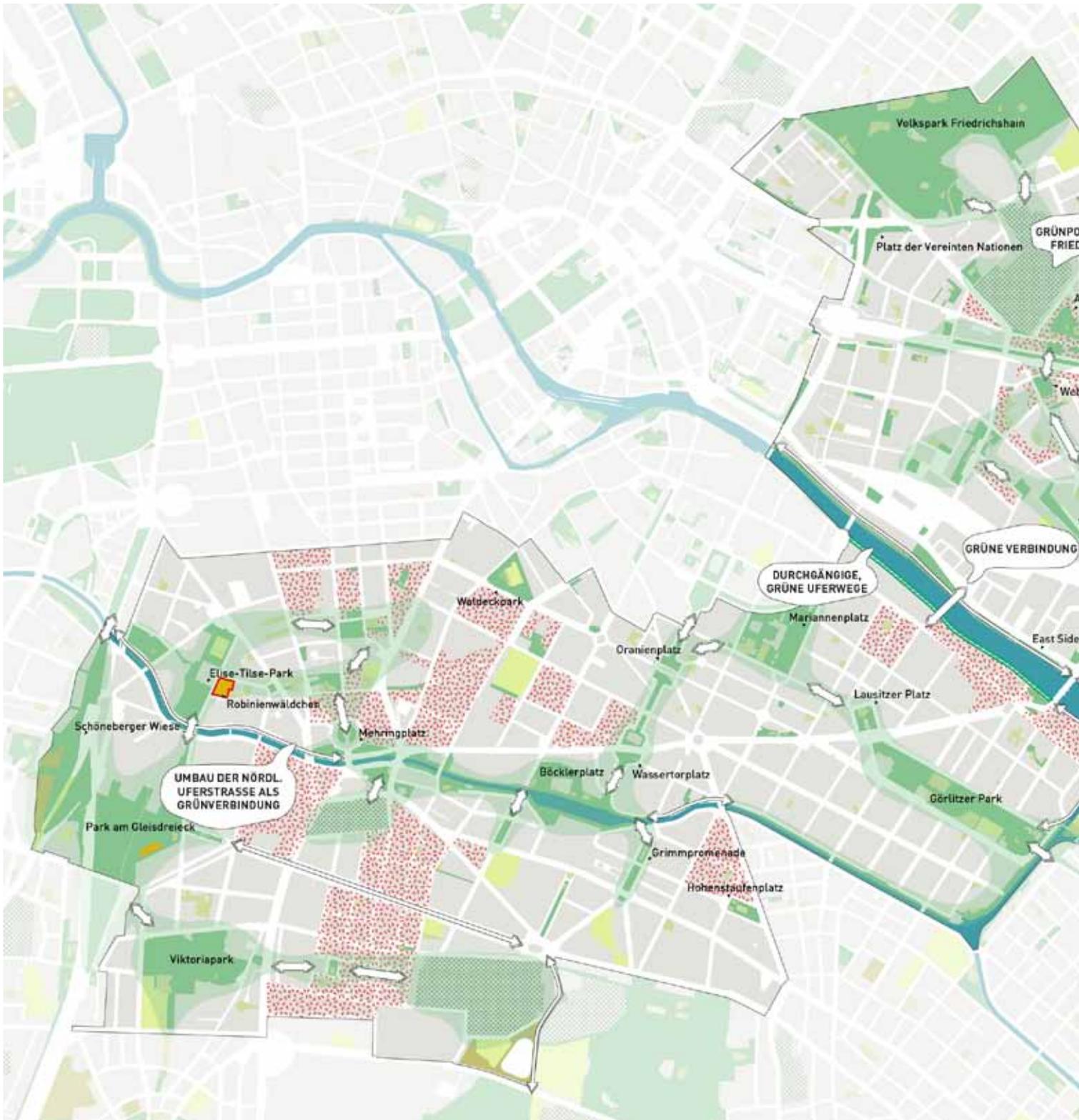
Um das flächenbezogene Defizit auszugleichen, bedarf es einer umfassenden Spielplatzinstandsetzungs- und Qualifizierungsstrategie, um die Mängel der Sparpolitik der letzten Jahre auszugleichen und um eine gute Qualität an Spielplätzen anzubieten. Ein Zyklus von zehn Jahren für die Erneuerung ist sinnvoll, bei intensiverer Nutzung sind kürzere Intervalle nötig (SIKo, 2017).

### Kinderfreundliches Umfeld auf Spielplätzen gewährleisten

Aus einem Mangel an Rückzugsräumen im öffentlichen Raum werden Spielplätze auch von anderen Nutzungsgruppen aufgesucht. Hierbei entstehen Konfliktsituationen und Gefahren u.a. durch Drogenhandel und -konsum. Um ein kinderfreundliches Umfeld auf Spielplätzen zu gewährleisten, werden entsprechende Strategien erforderlich. Das Spektrum reicht von der baulichen Neustrukturierung, Einzäunung und Schließzeiten bis zur Aufklärung und Programmierung der Flächen mit Personaleinsatz. Die Einrichtung von Drogenkonsumräumen an sogenannten „Problemorten“ kann sinnvoll sein, um auf diese Weise den unkontrollierten Nutzungsdruck auf Spielplätze und öffentliche Grünflächen zu reduzieren.



# Strategiekarte



### 3 Grüne Infrastruktur



- Öffentliche Grünfläche sichern und weiterentwickeln
- Friedhof: Bei Nutzungsaufgabe von Teilflächen Erwerb, Sicherung und Entwicklung als öffentliche Parkanlage
- Spielplatz: Kürzere Zyklen der Instandhaltung und Qualifizierung, Raum für Naturerfahrung
- Sportplatz: Öffnen, Durchwegungen herstellen, klimatische Funktion erhöhen
- Kleingartenanlagen erhalten
- Naturerfahrungsraum: Etat zur Pflege und Betreuung langfristig sicherstellen
- Schutzgebiet
- neue öffentliche Grünfläche eröffnen
- Grünes Netz stärken
- Verknüpfung von Grünräumen herstellen
- Sehr starke Unterversorgung an Grünflächen: Maßnahmenempfehlungen prioritär in diesen Gebieten umsetzen

Abb. 29 Strategiekarte Grüne Infrastruktur

# 4

## **Blaue Infrastruktur**



# 4 Blaue Infrastruktur Analyse



Zugang zum Wasser (Abb. 30)

-  Verknüpfungen zum Wasser
-  Wasserbecken
-  Springbrunnen
-  Freibad
-  Blaues Band
-  Öffentliche Grünflächen

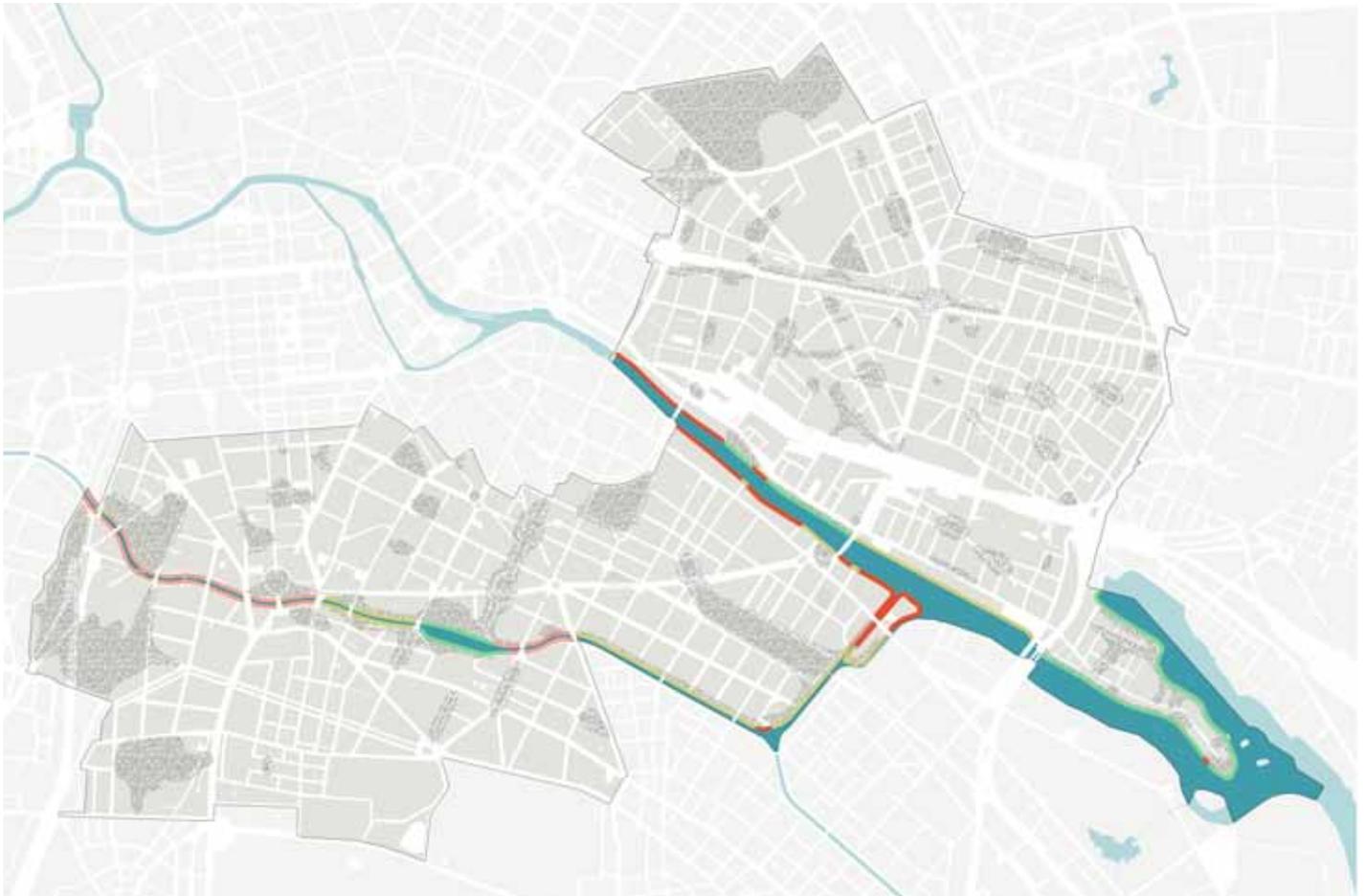
## Aktuell

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weist mit 6,3 % Wasserfläche im berlinweiten Vergleich einen relativ hohen Prozentsatz auf. Die beiden Gewässer Spree und Landwehrkanal liegen jeweils abschnittsweise im Bezirk. Teile der Rummelsburger Bucht liegen ebenfalls im Bezirk. Während die Spree im Oberlauf im Osten relativ breit ist und zum Teil von grünen Ufern wie im Bereich des Treptower Parks gesäumt wird, ist sie stadteinwärts schmal und kanalartig. Der Landwehrkanal ist ein durchgängig schmaler Kanal mit harten Uferkanten. Nur am Urbanhafen und dem Dreiländereck, wo sich der Neuköllner Schifffahrtska-

nal und der Landwehrkanal treffen, weitet sich das Gewässer auf. In Bezug auf die Wasserlagen unterscheiden sich die beiden Stadtteile stark voneinander: Friedrichshain hat nur am südlichen Rand Bezug zur Spree, die hier einst auch die Grenze von Ost- und Westberlin markierte. Im Südosten liegt die Rummelsburger Bucht als wichtiger Naherholungsort. Kreuzberg grenzt im Nordosten an die Spree. Der Landwehrkanal befindet sich mittig in Kreuzberg.

### Erlebbarkeit der Wasserlage

Ein weiterer großer Unterschied ist die Erlebbarkeit des Wassers. Entlang des Landwehrkanals gibt es in Kreuzberg eine Vielzahl an



**Zugänglichkeit der Ufer** (Abb. 31)

- 5 km zugängliches Ufer mit Aufenthaltsqualität
- 5 km zugängliches Ufer mit Qualifizierungsbedarf
- 4 km zugängliche Ufer mit starkem Qualifizierungsbedarf
- 4 km unzugängliches Ufer
- Öffentliche Grünfläche

wasserbegleitenden öffentlichen Räumen, die einen Bezug zwischen Quartieren und Uferkante herstellen. Dieser Bezug ist in weiten Bereichen durch die direkt angren-

zenden Straßen jedoch stark beeinträchtigt.

Die Spreebegleiträume sind anders strukturiert. Die großen Erschließungsstraßen, wie die Stralauer Allee und die Mühlenstraße rechtsseitig, die Köpenicker und die Schlesische Straße linksseitig, verlaufen nicht direkt am Wasser. Die Flächen zwischen den Straßen und der Spree weisen zu einem Großteil Bauflächen auf. Die Zugänglichkeit ist hier in Bereichen noch nicht gegeben. In den letzten Jahren wurde der Abschnitt östlich der Oberbaumbrücke im Bereich der Stralauer Allee neu bebaut, wobei durchgängige Uferwege entstanden sind, die vorab durch die Bebauungsplanung festgeschrieben wurden. Allerdings ist

die Zugänglichkeit derzeit in Bereichen noch nicht ‚einladend‘.

Die Gesamtlänge der Ufer beträgt knapp 20 km. Davon sind nur gut 10 km angenehm begehbar (s. Abb. 31). Die restlichen ca. 9,5 km sind entweder bis zur Uferkante bebaut und damit unzugänglich, nicht an öffentliche Uferwege angeschlossen oder weisen einen erheblichen Qualifizierungsbedarf z.B. wegen der Lage an stark befahrenen Straßen auf. Zudem werden die Wege regelmäßig von kreuzenden Straßen unterbrochen.

# Ziele und Maßnahmen **Zugänglichkeit der Ufer**

## **Ziele und Maßnahmen**

Friedrichshain und Kreuzberg wenden sich dem Wasser zu. Es wird eine aktive Entwicklungsstrategie verfolgt, um die Wasserlage an der Spree und dem Landwehrkanal für die Öffentlichkeit erlebbar und nutzbar zu machen.

### **Durchgängige Uferwege**

Ziel der langfristigen Planung wird es daher sein, dass alle Ufer entlang der Spree und des Landwehrkanals angenehme Wege mit begleitenden Grünräumen erhalten. Hierfür bedarf es eines entsprechenden Finanzrahmens, um sowohl die Herstellung als auch die nachhaltige Pflege zu gewährleisten.

In einzelnen Bebauungsplänen wurden diese uferbegleitenden Wege zum Teil bereits gesichert. Da es sich nicht immer um öffentliche Flächen handelt, ist ein besonderer Steuerungsaufwand nötig, sodass diese Wege auch öffentlich erfahrbar und nutzbar werden. Hierfür bedarf es einer eigens zuständigen Person, die als Motor fungiert, um die Projekte der Uferöffnung und -gestaltung aktiv zu betreiben. Umgesetzt werden kann dies durch eine\*n Beauftragte\*n in der Verwaltung.

### **Unzugängliche Ufer öffnen - Stege entlang des Spreeufers**

An einzelnen Uferkanten der Spree befinden sich unzugängliche Uferbereiche, die bis zur Wasserfläche bebaut sind. Hier lassen sich auf Landflächen keine Uferwege herstellen. Für diese Abschnitte sind bereits vorgelagerte Stege

angedacht. Mit dieser Lösung können besondere Orte am Wasser entstehen.

### **Lohmühleninsel als Grünfläche am Wasser**

Im Bereich der Lohmühleninsel ist durch die derzeitige gewerbliche Nutzung das nördliche Ufer ebenfalls nicht zugänglich. Hier besteht ein großes Potenzial, um die Wasserlage an der Spree erlebbar zu machen. Der Flächennutzungsplan für Berlin sieht an dieser Stelle bereits eine Grünfläche vor. Es bedarf hier eines aktiven Entwicklungsmanagements, um dieses Potenzial auszuschöpfen.

### **Grundlegende Qualifizierung zur Erhöhung der Erlebbarkeit der Ufer**

Entlang einiger öffentlich zugänglicher Uferabschnitte liegen Straßen mit zum Teil erheblichen Verkehrsmengen (Landwehrkanal im Bereich des Halleschen Ufers). Im Bereich des Fraenkelufers, Planufers und Heckmannufers werden die Uferfreiflächen durch parkende Autos verstellt, für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen verbleiben nur schmale Restflächen. Durch eine Reduzierung der Verkehrsmengen am Halleschen Ufer und den Rückbau von Stellplätzen am Fraenkelufer, Planufer und Heckmannufer besteht ein erhebliches Potenzial an Mehr Grün, das genutzt werden kann. Am Fraenkelufer werden bereits Umbaumaßnahmen durchgeführt.

### **Uferpromenade am Landwehrkanal**

Im Bereich des Halleschen und des Tempelhofer Ufers wird – verknüpft mit der Mobilitätswende – als lang-

fristige Vision vorgeschlagen, den Verkehr einseitig auf der Südseite des Landwehrkanals zu bündeln und den Einbahnstraßenverkehr als Zweirichtungsverkehr zu organisieren (s. Abb 32). Damit wird das Hallesche Ufer vom Autoverkehr entlastet. Das Hallesche Ufer wird zu einer breiten Uferpromenade gestaltet. Über eine Fahrradstraße wird die Erschließung der Anlieger\*innen gesichert. Damit würde zwischen dem Urbanhafen und dem Kulturforum eine Promenade entstehen, die nicht nur die Wasserlage nutzt, sondern auch eine Kette von Parkanlagen verbindet: Kulturforum – Park am Karlsbad – Tilla-Durieux-Park – Park am Gleisdreieck – Mendelssohn-Bartholdy-Park – Elise-Tilse-Park – Grünflächen am Mehringplatz und am Blücherplatz – Böcklerpark am Urbanhafen. Mit dieser neuen Promenade bekäme der Stadtraum eine ganz neue Freiraum- und Aufenthaltsqualität.

### **Uferbereiche mit punktueller Qualifizierung**

Einige Uferabschnitte sind bereits durch Wegführungen erlebbar, haben aber noch Qualifizierungsbedarf, um die Erlebbarkeit der Ufer zu verbessern (s. Abb. 31). Dabei lassen sich zwei Varianten der Qualifizierung unterscheiden. Zum einen sind Uferwege beliebte Aufenthaltsorte und somit einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Hier empfehlen sich kürzere Instandsetzungs- und Qualifizierungszyklen. Auch neue Zonierungskonzepte sind wichtig, um allen Nutzungsbedürfnissen Raum zu geben. Angefangen bei Aufenthaltsmöglichkeiten für Besucher\*innen bis zur Entwicklung von naturnahen Ufern für Flora und

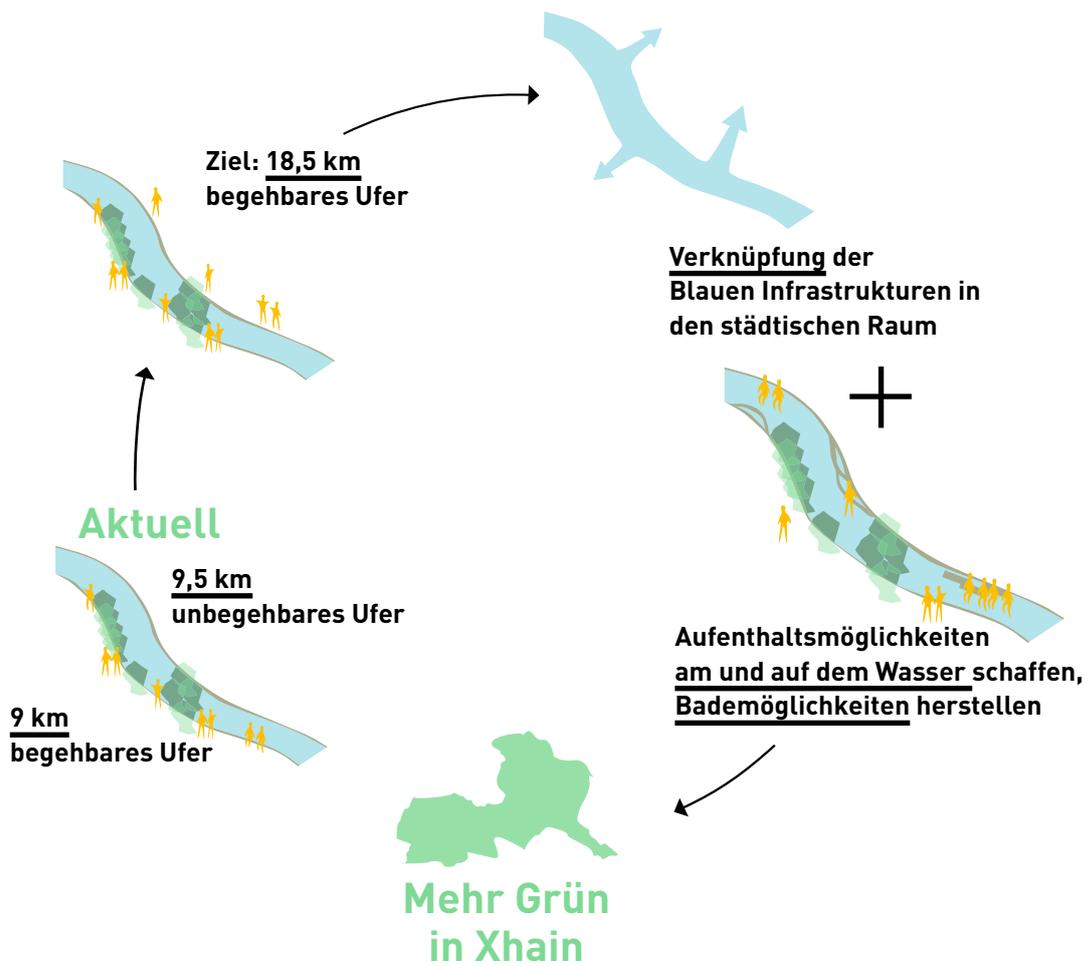


Abb. 32 Parkpromenade am Halleschen Ufer

Fauna (z.B. Paul-Lincke-Ufer). Dabei kann auch die Erlebbarkeit des Wassers noch stärker in den Fokus gerückt werden, indem Bereiche geschaffen werden, an denen ein direkter Zugang zum Wasser möglich wird – beispielsweise können Sitzstufen bis zum Wasser gebaut werden. Weiterhin ist darauf zu achten, dass bei der Umsetzung neuer Uferwege neben der Durchgängigkeit auch Aufenthaltsqualitäten mitgeplant werden (z.B. Ufer entlang der Stralauer Allee).

# Ziele und Maßnahmen **Zugang zum Wasser**

## Grünpotenzial



### Aktuell

Obwohl der Bezirk von zwei großen Gewässern durchzogen wird, ist diese Qualität im Stadtbild kaum spürbar. Die Wohnquartiere werden noch nicht aus der Tiefe des Raumes bis ans Wasser geführt.

### Ziele und Maßnahmen

#### Verknüpfung aus dem Stadtraum zum Wasser

Direkte und sichere Wege für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen zum Wasser sollen aus den Wohnquartieren bis ans Wasser geführt werden. Das bedeutet, dass die Straßen und Wege, die zum Landwehrkanal und zur Spree führen einen ‚einladenden‘ Charakter haben sollten. Allelen, breite Fuß- und Radwege und verkehrsberuhigte Straßen sind hier eine zentrale Anforderung. Weiterhin sind sichere Querungsmöglichkeiten, z.B. Zebrastreifen und Fußgänger\*innenampeln wichtig, um die Erreichbarkeit aus der Tiefe des Raumes zu sichern. In besonderen Fällen müssen Vereinbarungen zur Durchwegung mit Eigentümer\*innen der Grundstücke am Wasser getroffen werden. Knotenpunkte sollen mit Aufenthaltsmöglichkeiten aufgewertet werden und den Zugang zum Ufer markieren. Mit der Herstellung grünblauer Wegeverbindungen erfolgt eine Aufwertung des Stadtbildes und es entstehen Orientierungsmöglichkeiten im Stadtraum.

#### Wege über das Wasser

Bestehende Wege über das Wasser sind prioritär dem Verkehr zugewiesen und beschreiben große Verkehrsstränge durch Berlin. Vor allem an der Spree sind die Abstände zwischen den Brücken für Fuß- und Radverkehr weit. Neue Brücken für den unmotorisierten Verkehr können gezielt Grünräume über das Wasser hinweg verbinden, Zugänge zum Grün schaffen und gleichzeitig den Fuß- und Radverkehr fördern. Der Neubau der Brommybrücke wäre eine solche Verbindung.

#### Aufenthaltsmöglichkeiten am und auf dem Wasser herstellen

Aufgrund mangelnder Grünflächen am Ufer gewinnen Flächen auf dem Wasser immer größere Bedeutung. Vorgehängte Uferstege, Badeschiffe, Sonnen- und Badeseln, Treppen und Plattformen im Wasser können zur Erlebbarkeit des Wassers beitragen. Mehr Einrichtungen für die Nutzung der Wasserfläche mit Kanu, Schlauchboot oder Stand-Up-Paddling können die Gewässerlagen noch anreichern. Ein- und Ausstiege sind hierfür eine wesentliche Voraussetzung. Frühzeitige Abstimmung mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt sind erforderlich.

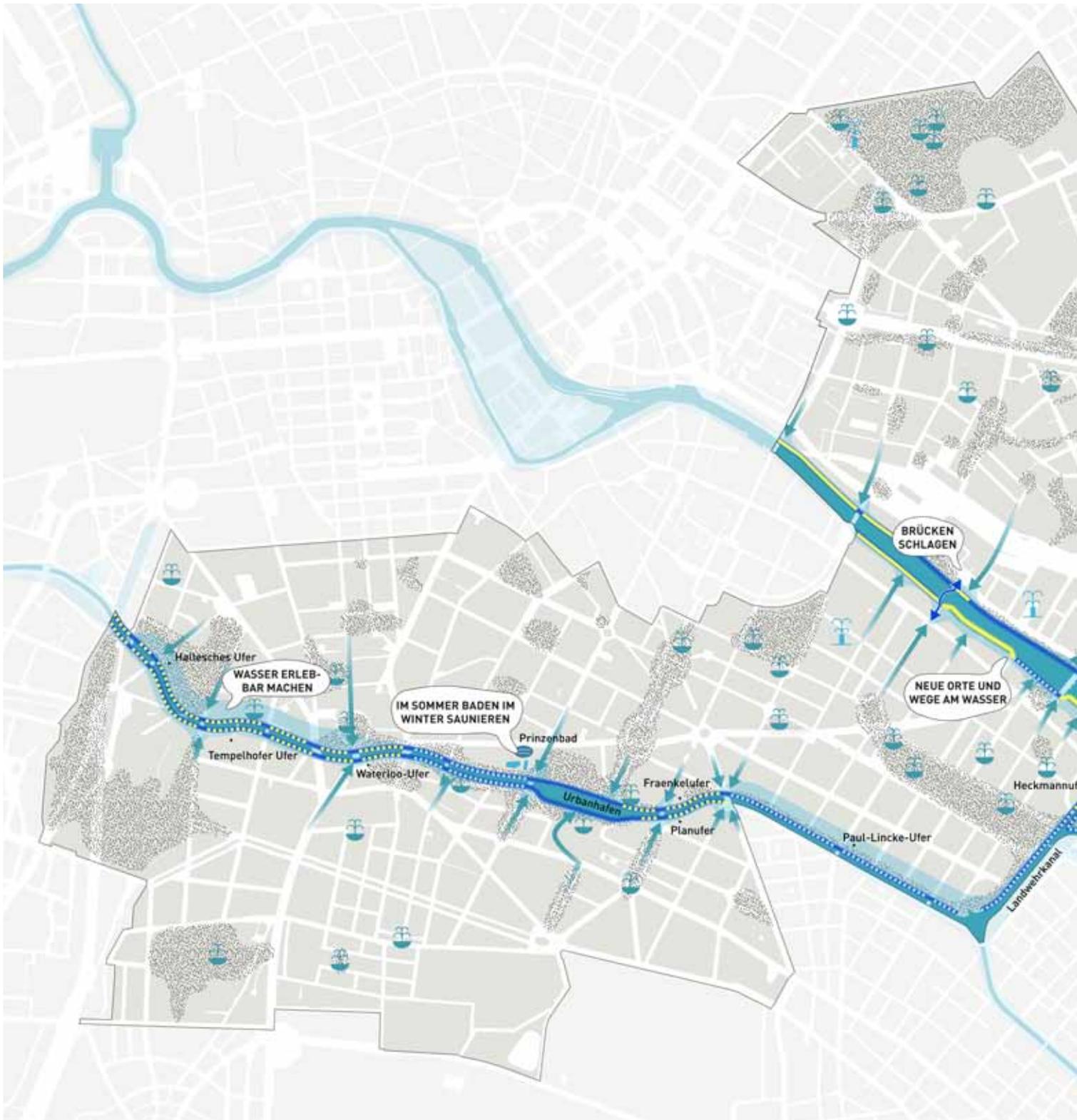
#### Wohlfühlorte mit Wasser – mehr Brunnen und Wasserspiele für den Bezirk

Neben den Wasserläufen Spree und Landwehrkanal sind Parks und Stadtplätze mit Springbrunnen, Wasserbecken, Wasserspielen und Planschen besondere Orte der Erholung und bieten Möglichkeiten zur Abkühlung im Sommer

(wie z.B. die Erneuerung der Brunnenanlage an der Karl-Marx-Allee, drei quadratische Becken mit Sitzgelegenheiten an den Rändern). Weiterhin können Trinkbrunnen im öffentlichen Raum dazu beitragen, dass vor allem in Hitzeperioden kostenfrei genügend Wasser getrunken wird. Die Berliner Wasserbetriebe wurden vom Senat beauftragt, das Aufstellen von Trinkbrunnen durchzuführen. In den dicht bebauten Stadtquartieren von Friedrichshain und Kreuzberg sollte diese besonders gefördert werden.

Um die Maßnahmen der Blauen Infrastruktur im Bezirk zu aktivieren, bedarf es einer umfassenden Initiative. Neben der Planung ist es notwendig, eine\*n Verantwortliche\*n zu ernennen. Auch im Rahmen der Charta für das Berliner Stadtgrün wurde der Landwehrkanal als ein wesentlicher Handlungsraum identifiziert.

# Strategiekarte



## 4 Blaue Infrastruktur

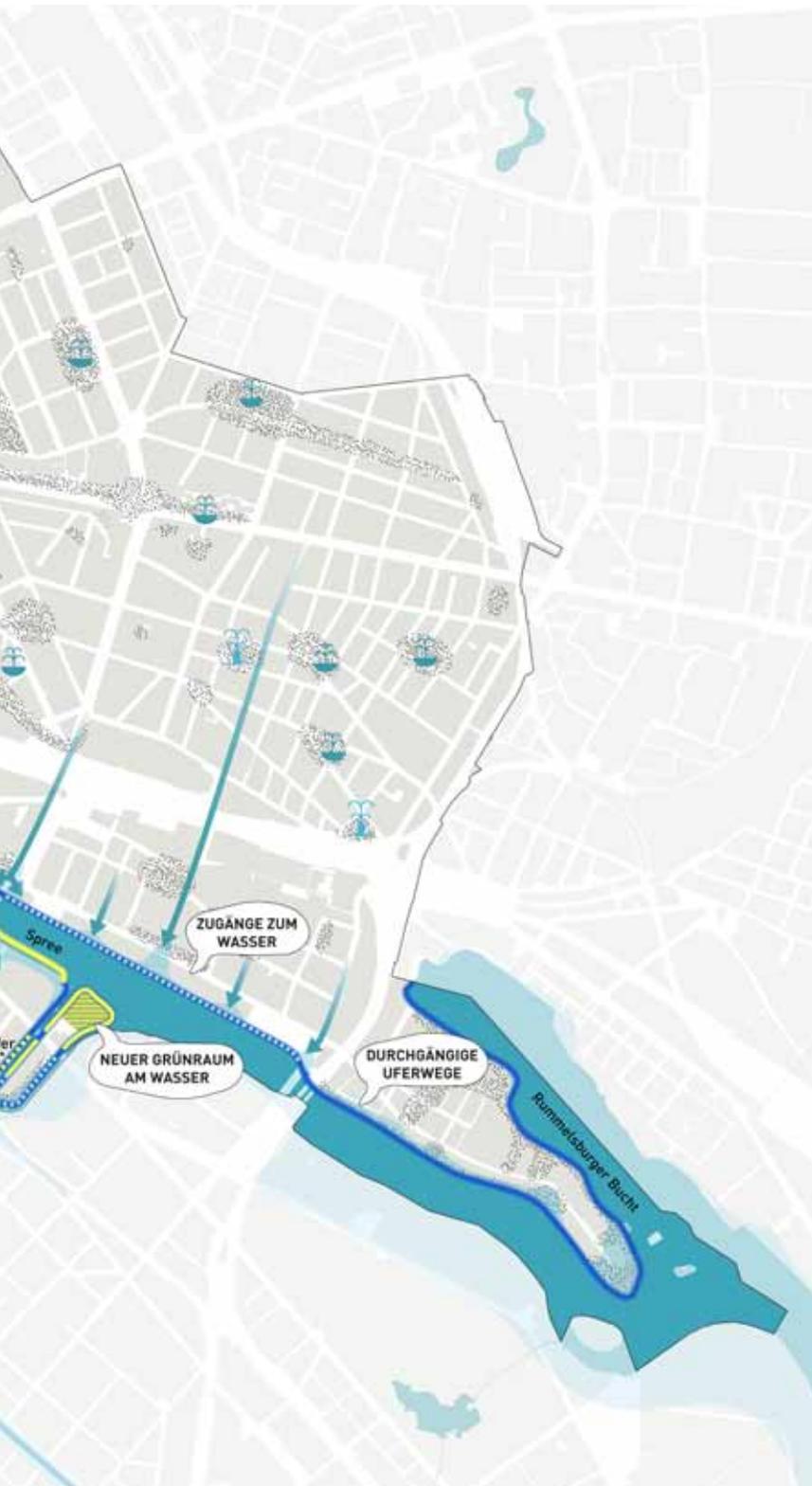
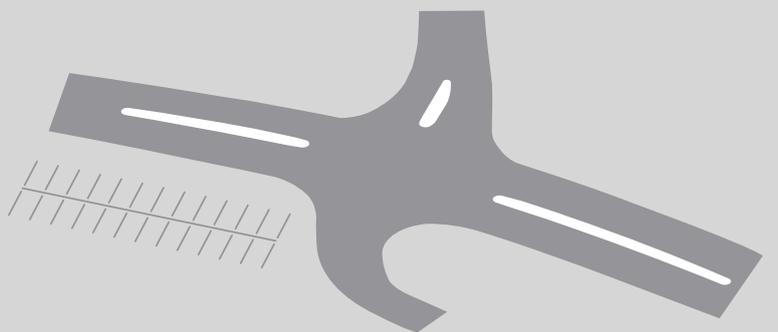


Abb. 33 Strategiekarte Blaue Infrastruktur

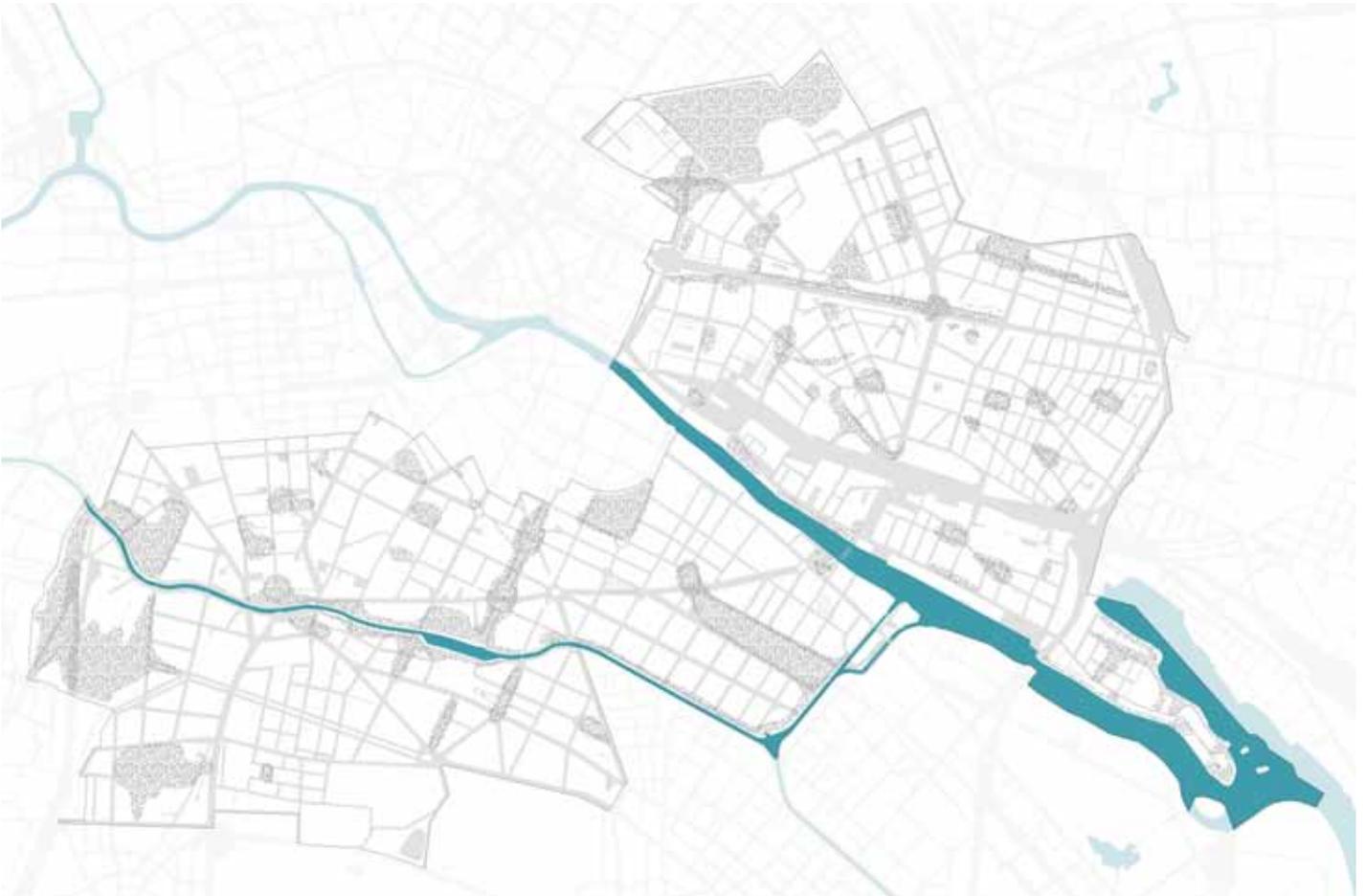
-  Qualifizierung Verknüpfungen zum Wasser
-  Wasserbecken
-  Springbrunnen
-  Freibad
-  Blaues Band stärken
-  Öffentliche Grünflächen
-  Durchgängige Uferwege herstellen
-  Herstellen der Zugänglichkeit
-  Uferwege als Steganlage umsetzen
-  Herstellung der Erlebbarkeit des Wassers
-  Punktuelle Qualifizierung der Ufer
-  Fuß- und Radwegebrücke realisieren
-  Neuer Park an der Spree

# 5

## **Graue Infrastruktur**



# 5 Graue Infrastruktur Analyse



**Graue Infrastruktur** (Abb. 34)

■ Straßen, Plätze, Gleisanlagen etc.

○ Öffentliche Grünfläche

Graue Infrastrukturen bilden die Bewegungsräume der Stadt. Über Straßen vernetzen sich Quartiere und Bezirke. Als lebendiger Ort zum Austausch ist die Straße auch Treffpunkt und Ort der Kommunikation und wird dabei auch Austragungsort eines Verteilungskampfes zwischen dem noch dominierenden MIV, den Radfahrer\*innen und Fußgänger\*innen.

Laut einer Berechnung der Agentur für clevere Städte (2014) nimmt der fahrende motorisierte Individualverkehr 39 % der Berliner Verkehrsflächen ein, auf parkende Autos kommen weitere 19 % der Flächen. Radwege dagegen kommen gerade mal auf 3 % Flächenanteil, Fußwegen werden immerhin 33 % zugeschrieben. Das heißt, dass deutlich mehr als die Hälfte der Verkehrsfläche für den MIV reserviert ist, obwohl nur ca. jeder dritte Weg mit dem Auto zurückgelegt wird und das Auto 95 % des Tages ungenutzt bleibt – meist abgestellt im öffentlichen Raum (PKW Stellplatz am Wohnort innerhalb des S-Bahn-Ringes: 72 % im öffentlichen Raum (VIP 2013), im äußeren Ring 49 % im öffentlichen Raum (VIP 2013b)). Innerhalb des S-Bahn-Rings sind es sogar noch weniger Fahrten mit dem Auto: 17 % werden hier mit dem Auto zurückgelegt, 18 % mit dem Fahrrad und 35 % zu Fuß (VIP,2013). In Kreuzberg lag der Anteil des Radverkehrs sogar bei 25 % (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, 2008). Kreuzberg gehört zudem zu den Ortsteilen mit dem geringsten Motorisierungsgrad: Nur 16 % der Wege werden von Kreuzberger\*innen mit dem Auto zurückgelegt. Auf 1000 Einwohner\*innen kommen max. 200 PKW – der Berliner Durchschnitt

liegt bei 324 PKW/1000 EW (BA FK, 2016). Die gesellschaftliche Wertung und Priorisierung verdeutlicht auch folgender Vergleich: In Berlin gibt es 10 Mal so viel Fläche zum Parken wie für Spielplätze (Agora Verkehrswende, 2018).

Doch nicht nur die ungleiche Verteilung des Straßenraums sind Gründe für ein Umdenken. Auch die Aufheizung des Straßenraums durch Sonneneinstrahlung und die damit verbundene Belastung für Menschen sprechen dafür, mehr Grün in der grauen Infrastruktur zu fördern.

Diese Zahlen zeigen auf, dass vor allem dort, wo geparkt wird, ein großes Potenzial für ein Mehr an Grün zu finden ist.

# Ziele und Maßnahmen **Stadtplätze erweitern**

## Aktuell

Bestehende Stadtplätze erfahren einen hohen Nutzungsdruck durch vielfältige Belegung und mangelnde Alternativen im Kiez. Als Orte der Kommunikation und Treffpunkte in der näheren Umgebung werden Anforderungen an eine hohe Aufenthaltsqualität für Jung und Alt gestellt. Sie erfreuen sich auch deshalb einer besonderen Beliebtheit, da sich häufig Geschäfte, Cafés und Restaurants an den Rändern angesiedelt haben und es oft Grünflächen in Verbindung mit Spielplätzen in der Nähe gibt. All dies macht sie zu Identifikationsorten im Kiez. Sie werden von sehr

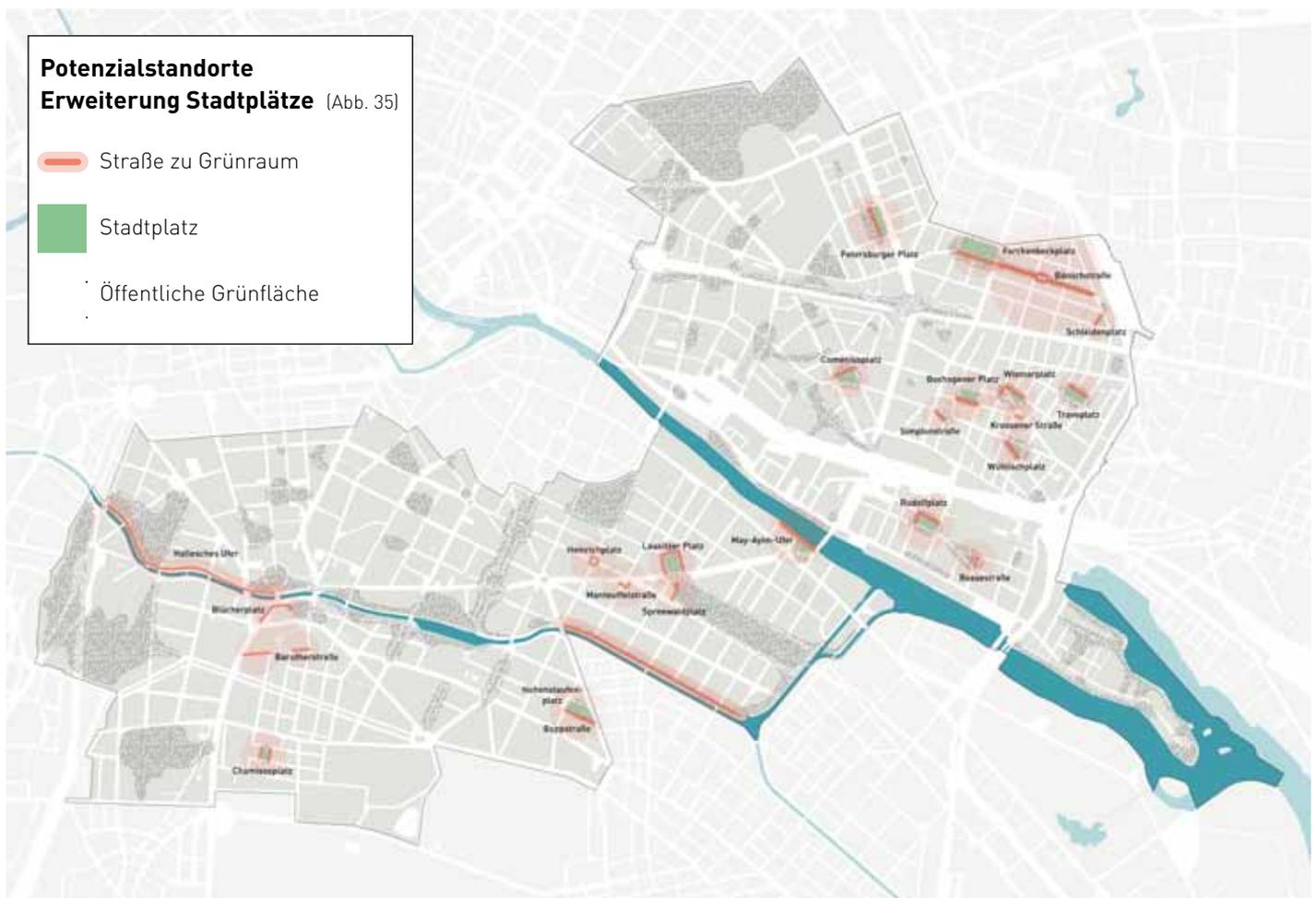
unterschiedlichen Zielgruppen genutzt, sind bei Anwohner\*innen und Tourist\*innen gleichermaßen beliebt. Tageweise und besonders an den Wochenenden sind sie oft Austragungsort für wechselnde Veranstaltungen wie Wochen- und Flohmärkte.

## Ziele und Maßnahmen

### Stadtplätze erweitern

Um den Nutzungsdruck zu entschärfen, sollen neue Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden. Es wird

empfohlen, Straßenabschnitte vom Autoverkehr zu befreien und angrenzenden Plätzen zuzuordnen. Auf diese Weise vergrößert sich der öffentlich nutzbare Freiraum in Quartieren, denen es besonders an Grünraum mangelt. Des Weiteren gibt es eine Vielzahl kleiner Stadtplätze, die sich aus Randstücken und Verkehrsinseln zusammensetzen. Durch die Ausdehnung der Platzfläche um einen Straßenzug gewinnen diese Plätze an Größe und Aufenthaltsqualität. Die neu gewonnenen Flächen können bestehende entlasten. Der Verkehr kann generell über die umlaufenden Straßen



erfolgen und mindert den Durchgangsverkehr – zumal sich das Verkehrsaufkommen in Kiezen meist auf Anwohner\*innen und Zulieferung beschränkt. Im Einzelfall muss sichergestellt werden, dass Fluchtwege und Feuerwehzufahrten weiterhin zugänglich sind.

In einem Modellprojekt soll die Rudolfstraße am Rudolfplatz zu einer blaugrünen Straße umgebaut werden, die nicht nur neue Aufenthalts- und Spielorte schafft, sondern einen Beitrag leistet, Regenwasser versickern zu lassen und die Umgebung abzukühlen. Grundstücksübergreifende Maßnahmen zwischen Straße und Parkanlage bieten sich an. Das Projekt Rudolfplatz ist eine Fallstudie im Rahmen des Forschungsprojektes ‚Blue-Green-Streets‘ des Bundesministe-

riums für Bildung und Forschung. Weitere Beispiele, wo sich die Erweiterung der Stadtplätze anbietet, siehe auch Karte (Abb. 35):

- Bänschstraße,
- Waldeyerstraße am Schleidenplatz,
- Travestraße am Traveplatz,
- Krossener Straße am Boxhagener Platz,
- Krossener Straße/ Gryphiusstraße,
- Boppstraße am Hohenstauferplatz
- Rudolfstraße/Danneckerstraße,
- Weserstraße,
- Spreewaldplatz,
- Bossestraße,
- May-Ayim-Ufer,
- Petersburger Platz

### Ökologische Funktion erhöhen Entsiegelung

Werden Straßenzüge vom Autoverkehr befreit, können diese (teil-)entsiegelt werden und die ökologische Funktion des Stadtplatzes kann damit erhöht werden. Neben einem Mehr an Aufenthaltsflächen entsteht auch Raum für Biodiversität.

Weiterhin sollte die Klimaanpassung gefördert werden. Straßen werden als abflusslose Straßen konzipiert. Das Regenwasser soll genutzt werden, um die Straßenräume zu bewässern, es in begrünten Beeten zu verdunsten oder in Rasenmulden zu versickern. Wichtig ist, dass es nicht mehr in die Mischkanalisation abgeleitet wird, da es sonst bei Starkregen zu einer Belastung der Oberflächen-

### Beispiele Erweiterung Stadtplatz



Abb. 36 Krossener Straße



Abb. 37 Rudolfstraße



Abb. 38 Boppstraße



Abb. 39 Petersburger Platz

# Ziele und Maßnahmen **Grün aus Grau**

gewässer Spree und Landwehrkanal führt.

Um die Neugestaltung dieses Flächengewinns für die Förderung der Aufenthaltsqualität, Biodiversität und Klimaanpassung zu aktivieren, müssen entsprechende Etats zur Umsetzung und Pflege bereitgestellt werden.

## **Straßenabschnitte für Schulstandorte**

Auch für Schulstandorte, denen Hofflächen für Schüler\*innen fehlen, könnte eine Umwandlung von Straßenabschnitten zu Aufenthaltsflächen in Frage kommen. Hierbei ergeben sich viele Synergien zu der Forderung, mehr Grün im Bezirk zu schaffen, z.B. können die Straßenabschnitte entsiegelt werden, um blaugrüne Flächen, Aufenthalts- und Bewegungsangebote für Schüler\*innen zu schaffen, die nachmittags und an schulfreien Tagen dann auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Neben der Finanzierung der Maßnahme, müssen auch die Kosten für Reinigung und Instandhaltung der Flächen vorab sichergestellt werden.

## **Aktuell**

Die grauen Infrastrukturfleichen des Verkehrs nehmen mehr als ein Viertel der Gesamtfläche des Bezirks ein (541 ha Verkehrsfläche/2040 ha Gesamtfläche des Bezirks). Die nachfolgende Beschreibung von Zielen und Maßnahmen soll Möglichkeiten aufzeigen, um die Verkehrsfläche klimawirksamer zu gestalten, Flächenanteile zu entsiegeln und den Grünräumen zuzuführen. Die graue Infrastruktur der Stadt grüner machen, ist das Leitmotiv.

## **Ziele und Maßnahmen**

### **Straßengrün mit ökologischer Funktion**

Einen Anteil des Stadtgrüns bildet das Straßengrün. Dieses sollte vielfältig und artenreich angelegt werden. Auch rurale Vegetationsflächen und extensiv gepflegte Rasenflächen gehören mit in das Straßenbild, auch wenn sie auf viele Bewohner\*innen einen eher ungepflegten Eindruck machen.

Blühstreifen entlang der Straßen und Wildstauden sind auch auf kleinen Flächen eine wichtige Nahrungsgrundlage für Bienen und andere bestäubende Insekten. Durch eine entsprechende Artenauswahl und Pflege kann eine Lebensgrundlage für Insekten gefördert werden. Informationstafeln sollen dabei helfen, den Bürger\*innen über die Wichtigkeit des „Wildwuchses“ zu informieren und Akzeptanz zu schaffen.

### **Sicherung Baumbestand**

Berlin verfügt über einen vergleichsweise hohen Straßenbaumbestand. Hitze- und damit einhergehende Dürresommer, wie 2018 und 2019, setzten den Straßenbäumen sehr zu. Nach den Klimaprognosen des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung wird 2075 der Hitzesommer des Jahres 2018 ein Durchschnittsommer gewesen sein (Reusswig, 2019). Daher bedarf es eines Umbaus der Straßen. Das Wasser von den versiegelten Flächen muss den Bäumen zur Bewässerung zugeleitet werden. Die Ressource Wasser sollte im Straßenraum genutzt, statt in die Kanalisation abgeführt werden.

Notfallpläne für zusätzliche Bewässerung sind allerdings weiterhin notwendig bis der Straßenraum ‚klimaangepasst‘ umgebaut sein wird.

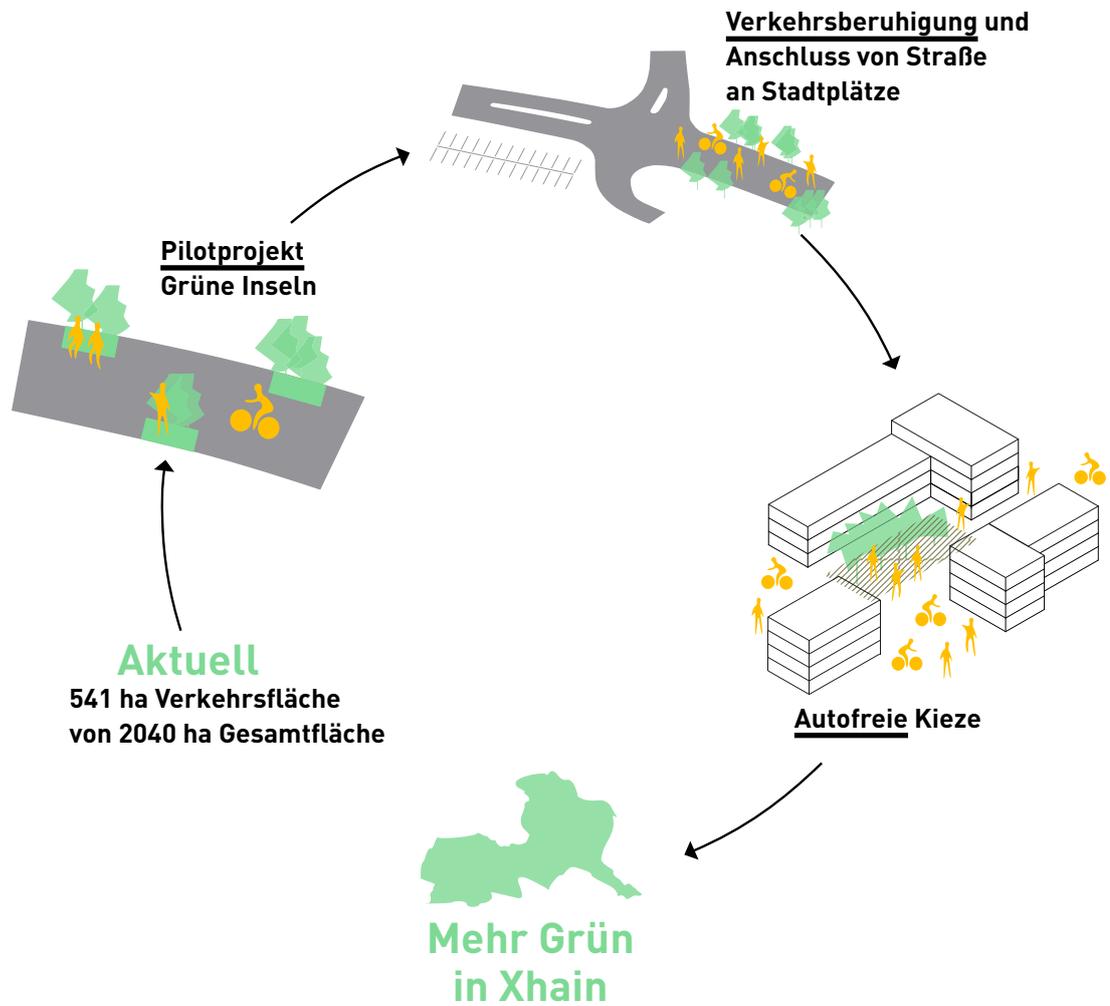
Generell wird es erforderlich werden, die regelmäßige Pflege der Bestandsbäume durch die Erhöhung des Etats finanziell abzusichern. Baumscheiben müssen vergrößert werden und das auf Gehwegen und Nebenflächen anfallende Regenwasser muss den Straßenbäumen zugeführt werden.

### **Straßengrün zur Hitzevorsorge qualifizieren**

Straßen wirken mit ihrem hohen Versiegelungsgrad und dunklem Asphalt wie Hitzebänder, die sich durch die Stadt ziehen. Ziel ist es, Schatten im Straßenraum zu erzeugen und möglichst viel Wasser im Straßenraum zu halten, um es verdunsten zu lassen und über die Verdunstung eine Kühlwirkung zu erreichen. Um die Verdunstung zu

# Ziele und Maßnahmen **Grün aus Grau**

## Grünpotenzial



# Ziele und Maßnahmen **Grün aus Grau**

fördern, sollten dichte, bepflanzte Verdunstungsbeete („Urban Wetlands“) angelegt werden, die bei Regen das Wasser aufnehmen und zwischenspeichern. Erst wenn die Verdunstungsbeete gefüllt sind, wird das Wasser über einen Überlauf in Versickerungsmulden geführt. So kann eine Annäherung an die natürliche Wasserbilanz in Berlin erreicht werden.

Die natürliche Wasserbilanz bedeutet: ca. 2/3 des Regenwassers verdunstet über die Vegetation und Boden (Evapotranspiration) und ca. 1/3 versickert. Der natürliche Abfluss ist minimal.

Mit der Anlage von Urban Wetlands wird Neuland betreten. In der Rudolfstraße könnte in Begleitung des Forschungsprojektes Blue-GreenStreets ein solches Pilotprojekt initiiert werden.

Für mehr Schatten sollten die vorhandenen Bäume durch Erhöhung des Pflegeetats verstärkt gesichert, bei Abgang nachgepflanzt und zusätzlich neue Bäume gepflanzt werden. Straßenbäume spenden Schatten, bei beengten Flächen sollten bevorzugt die Nordseiten der Straßen bepflanzt werden.

## **Baumscheiben**

Mit Patenschaften für Baumscheiben können Anwohner\*innen Verantwortung für ‚ihr‘ Stadtgrün übernehmen. Regeln für die Begrünung der Baumscheiben sind notwendig, sie sollten motivierend sein und neben Restriktionen vor allem auch die Möglichkeiten der Begrünung aufzeigen.

Eine fachliche Beratung und Koordination für Patenschaften von

Baumscheiben sollte daher durch das Bezirksamt gewährleistet werden. Entsprechendes Personal muss finanziert werden.

## **Flächenentsiegelung**

Der Bezirk wird durch die Neubebauung immer weiter versiegelt. Daher ist es von besonderer Bedeutung, dass die Entsigelung aktiv betrieben wird. Die Flächen sind allerdings begrenzt, insofern sollten auch kleinteilige Maßnahmen Ansatzpunkte sein. Angesichts der angestrebten Verkehrswende sollten Stellplätze verstärkt als eine grünes Potenzial genutzt werden. Die Maßnahmen reichen von der Umwandlung von Stellplätzen zur Erweiterung der Baumscheiben, kleinteiligen Entsigelung oder zumindest Begrünung mit Bäumen (je vier Stellplätze ein Baum), Anlage von grünen Unterstreifen im Straßenraum, Entsigelung von Schulhöfen. Potenzialorte sind zum Beispiel:

- die Stellplatzanlage am Urban Krankenhaus in einer besonderen Lage zwischen Krankenhaus und dem Urbanhafen
- Stellplätze am Rathaus Kreuzberg/Yorkstraße und in der Palisadenstraße Friedrichshain
- die versiegelten Freiflächen der Polizeidirektion im Bergmannkiez (Baumpflanzungen im Bereich der Stellplätze)
- die häufig als Stellplätze genutzten Mittelstreifen der Promenadenstraßen
- private Stellplatzflächen (z.B. Siedlungsgebiete der WBM mit großen Stellplatzanlagen)

## **Promenaden als Grüne Bänder entwickeln**

Auffällig sind im Bezirk die großen Promenadenstraßen, die zu einem Großteil in der Gründerzeit als Konzept für den öffentlichen Raum angelegt wurden. Durch die autogerechte Stadtplanung der 70er Jahren wurden diese Promenadenstraßen durch das Auto überformt und der grüne Mittelstreifen zum Stellplatz umgewandelt.

Diese weisen erhebliche Defizite auf und sollten als grüne Bänder entwickelt werden (s. Abb. 40). Als grüne Magistralen sollen diese besonders für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen qualifiziert werden und dieser Zielgruppe eine bessere Durchwegbarkeit auf sicheren angenehmen Wegen ermöglichen. Die Mittelpromenade in der Warschauer Straße ist hierfür ein gutes Beispiel. Qualifiziert werden sollten sowohl Seitenstreifen als auch Mittelstreifen. Ansatzpunkte sind die Auflösung von Stellplätzen auf den Mittelstreifen, die Qualifizierung der Querungspunkte und vor allem die konsequente Bepflanzung mit zum Teil 4-reihigen Alleen.

Das Projekt der Radbahn an der U1 ist ebenfalls ein Projekt mit Modellcharakter, an dem grauer Straßenraum grüner gestaltet und für Fahrradfahrer\*innen qualifiziert werden soll.

## **Autofreie Kieze**

Die Reduzierung der Dominanz des Autoverkehrs wird von vielen Seiten gefordert. Bürger\*inneninitiativen setzen sich dafür ein (z.B. Autofreier Wrangelkiez) und von

Seiten des Bezirks werden Studien zur Umsetzung beauftragt. Mit der Entwicklung von autofreien Stadtquartieren sollte auch die Frage verknüpft werden, welcher Mehrwert für das Grün des Quartiers dabei erreicht werden kann.

### Temporäre Umnutzung des Straßenraums

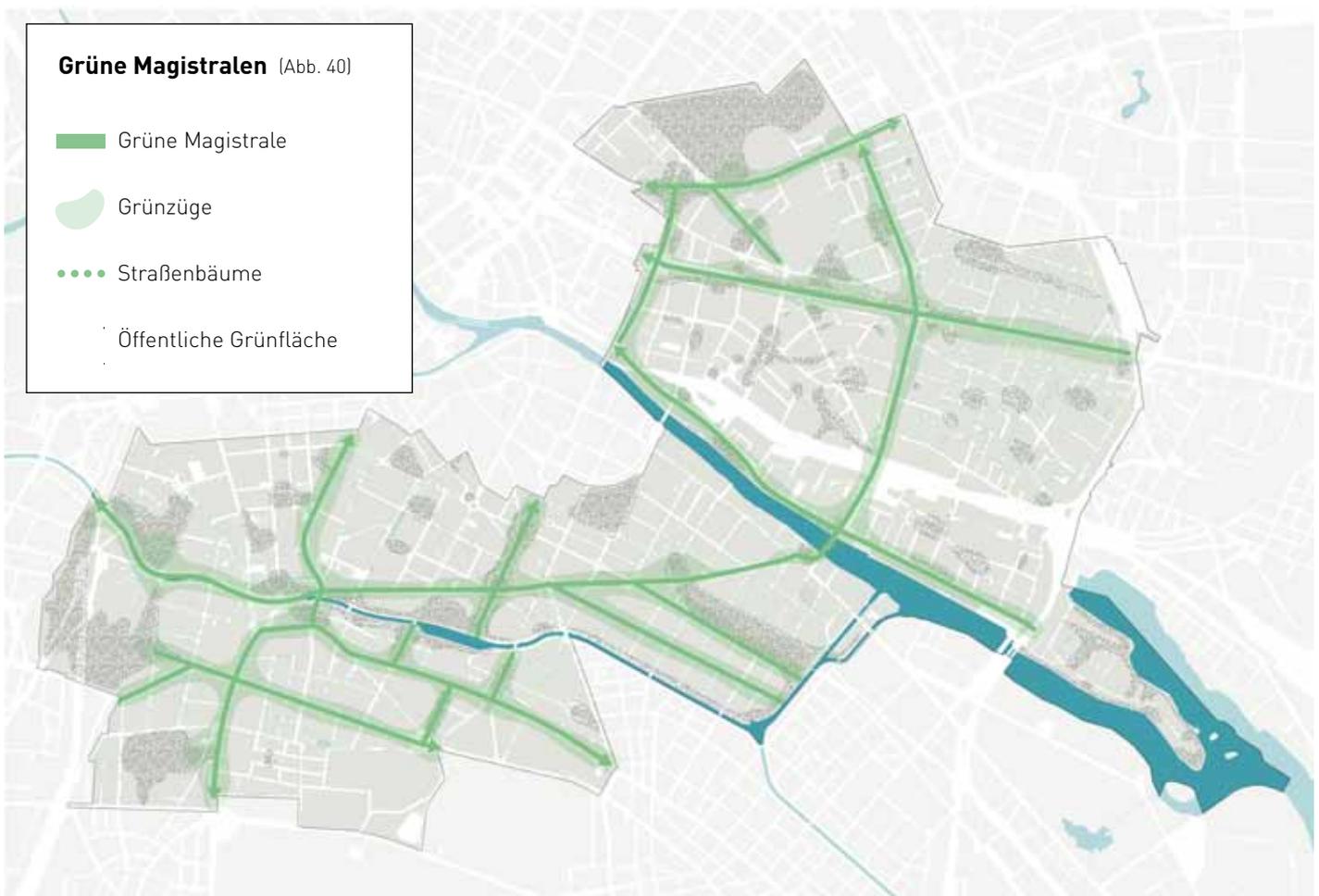
Mit dem Konzept einer temporären Umnutzung von Straßen als Freiraum wird neues Potenzial für die Erhöhung der Aufenthaltsqualität erschlossen. Die temporäre Spielstraße in der Böckhstraße im Graefe-Kiez ist hierfür ein Beispiel, das

2019 gestartet wurde: Straßenraum wird zeitweise zum Spielraum. Das Konzept der Spielstraße sollte – bei Kooperation mit Anlieger\*inneninitiativen – auch auf weitere Stadtquartiere ausgeweitet werden. Temporäre Umnutzungen können z.B. für Skater oder Spaziergänger am Wochenende erfolgen.

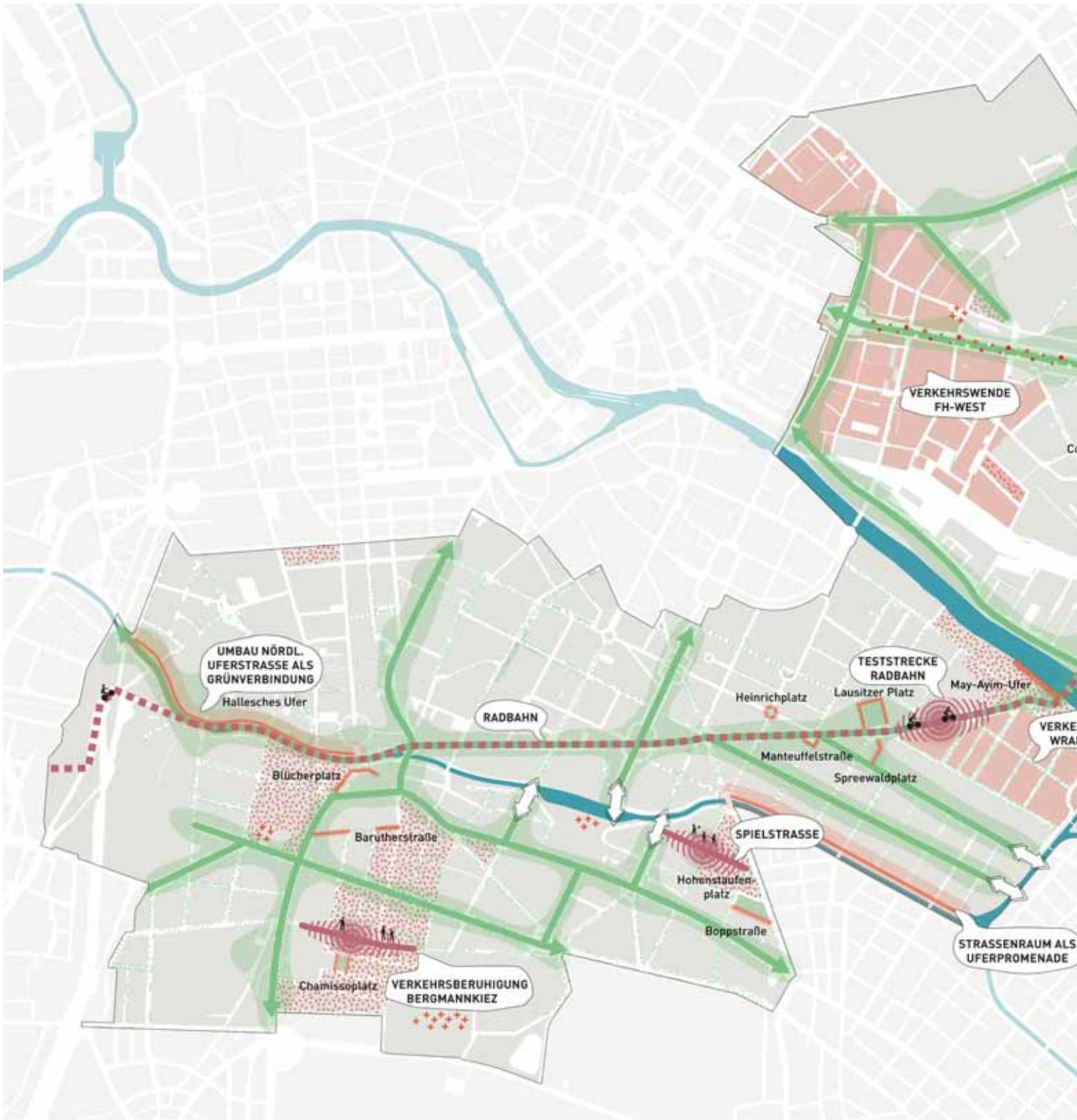
In Paris wurde die nördliche Straße entlang der Seine in den autoärmeren Sommerferien als ‚Paris Plage‘ gesperrt und temporär umgestaltet. Das Konzept ‚Freiraum auf Probe im Straßenraum‘ wurde hier erfolgreich durchgeführt. Seit einigen Jahren ist die vormals

autobahnähnliche Straße gänzlich gesperrt und wird zu einem ganzjährigen Freiraum am Wasser.

Am Landwehrkanal könnte im Bereich des Halleschen Ufers eine temporäre Freiraumnutzung (‚Sommerferien am Landwehrkanal‘) der Motor für einen längerfristigen Umbau sein.



# Strategiekarte



## 5 Graue Infrastruktur

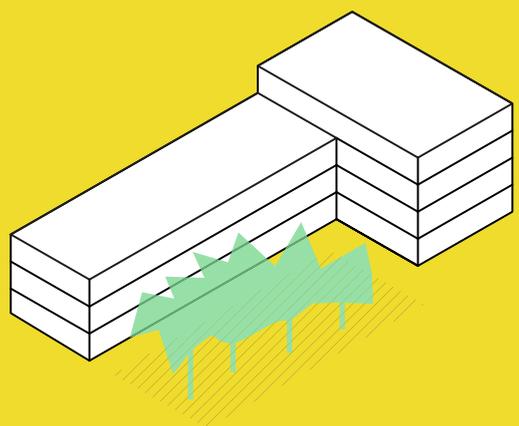


- Öffentliche Grünfläche
- ● ● Straßenbäume
- Verkehrswende: Autofreier Kiez
- ++ Entseigelungspotenzial
- ● ● Blühstreifen anpflanzen
- Grüne Magistralen ausbilden
- Stadtplätze erweitern und Straßen umbauen
- Streckenverlauf der Radbahn Initiative
- ⊗ Sehr starke Unterversorgung an Grünflächen: Maßnahmenempfehlungen prioritär in diesen Gebieten umsetzen
- ⊗ Bestehende Initiativen und Projekte

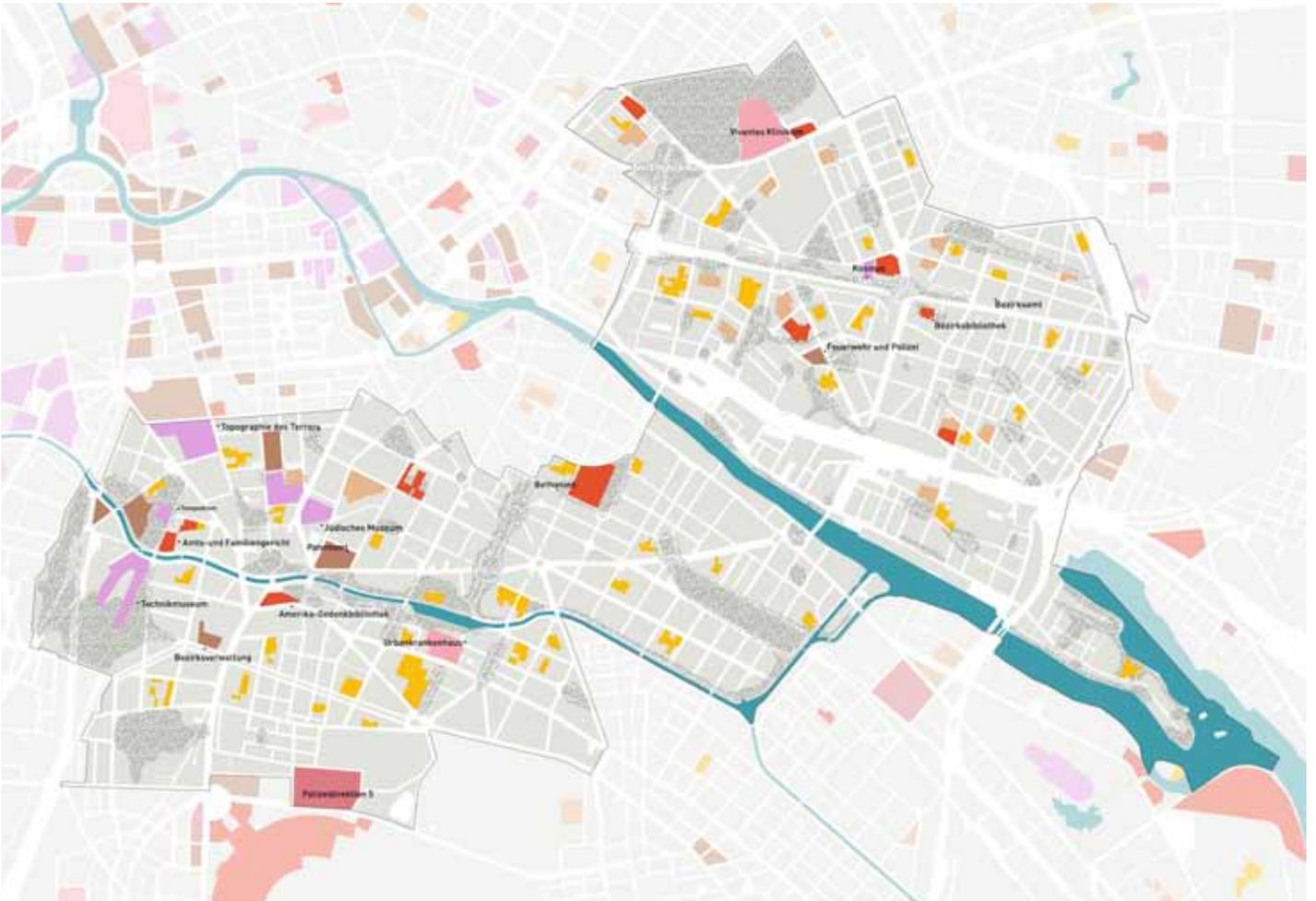
Abb. 41 Strategiekarte Graue Infrastruktur

# 6

## **Private und öffentliche Bauflächen**



# 5 Private und öffentliche Bauflächen Analyse

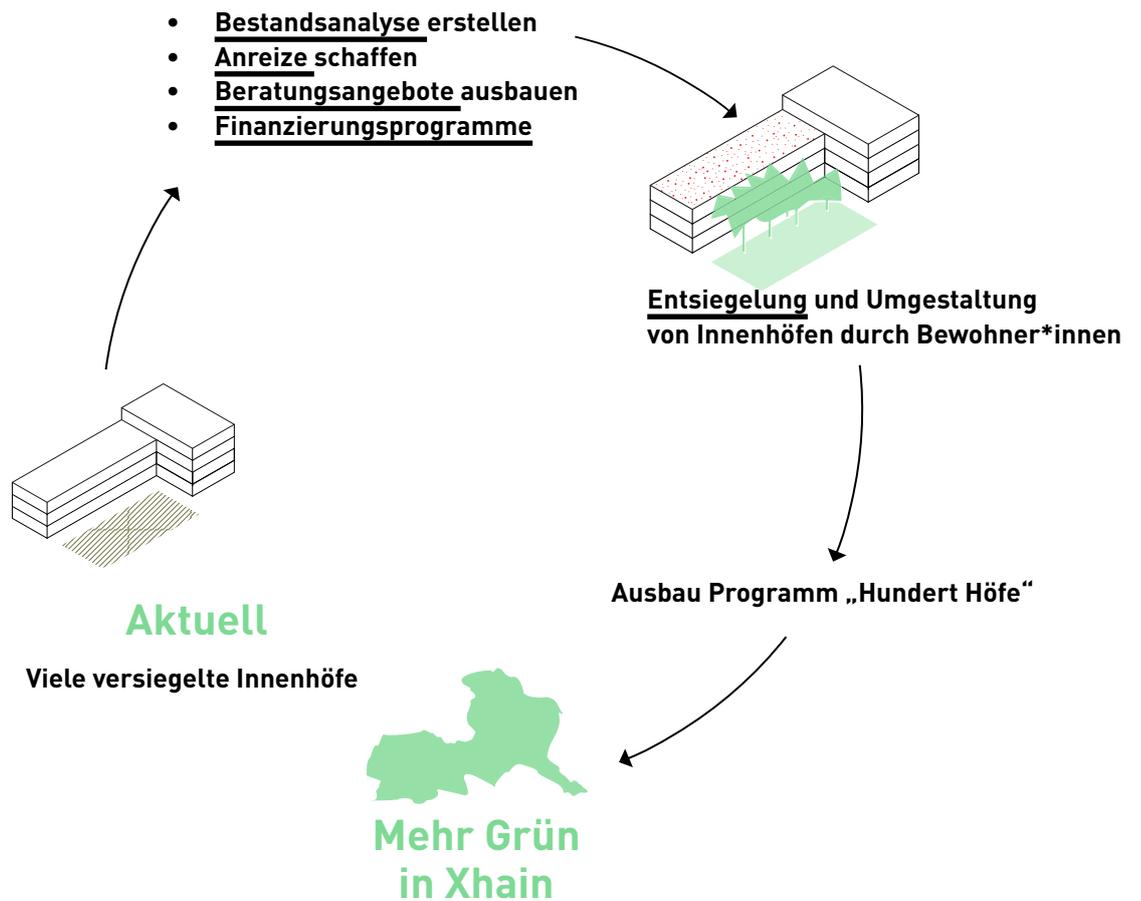


**Öffentliche Infrastruktur** (Abb. 42)

- Schule
- Kindergarten
- Krankenhaus
- Kultur
- Sonstiges heterogenes Gemeinbedarfs- und Sondergebiet
- Sicherheit und Ordnung
- Verwaltung
- Öffentliche Grünfläche

# Ziele und Maßnahmen **Bauflächen Grün machen**

## Grünpotenzial



# Ziele und Maßnahmen **Bauflächen Grün machen**

## **Aktuell**

Die Strategien für die öffentlichen grünen, blauen und grauen Infrastrukturen, bei denen die Flächenpotenziale begrenzt sind, werden ergänzt durch Maßnahmen auf den privaten und öffentlichen Bauflächen.

Es können sowohl die Gebäude für mehr Grün genutzt (Dach- und Fassadenbegrünung) als auch die unbebauten, häufig versiegelten Freiflächen qualifiziert werden.

Neben den privaten, für Wohnen und Gewerbe genutzten Bauflächen bieten auch öffentliche Grundstücke, wie Schulen, Kindergärten, Kultur- und Verwaltungsbauten Potenziale für mehr Grün.

## **Ziele und Maßnahmen (Allgemein)**

### **Biotopflächenfaktor einführen**

Der Biotopflächenfaktor beschreibt den Anteil an naturhaushalts-wirksamen Flächen auf einem Grundstück. Mit diesem Wert wird die ‚Größenordnung‘ des Grüns definiert. Wie dies im Detail umgesetzt werden kann, wird jeweils in der Planung konkretisiert. Damit stellt der Biotopflächenfaktor den Anspruch als Rahmen dar. (Zur weiteren Implementierung und Anwendung siehe Kapitel 8. Strategien)

### **Abflusslose Grundstücke**

Berlin hat sich im Koalitionsvertrag dazu verpflichtet jährlich 1 % der

an die Mischwasserkanalisation angeschlossenen Stadtfläche von der Kanalisation abzukoppeln. Jedes einzelne Grundstück kann durch unterschiedliche Maßnahmen dazu einen Beitrag leisten. Regenwasser kann auf dem Grundstück in Zisternen gespeichert und zur Bewässerung von Bepflanzung genutzt werden, Flächen können entsiegelt werden und das Regenwasser versickern oder auf Dächern zurückgehalten und gedrosselt abgegeben werden. Für die Flächen, die nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen sind, entfällt ein Niederschlagswasserentgelt in Höhe von ca. 1,80 EUR/m<sup>2</sup>/Jahr. Damit werden Betriebskosten gesenkt und gleichzeitig die Umwelt entlastet.

### **Private Freiflächen vielfältiger und grüner gestalten**

Die Freiflächen der Blockrandbebauung weisen häufig versiegelte Innenhöfe auf. Die Aufenthaltsqualität ist gering, zumal die Flächen zusätzlich für Mülltonnen und Fahrradstellplätze genutzt werden müssen. Als geschützter und unmittelbar zugänglicher Freiraum bieten Innenhöfe aber ein großes Entwicklungspotenzial für nachbarschaftlich genutzte Aufenthaltsräume. Ein grüner Hof sorgt für ein angenehmes Klima im Sommer und bietet Lebensraum für Fauna und Flora. Die Möglichkeit klimatische Funktionen zu verbessern und Versickerungsflächen für Regenwasser anzulegen, wird derzeit selten ausgeschöpft.

Die Freiflächen des komplexen Städtebaus und der Zeilenbauweisen der 70er Jahre weisen großzügige, grüne Abstandsflächen auf,

die häufig eine geringe Aufenthalts- und Nutzungsqualität haben. Der Struktureichtum ist gering. Das Regenwasser der Gebäude wird nicht vor Ort bewirtschaftet, sondern abgeleitet. Diese Flächen haben ein erhebliches Potenzial für mehr differenziertes Grün, mehr Nutzungsqualität und mehr Biodiversität.

### **Begrünungsprogramm private Grünflächen**

Mit einem Begrünungsprogramm könnten diese Potenziale stärker aktiviert werden. Mit dem ‚Grünberatungsprogramm‘ des Bezirks ist ein erster Schritt getan. Dieses Programm müsste weiter ausgebaut und auch die Freiflächen der 70er und 80er Jahre Siedlungen mit einbeziehen (siehe zum Grünberatungsprogramm das Kapitel 8. Strategien).

Im Rahmen der Erstellung von Freiflächenkonzepten für einzelne Stadtquartiere, die sich sowohl auf die öffentlichen als auch auf die privaten Freiflächen beziehen, könnten Anregungen gegeben werden. Bestimmte Anforderungen, wie z.B. übergeordnete Wegebeziehungen, Frischluftbahnen und Biotopverbundräume, könnten identifiziert werden.



**Bebauungsstruktur** (Abb. 43)

- Blockrand-Bebauung
- Zeilen-Bebauung
- Reihenhause-Bebauung
- Geschosswohnungsbau
- Öffentliche Grünfläche

# Ziele und Maßnahmen **Dachbegrünung**

## Aktuell

Friedrichshain-Kreuzberg hat 1.516 Gebäude mit Gründach. Das macht insgesamt eine Fläche von ca. 372.000 m<sup>2</sup>. Davon sind ca. 59.000 m<sup>2</sup> intensiv und ca. 313.000 m<sup>2</sup> extensiv begrünt (SenStadtUm, 2016).

Das sind insgesamt 11,4 % grüne Dächer in Friedrichshain-Kreuzberg. Damit hat der Bezirk prozentual die meisten grünen Dächer Berlins (ebd.).

Seit kurzem ist das Förderprogramm ‚1000 Grüne Dächer‘ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz in Kraft getreten. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg liegt in der Förderkulisse. Das Programm richtet sich an die Begrünung von Bestandsgebäuden. Neben privaten Gebäuden können auch öffentliche Gebäude wie Schulen oder Verwaltungsgebäude begrünt werden.



Abb. 44 Grüne Dächer

## Ziele und Maßnahmen

### Klimatische und ökologische Funktion von Dächern erwirken

Begrünte Dächer haben bedeutende klimatische und ökologische Funktionen. Sie halten insbesondere Niederschlagswasser im Substrat zurück und verdunsten dieses über die Pflanzen und den Boden (Evapotranspiration). Bei speziellen blaugrünen Aufbauten können sogar größere Mengen Regenwasser in Retentionsboxen unter der Substratschicht gespeichert werden und es später über Kapillarschächte den Pflanzen wieder verfügbar

machen. Diese Dächer verlängern somit die Wasserversorgung der Pflanzen auch in Trockenperioden.

Zudem wirken grüne Dächer ausgleichend bei Temperaturschwankungen innerhalb der Gebäude, bieten Schutz gegen Strahlungswärme, können Bewegung und Spannung vermindern und haben eine wärmedämmende Funktion. Dies führt u.a. zur Einsparung von Heizenergie und Wartungsarbeiten.

Dachgärten können außerdem bei verdichteten Siedlungsformen mit wenig privaten Grünflächen die Lebensqualität der Anwohner\*innen steigern.

### Mehr blaugrüne Dächer

Die Sanierung von Dächern, der Ausbau von Dachgeschossen und der Neubau sollten als Gelegenheit genutzt werden, um verstärkt blaugrüne Dächer einzufordern. Damit könnte ein erhebliches Potential an Flächen aktiviert werden. Mit der Erhöhung des Anteils der Dachbegrünung wird auch das übergeordnete Ziel der Abkoppelung des Regenwassers von der Kanalisation weiter umgesetzt. Bei begrünten Dächern reduziert sich auch der Beitrag zum Niederschlagswasserentgelt. Damit ist nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein ökonomischer Vorteil verbunden.

## Ziele und Maßnahmen **Fassadenbegrünung**

### **Aktuell**

Grüne Fassaden stellen bisher ein weitestgehend ungenutztes Potenzial dar. Neben den ökologischen Funktionen haben südexponierte Fassaden eine besondere Bedeutung für die Verschattung der Hauswände. Damit wird der Eintrag von Strahlungswärme in Wohnungen und Büros reduziert.

Unterschiedliche Begrünungssysteme können gebäudeabhängig zur Anwendung kommen: klassische Wandbegrünung mit Pflanzenarten wie Wein und Efeu, vorgestellte bzw. vorgehängte Trägersysteme für Selbstklimmer oder auch bewässerte Systeme, mit einer besonderen Kühlfunktion.

### **Ziele und Maßnahmen**

#### **Fassaden begrünen**

Friedrichshain-Kreuzberg ist einer der stark durch Hitze belasteten Bezirke in Berlin. Daher sollten gezielt die klimawirksamen Funktionen von grünen Fassaden zur Anwendung kommen. Da die Klimafunktionen vor allem an südexponierten Fassaden eine besondere Bedeutung haben, sollten diese Maßnahmen mit Priorität an den südexponierten Fassaden durchgeführt werden, aber auch die ost- und westorientierten Fassaden würden von dieser Maßnahme profitieren.

#### **Stadtökologische Funktion grüner Fassaden aktivieren**

Neben klimatischen Funktionen bieten grüne Fassaden auch Lebensraum für Flora und Fauna, fördern die Sauerstoffproduktion, filtern Staub- und Schadstoffe aus der Luft und bremsen die Windgeschwindigkeit.

#### **Pflege absichern**

Begrünte Fassaden müssen gepflegt werden. Daher sollte bereits bei der Planung der spätere Pflegeaufwand beachtet und mitgeplant werden. Kleinteilige Fassaden mit vielen Fenstern erzeugen einen erhöhten Pflegeaufwand, Brandwände und wenig gegliederte Fassaden einen deutlich geringeren. Mit vorgestellten oder vorgehängten Trägersystemen lässt sich die begrünte Fläche und damit der Pflegeaufwand steuern. Gut zugängliche Fassaden sind besser zu pflegen als kleine versteckte Ecken.

# Ziele und Maßnahmen **Private Flächen**

## **Ziele und Maßnahmen**

### **Umsetzung öffentlicher Grünfläche bei Wohnungsneubau**

Um im Zuge neuer Bebauung auch öffentliche Grünflächen zu erwirken, soll bei Wohnungsneubau der Orientierungswert für das wohnungsnaher Grün von 6 m<sup>2</sup> als öffentliche Parkanlage eingefordert werden. Städte wie München haben diese Anforderungen politisch beschlossen und setzen diese z.B. im Rahmen der Bebauungsplanung um (siehe hierzu Kapitel 8. Strategien).

## Ziele und Maßnahmen **Öffentliche Flächen**

### **Ziele und Maßnahmen**

#### **Grünpotenzial bei Kindergärten stärken**

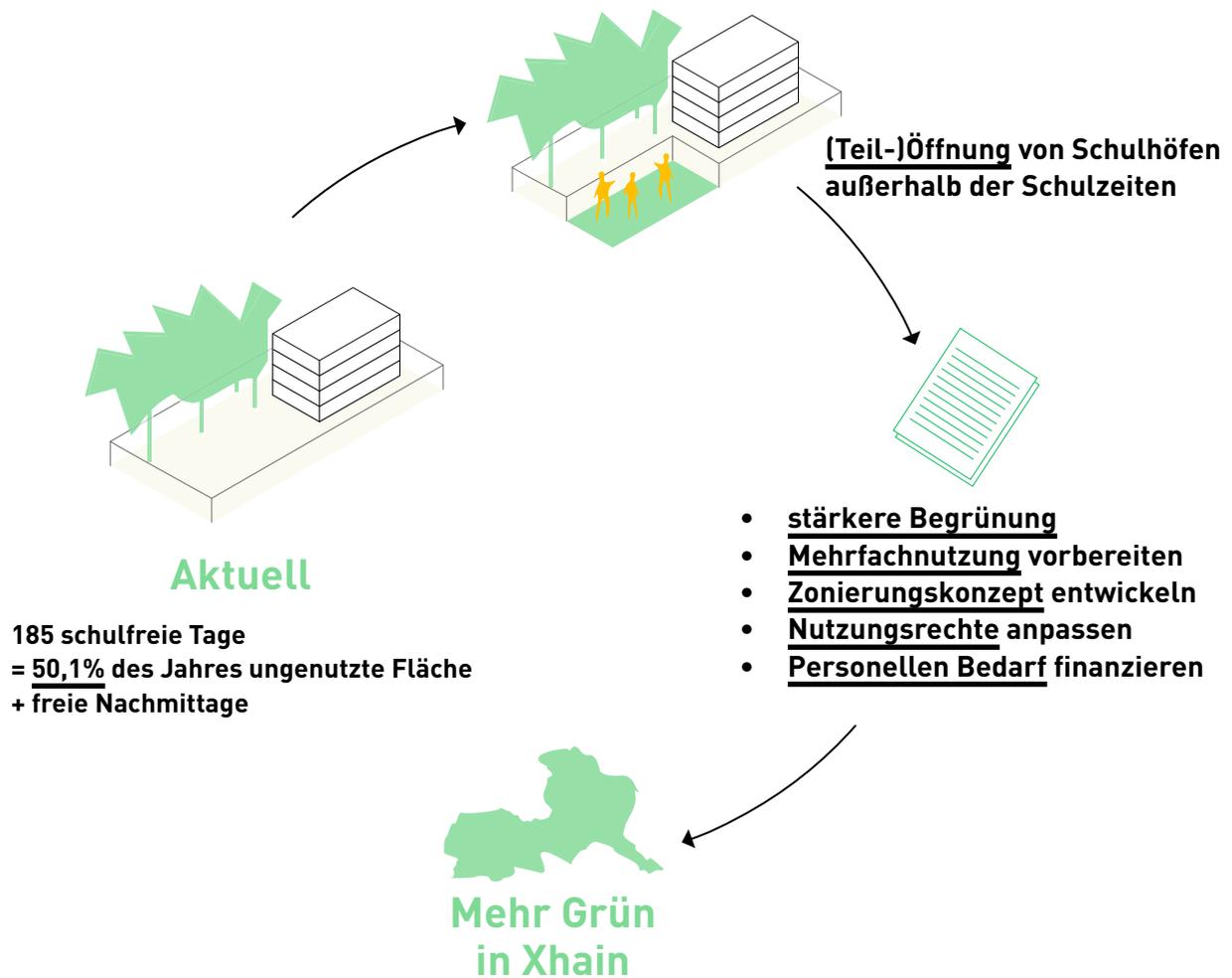
Die Öffnung der Freiräume der Kindergärten für öffentliche Nutzung ist aufgrund der altersspezifischen Anforderungen nicht oder nur in Ausnahmefällen möglich. Dennoch gibt es hier Flächenpotenziale für die Qualifizierung und Entsiegelung der Freiräume: Die Errichtung von Naturerfahrungsräumen auf dem Gelände des Kindergartens ist ebenso zu fördern, wie der Anbau heimischer Vegetation in Form von Lehrgärten, die mit den Kindern gepflegt und beerntet werden. Geschultes Personal und Etats zur Umsetzung müssen dafür einkalkuliert werden.

#### **Grünpotenzial bei Jugendeinrichtungen stärken**

Um auch in Jugendeinrichtungen die Themen Urban Gardening und Biodiversität zu fördern, bedarf es einer fachlichen Betreuung. Hierfür sind Workshopreihen und Betreuungsangebote notwendig. Die Kapazitäten sollten bei der Grünberatung bereitgestellt werden.

# Ziele und Maßnahmen **Schul- und Kitahöfe**

## Grünpotenzial



### Aktuell

Während der Schulferien, an Wochenenden und Feiertagen werden die meisten Schulhöfe nicht genutzt. Das sind mit ca. 185 Tagen über die Hälfte der Tage im Jahr, hinzu kommen die freien Nachmittage. Demgegenüber steht ein erhebliches Defizit an Spielplätzen und öffentlichen Aufenthaltsräumen für Kinder und Jugendliche im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.

### Ziele und Maßnahmen

#### Schulhöfe öffnen

Es bietet sich ein enormes Potenzial an Flächen, die bereits heute kinderfreundlich gestaltet sind, das Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden kann. Schulhöfe können dahingehend untersucht werden, inwiefern sie komplett oder in Teilbereichen außerhalb der Schulzeit für weitere Nutzer\*innengruppen geöffnet werden können. In diesem Zuge ist es empfehlenswert, an vielen Stellen das Spiel- und Freizeitangebot zu verbessern und vorhandene Spielgeräte in Stand zu setzen. Räume zur Naturerfahrung, zur Bewegung und zum Verstecken sollen besonders gefördert werden.

Bei baulichen Maßnahmen soll überprüft werden, welche Flächen entsiegelt und begrünt werden können. Dabei können Angebote wie Schulgärten, ‚essbare Schulhöfe‘ und grüne Lernorte entstehen, aber auch Bereiche für die Förderung von Insekten, Regenwasserversickerung und die Einrichtung

von Verdunstungsbeeten berücksichtigt werden.

Um das Freiraumpotenzial umfangreich zu nutzen, eine zeitweise Betreuung sicherzustellen und die Verantwortung für den Pausenhof außerhalb der Schulzeit unter mehreren Akteur\*innen aufzuteilen, ist zusätzlich die Nutzung durch Vereine der Umgebung, Sportler\*innen und Stadtgärtner\*innen denkbar. Dadurch entsteht ebenfalls die Möglichkeit für spannende Synergien der Flächennutzung. So können z.B. Sportgruppen oder Vereine auch die Flächen außerhalb der Sporthallen nutzen.

Bei der Ausstattung der Schulhöfe sollte eine multifunktionale Anreicherung stattfinden – z.B. einfache Sportgeräte, an denen Sportunterricht und Calisthenicsübungen gleichermaßen stattfinden können.

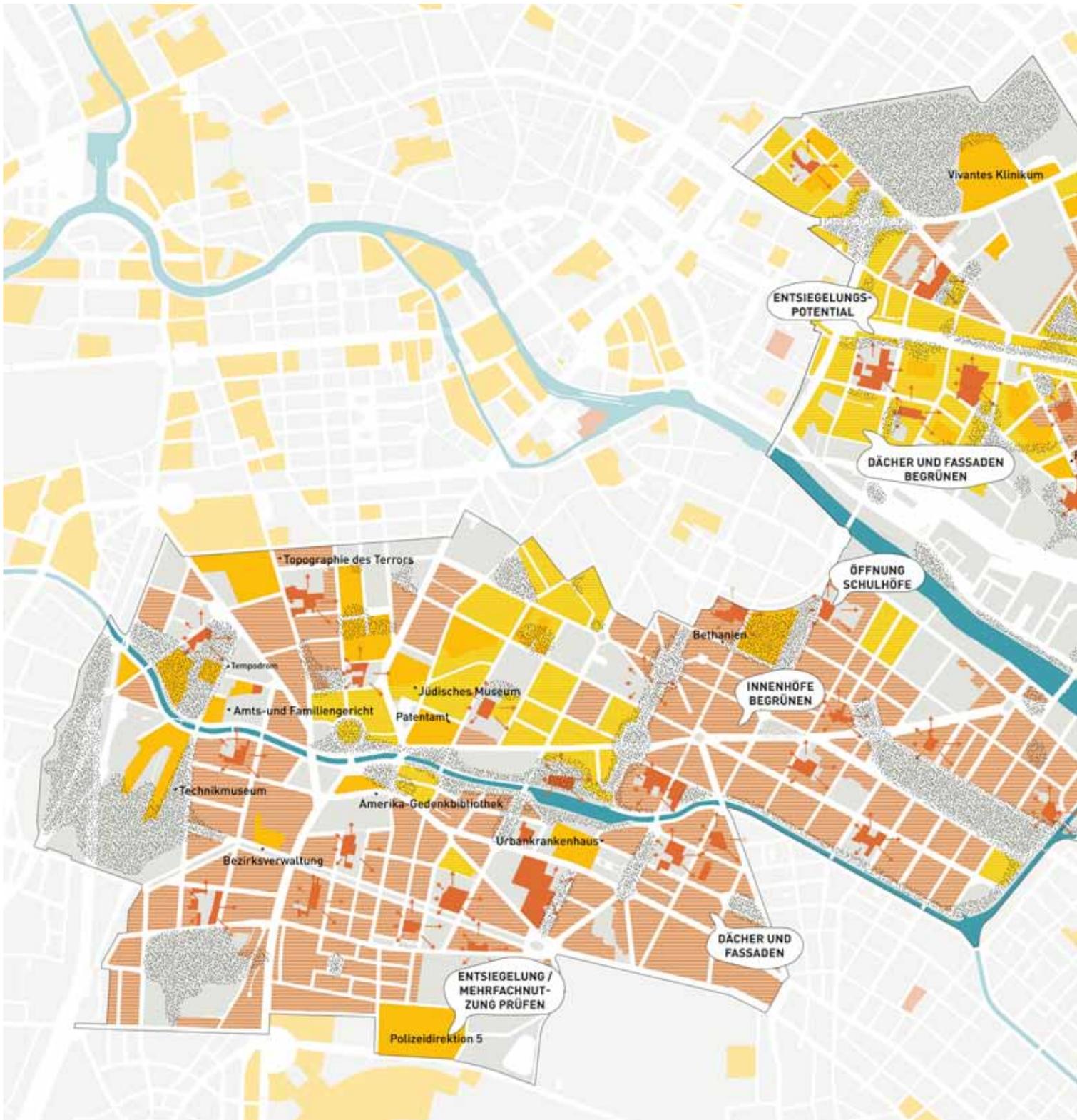
Für Schulen, deren Schulhöfe bereits heute zu klein sind, z.B., weil Container auf den Höfen aufgestellt werden mussten, um weitere Klassenräume zu schaffen, sollte eine Einbeziehung des Straßenraums angestrebt werden, um hier Ersatzflächen für die entfallenen Schulhofflächen bereitzustellen. Auch hier sollen neben ansprechenden Aufenthalts- und Bewegungsorten Flächen entsiegelt und begrünt werden.

Generell ist es empfehlenswert die Schüler\*innen bei der Ideenfindung und Umsetzung zur Umgestaltung miteinzubeziehen, um im Sinne der künftigen Nutzer\*innen zu planen und die Identifikation mit dem Ort zu stärken. Ein wichtiger Aspekt bei der Öffnung der Schulhöfe ist die Sicherheit der Schüler\*in-

nen und die regelmäßige Pflege und Instandhaltung der Flächen. Mit der aktuellen Stundenanzahl der Hausmeister\*innen wird der entstehende Mehraufwand nicht abzudecken sein. Deshalb ist es wichtig, Schulen, die bereit sind, ihre Flächen zu öffnen, auch dahingehen zu unterstützen, dass ausreichend Personal da ist, um Schließdienste, Pflege- und Aufräumarbeiten durchzuführen. Des Weiteren bedarf es höherer Etats für die Reparatur und den Austausch defekter Spielgeräte.

Weiterhin wird es hilfreich sein, wenn Fragen der Verkehrssicherungspflicht und der Versicherung beispielhaft geklärt werden. Damit können Unsicherheiten und Bedenken im Vorfeld ausgeräumt werden. Bezirkliche Beratungsangebote für interessierte Schulen können ebenfalls hilfreich sein, um diese Maßnahmen zu fördern.

# Strategiekarte



## 6 Private und öffentliche Bauflächen



### Legende

- Öffentliche Grünfläche
- Zeilenbebauung: Grüne Vielfalt steigern, Siedlungsgrün durch Entsiegelung vermehren. Dächer und Fassaden begrünen.
- Blockrandbebauung: Innenhöfe, Dächer und Fassaden begrünen
- Schule
- Schulhöfe öffnen und Mehrfachnutzungen etablieren
- Diverse öffentliche Einrichtungen

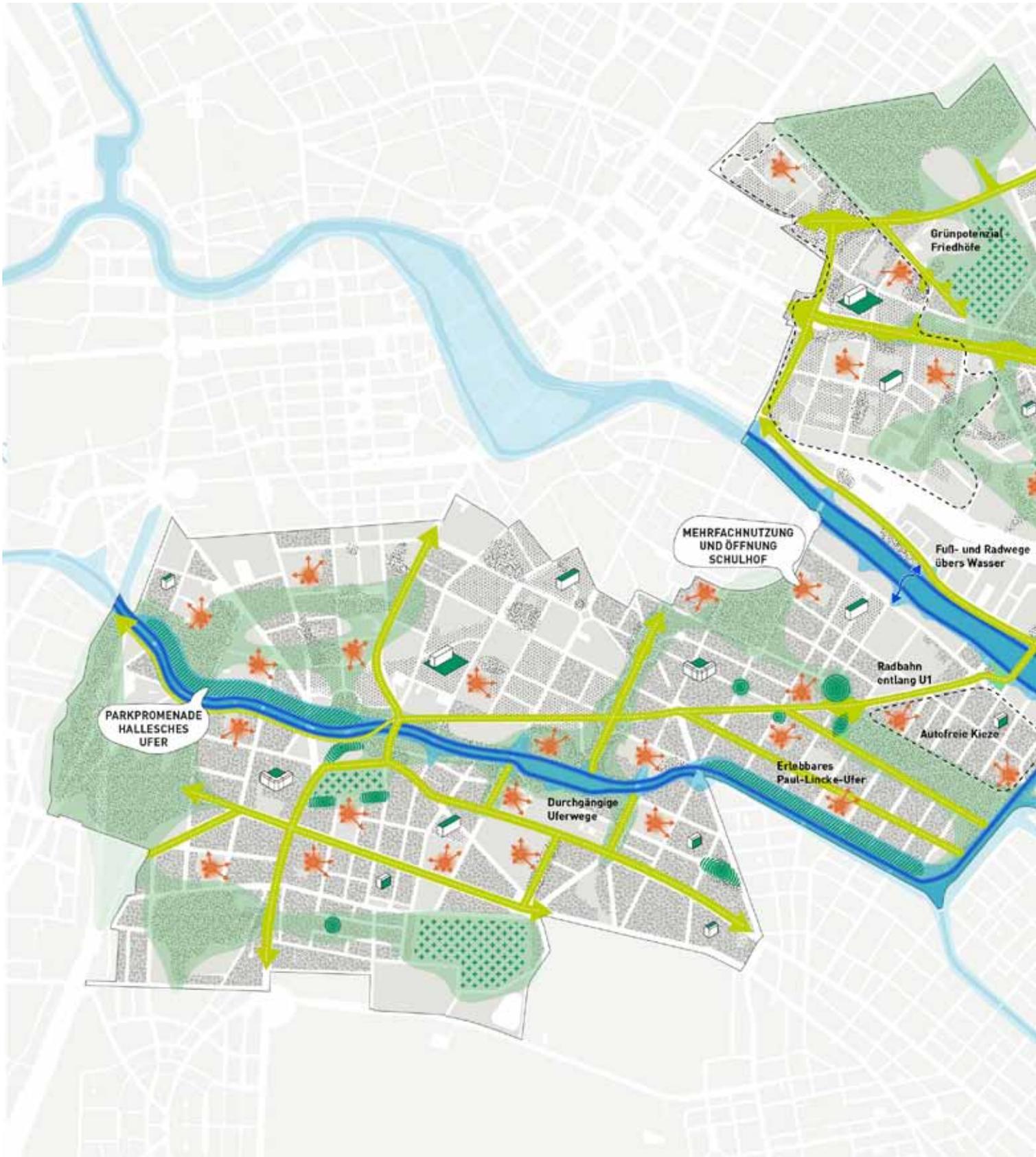
Abb. 45 Strategiekarte private und öffentliche Bauflächen

7

# Räumliches Gesamtkonzept



# 7 Räumliches Gesamtkonzept



## 7 Räumliches Gesamtkonzept

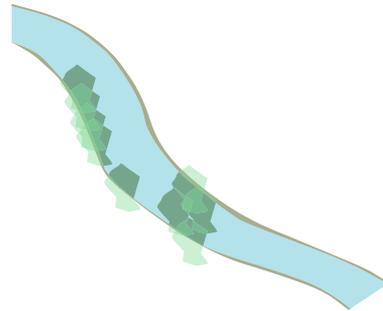
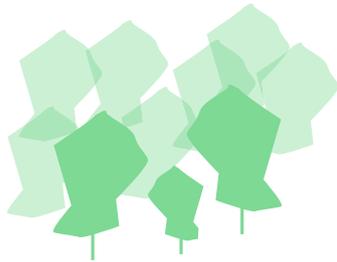


- Öffentliche Grünfläche sichern und weiterentwickeln
- Friedhof bei Nutzungsaufgabe als Grünpotenzial/Park/Erholung/Biodiversität sichern und entwickeln
- Neuen Grünraum aktivieren
- Grünes Netz stärken
- Durchgängige Uferwege herstellen
- Fußgänger- und Radfahrerbrücke umsetzen
- Verknüpfung zum Wasser sichtbar machen
- Erlebbar Uferzonen gestalten
- Grüne Magistralen: Alleen mit Aufenthaltsqualität
- Stadtplatz erweitern: Straßen entsiegeln, Stellplätze reduzieren, nutzbar und grün gestalten
- Verkehrswende: Autofreier Kiez
- Schulhöfe öffnen und Mehrfachnutzung etablieren
- Zeilenbebauung
- Zeilenbebauung: Grüne Vielfalt steigern, Siedlungsgrün durch Entsiegelung vermehren
- Zeilenbebauung: Dächer und Fassaden begrünen
- Blockrandbebauung
- Blockrandbebauung: Innenhöfe begrünen
- Blockrandbebauung: Dächer und Fassaden begrünen
- Öffentliche Grünflächen

Abb. 46 Räumliches Gesamtkonzept

# 7 Räumliches Gesamtkonzept

## Maßnahmenliste



### Grüne Infrastrukturen

#### Öffentliche Grünflächen

- Klimakrise entgegenwirken
- Sicherstellung der Pflege
- Mehrfachnutzungen ermöglichen
- Neue Grünanlagen ausweisen
- Erweiterung von Naturerfahrungsräumen

#### Friedhöfe

- Ankauf ungenutzter Flächen
- Finanzierung der Umgestaltung und anschließende Pflege sicherstellen
- Friedhofsflächen als ökologische Ausgleichsflächen nutzen
- Biodiversität sichern
- Durchwegung herstellen

#### Sportplätze

- Öffnung von Sportanlagen für Freizeitsportler
- Durchwegung herstellen, Bepflanzung und Aufenthaltsqualität ausweiten
- Klimatische Funktion erhöhen
- Anreize schaffen/öffentliche Nutzungsangebote bereitstellen
- Eröffnung neuer Sportflächen
- Innovationen im Sportplatzbau

#### Spielplätze

- Schaffung neuer öffentlicher Kinderspielplätze
- Raum für Naturerfahrung
- Erhöhung der Angebote auf privaten Flächen
- Kürzere Zyklen zur Instandsetzung und Qualifizierung
- Kinderfreundliches Umfeld auf Spielplätzen gewährleisten

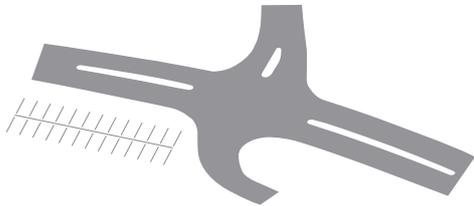
### Blaue Infrastrukturen

#### Zugänglichkeit der Ufer

- Erlebbarkeit der Wasserlagen ermöglichen
- Durchgängige Uferwege schaffen
- Unzugängliche Ufer öffnen – Stege entlang des Spreeufers
- Lohmühleninsel als Grünfläche am Wasser etablieren

#### Zugang zum Wasser

- Verknüpfung aus dem Stadtraum zum Wasser
- Wege über das Wasser
- Aufenthaltsmöglichkeiten am und auf dem Wasser herstellen
- Wohlfühlorte mit Wasser – mehr Brunnen und Wasserspiele für den Bezirk



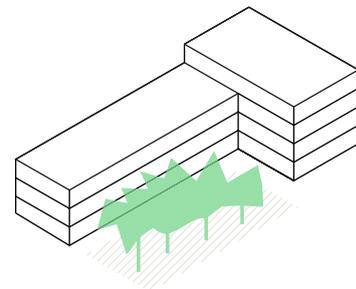
### Graue Infrastrukturen

#### Stadtplätze erweitern

- Ökologische Funktionen erhöhen durch Entsiegelung
- Straßenabschnitte für Schulstandorte

#### Grün aus Grau

- Straßengrün mit ökologischer Funktion fördern
- Sicherung des Baumbestands
- Straßengrün zur Hitzevorsorge qualifizieren
- Flächenentsiegelung stark machen
- Promenaden als Grüne Bänder entwickeln
- Autofreie Kieze etablieren



### Private und öffentliche Bauflächen

#### Bauflächen Grün machen

- Biotopflächenfaktor einführen
- Abflusslose Grundstücke fördern
- Private Freiflächen vielfältiger und grüner gestalten
- Begrünungsprogramm ‚Private Grünflächen‘

#### Dachbegrünung

- Mehr blaugrüne Dächer

#### Fassadenbegrünung

- Fassaden begrünen
- Stadtökologische Funktion grüner Fassaden aktivieren
- Pflege absichern

#### Private Flächen

- Umsetzung öffentlicher Grünflächen bei Wohnungsneubau

#### Öffentliche Flächen

- Grünpotenzial bei Kindergärten stärken
- Grünpotenzial bei Jugendeinrichtungen stärken

#### Kita- und Schulhöfe

- Schulhöfe öffnen

# 8

## Strategien und Instrumente

Um die Potenziale für mehr Grün auf den Flächen der grünen, blauen und grauen Infrastrukturen sowie auf den privaten Bau- und Freiflächen zu aktivieren, steht ein Bündel an Strategien und Instrumenten zur Verfügung.

Zur Anwendung dieser bedarf es der politischen Verständigung, diese zu verhandeln, zu vereinbaren und sie konkret umzusetzen. Andere Instrumente müssen zunächst in Gesetzen verankert werden, damit diese umsetzbar sind (z.B. Bauordnung Berlin, Baunutzungsverordnung). Hier kann der Bezirk eine Initiative auf Landes- und Bundesebene starten.

Für ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ wird ein 12-Punkte-Programm vorgeschlagen.



# 8 Strategien und Instrumente

## 12-Punkte-Programm

### 1 Friedrichshain-Kreuzberger „Grün-Standards“ bei Neubebauung/Festsetzungen in Bebauungsplänen für mehr Grün

In den Analysen wurde festgestellt, dass der Bezirk hinsichtlich seiner Freiraumversorgung stark unterversorgt und klimatisch (Hitze, Überflutung) bereits erheblich belastet ist und es auch zukünftig sein wird. Um trotz weiterer Bebauung die Situation nicht weiter zu verschlechtern, wird vorgeschlagen, dass eine „Vereinbarung über die „Grün-Standards“ im Rahmen der Bebauungsplanung“ durch die bezirkliche Politik beschlossen wird. Die zuständigen Verwaltungen werden beauftragt, die Friedrichshain-Kreuzberger „Grün-Standards“ in die laufenden und zukünftigen Bebauungspläne einzupflegen. Standards sind:

#### Blaugrünes Dach

- Neubebauung wird immer mit einem blaugrünen Dach ausgestattet,
- mindestens 80 % der Dachfläche
- mindestens 18 cm Substrat
- mindestens Speichervolumen von 40/60 l Wasser je m<sup>2</sup> Dachfläche

#### Abflusslose Siedlungsgebiete

Das Regenwasser wird nicht mehr in die Kanalisation abgeführt. Es soll auf den Grundstücken genutzt werden:

- Anlage von Verdunstungsflächen zur Kühlung (Urban Wetlands) auf mindestens 5 % der Grundstücksfläche
- Zuführung des Regenwassers in die Baumscheiben zur Optimierung der Wasserversorgung
- Versickerung des überschüssigen Wassers auf den Grundstücken

#### Fassadenbegrünung

Südexponierte Fassaden sind zu begrünen. Es können unterschiedliche Systeme von Selbstklimmern, vorgehängten Trägersystemen oder bewässerte Begrünungen zur Anwendung kommen. Ggf. sollen Vorranggebiete ausgewiesen werden, die besonders durch Hitze belastet sind. Denkmalsgeschützte Gebäude und Ensembles werden ausgenommen.

### 2 Umsetzung Freiraumorientierungswerte (Selbstbindung)

Der Bezirk verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, dass bei Wohnungsneubau der Orientierungswert für das wohnungsnah Grün von 6 m<sup>2</sup> als öffentliche Grünfläche umgesetzt wird. Dieses Ziel wird auch im Landschaftsprogramm des Landes Berlin als Maßstab vorgegeben und ist damit eine Umsetzung auf der bezirklichen Ebene. Dieses Ziel wird im Rahmen der Aufstellung eines Bebauungsplanes verfolgt.<sup>[2]</sup>

Ist dies nach Prüfung auf den Grundstücken des Bebauungsplanes nicht möglich, setzt die Friedrichshain-Kreuzberger Prüfkaskade ein:

- Besteht in der Nachbarschaft die Möglichkeit den Flächennachweis für das wohnungsnaher Grün zu erbringen?
- Wenn das nicht möglich ist: Kann Ersatz geschaffen werden?
  - \* durch Aufwertung einer bestehenden Parkanlage
  - \* durch Verbesserung der Erreichbarkeit von Grünflächen in der Umgebung (z.B. Schaffung oder Qualifizierung von Wegeverbindungen)
  - \* durch Umbau der grauen Infrastruktur, wie Straßen oder Stellplatzanlagen zu blaugrünen Straßen und Plätzen mit Aufenthaltsqualität
  - \* Öffnung von begrünten Dachflächen für die Allgemeinheit

Die Einhaltung dieser Vorgabe, inkl. der Durchführung der Prüfkaskade, ist Grundlage für die Beschlussvorlage eines Bebauungsplanes in der BVV. Damit die Freiraumorientierungswerte eine höhere Verbindlichkeit erhalten, ist es notwendig, dass die BVV hierzu einen Beschluss als Selbstbindung fasst und die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt.

### 3 Freiraumcheck und Klimacheck

Bei größeren Vorhaben der städtebaulichen Entwicklung (z.B. städtebauliche Rahmenpläne, Konzepte für die städtebauliche Entwicklung) wird vorgeschlagen, einen Freiraum- und Klimacheck durchzuführen. Zielsetzung dabei ist, dass die Belange der Freiraumversorgung und der Klimaanpassung frühzeitig bereits in die Konzeptentwicklung integriert werden. Der Freiraum- und Klimacheck bietet die Grundlage für eine frühzeitige Debatte dieser Belange.

- Anwendung des Instruments Freiraum- und Klimacheck bei allen Vorhaben mit mehr als 40 Wohneinheiten
- Untersuchungsraum: das Vorhaben und der räumliche Umgriff
- Erarbeitung durch Landschaftsplaner\*in/Landschaftsarchitekt\*in
- Inhalte des Freiraum- und Klimachecks sind:
  - \* Beschreibung Bestandssituation in Bezug auf Freiraum und Klima
  - \* Stärken und Schwächen in Bezug auf Freiraumversorgung und Klimabelastung im Plangebiet und Umgriff
  - \* Ermittlung von Potenzialen und Handlungsansätzen für die Sicherung und Verbesserung der Freiraumversorgung und -qualifizierung sowie Vermeidung von klimatischen Belastungen und Förderung einer hitzeangepassten und wassersensiblen Stadtentwicklung

Damit der Freiraum- und Klimacheck als informelles Instrument eingeführt wird, wäre es förderlich, wenn die BVV hierzu einen Beschluss fasst und die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt.

## 4 Freiraumqualitätsoffensive – Bezirkliche informelle Landschafts- und Freiraumentwicklungskonzepte

Mit dem Konzept ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ wird ein wichtiger Schritt im Sinne der Grünentwicklung für den Bezirk auf den Weg gebracht. Es bedarf im Weiteren eines differenzierten Konzeptes für die Landschafts- und Freiraumentwicklung sowie die Klimaanpassung. Auf der gesamtstädtischen Ebene liegt das Landschaftsprogramm vor, für einzelne Teilräume können Landschaftspläne im Bezirk nach dem Naturschutzgesetz aufgestellt werden. Da Landschaftspläne nach dem Berliner Naturschutzgesetz eine hohe Rechtsverbindlichkeit haben, sind sie wenig geeignet, um kreative Leitbilder, Maßnahmen und Handlungskonzepte mit Zielaussagen einer zukünftige Landschafts- und Freiraumentwicklung räumlich konkret aufzuzeigen. Daher wird die Erarbeitung von informellen Konzepten vorgeschlagen, die in einem breiten Diskussionsprozess mit Bürger\*innen, Stakeholder\*innen, Fachverwaltungen und Politik eine hohe Verbindlichkeit erhalten. Solche Konzepte können in der BVV beschlossen werden und werden somit zum Leitbild der Entwicklung von Freiraum und Landschaft. Daher wird vorgeschlagen, für größere Teilgebiete des Bezirkes (4 Teilräume) informelle bezirkliche Landschafts- und Freiraumentwicklungskonzepte aufzustellen. Damit wird die grünplanerische Lücke zwischen gesamtstädtischem Landschaftsprogramm und dem verbindlichen Landschaftsplan geschlossen. Mit bezirklichen Landschafts- und Freiraumentwicklungskonzepten wird die Grundlage geschaffen, eine Freiraumqualitätsoffensive und die Klimaanpassung zielgerichtet auf den Weg zu bringen.

Für die gutachterliche Erarbeitung eines teilträumlichen bezirklichen Landschafts- und Freiraumentwicklungskonzeptes einschließlich der Klimaanpassung ist je Teilraum von Kosten zwischen 60.000,00 bis 80.000,00 EUR für Planung und Beteiligung auszugehen. In der Charta für das Berliner Stadtgrün wurde im Entwurf des Handlungsprogramms auch die Aufstellung von Landschafts- und Freiraumentwicklungskonzepten verankert.

Für den Bereich Friedrichshain-West wird aufgrund der derzeit laufenden Umstrukturierungen aktuell ein hoher Handlungsbedarf gesehen.

## 5 Biotopflächenfaktor

Mit dem Biotopflächenfaktor wird der Anteil der naturhaushaltswirksamen Fläche auf einem Grundstück als Zielwert definiert. Wie die Umsetzung durch Dach- oder Fassadenbegrünung, durch Entsiegelung des Bodens, Art der Bepflanzung, Versickerung oder Verdunstung des Regenwassers erreicht wird, wird nicht vorgeschrieben. Damit ist dieser Zielwert flexibel anzuwenden.

Ein Mindeststandard an naturhaushaltswirksamer Fläche kann in einem

BFF-Landschaftsplan rechtlich verbindlich geregelt werden. Damit wird auch in Gebieten nach § 34 BauGB ein ökologischer Standard eingefordert.

Aktuell hat der Biotopflächenfaktor in Berlin allerdings keine rechtliche Grundlage für den Vollzug.

Hierzu gibt es zwei Möglichkeiten:

- Die Landesbauordnung Berlin wird geändert, damit im Baugenehmigungsverfahren der BFF eingefordert und die Umsetzung überwacht werden kann.
- Das Berliner Naturschutzgesetz wird geändert, damit eine Anzeigepflicht im Geltungsbereich eines BFF-Bebauungsplanes eingeführt wird und damit Bauanträge mit dem BFF-Anforderungen gekoppelt werden.

Bei beiden Ansätzen wäre eine Initiative von mehreren Bezirken hilfreich, um eine solche Rechtsänderung auf der Landesebene zu erreichen. Der BFF wurde bereits um 1990 entwickelt. Es bedarf nach 30 Jahren nun einer fachlichen Weiterentwicklung des Instruments, um auch neuen Themen wie Hitzeanpassung und Biodiversität sowie der Weiterentwicklung der Gebäudebegrünung besser Rechnung zu tragen. Solange die Rechtsgrundlage nicht geschaffen wird, kann der BFF als informelle Vorgabe für die Begrünung von Grundstücken genutzt werden. Damit wird ein Maßstab gesetzt, der z.B. bei Befreiungen eingefordert werden kann.

# 6

## **Freiflächengestaltungsplan im Rahmen von Bauanträgen**

Auf den privaten Bauflächen in Gebieten nach § 34 BauGB gibt es mit Ausnahme von Baumschutz, Artenschutz und Spielplatznachweis nach Landesbauordnung sowie Vorgaben zur Regenwasserbewirtschaftung keine Instrumente, um Grün- und Freiraumqualitäten sowie Maßnahmen der Klimaanpassung, z.B. bei Nachverdichtung, verbindlich einzufordern. Ein Instrument, um mehr Freiraumqualität und Klimaanpassung auf den Baugrundstücken zu erreichen, ist ein Freiflächengestaltungsplan. Grundlage ist eine Freiflächengestaltungssatzung, die bestimmte Mindestanforderungen (z.B. Dachbegrünung, Art der Bepflanzung, Ausstattung, Qualitätskriterien etc.) einfordert. Im Rahmen eines Baugenehmigungsverfahrens muss ab zwei oder vier Wohneinheiten ein Freiflächengestaltungsplan vorgelegt werden. Solange der Freiflächengestaltungsplan nicht ordnungsgemäß vorliegt, wird keine Baugenehmigung ausgesprochen. Damit wird der Freiflächengestaltungsplan Teil der Baugenehmigung und es kann, was häufig im Bauablauf bei Kostensteigerungen erfolgt, nicht am Ende des Prozesses bei der Freiflächengestaltung ‚eingespart‘ werden. Um die Freiflächengestaltungssatzung in Berlin rechtsverbindlich einzuführen, muss diese Anforderung in die Landesbauordnung

aufgenommen werden. Um den Vollzug abzusichern, bedarf es mindestens einer Planstelle, die die Qualität und Umsetzung begleitet. Im Entwurf des Handlungsprogramms der Charta für das Berliner Stadtgrün wurde die Forderung nach einem Freiflächengestaltungsplan aufgenommen.

## 7 **Bezirksinitiative für die Schaffung der Rechtsgrundlagen für mehr Grün**

### **Biotopflächenfaktor und Freiflächengestaltungssatzung**

Um den Biotopflächenfaktor und die Freiflächengestaltungssatzung als Instrument zu verankern, sollte eine Initiative von den Bezirken gestartet werden, um über die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie Umwelt, Verkehr und Klima eine entsprechende Novellierung der Landesgesetzgebung (Landesbauordnung und Naturschutzgesetz Berlin) anzuschieben.

### **Grünflächenfaktor (GFF)**

Ein weiteres Instrument, Grünbelange in der Bauleitplanung zu stärken, besteht in der Aufnahme eines Grünflächenfaktors (GFF) in die Baunutzungsverordnung. Der Grünflächenfaktor würde wie die Grundflächenzahl (GRZ) – Maß der Überbauung eines Grundstückes – oder die Geschossflächenzahl (GFZ) – Maß der Geschossfläche eines Grundstückes – den Anteil an Grünfläche auf einem Grundstück bestimmen. Die Art der Umsetzung dieser Anforderung könnte flexibel durch z.B. erdgebundene Maßnahmen, Fassaden oder Dachbegrünung in unterschiedlichen Qualitäten umgesetzt werden.

Hierzu wäre eine Bezirksinitiative an die Senatsverwaltungen SenSW und SenUVK im ersten Schritt zu starten, damit diese dann als Landesinitiative auf die Bundesebene getragen wird.

## 8 **Hofbegrünungsprogramm Klima+**

Im Rahmen der bezirklichen Grünberatung/Programm Hofbegrünung werden Fördermittel für die Begrünung von Höfen zur Verfügung gestellt. <sup>[3]</sup> Antragsberechtigt sind Mieter\*innen, Mieter\*innengemeinschaften und Nutzungsberechtigte von Grundstücken, die in Selbsthilfe die Begrünung durchführen. Positiv ist, dass der Fördergegenstand sich auf Innen- und Hinterhöfe, Vorgärten sowie Dächer, Fassaden und Brandwände – also auf alle Flächen einschließlich der Gebäudeflächen eines Grundstückes – bezieht. Die Eigeninitiative der Hausbewohner\*innen ist hier gefordert. Damit ist die Grünberatung einschließlich der Förderung ein sehr gutes Instrument, um die Freiraumpotenziale auf den Grundstücken zu aktivieren.

## 8 Strategien und Instrumente 12-Punkte-Programm

Da es sich bei dem Programm um die Verwendung von Ausgleichsmitteln handelt, ist das Spektrum der Maßnahmen eingeschränkt und vor allem auf die Schaffung von Vegetationsflächen ausgerichtet.

Maßnahmen, wie die Anlage von Hochbeeten, Möblierung, Bänke, Spielgeräte, Müllplatzeinhausungen, Fahrradbügel, Pergola und weitere Maßnahmen, die die Nutzungs- und Gestaltqualität mit abdecken, sind nicht Bestandteil der Förderkulisse. Maßnahmen der Klimaanpassung (Versickerung, Verdunstung, Speicherung) sind ebenfalls nicht direkter Fördergegenstand.

Es wird empfohlen, dieses Instrument für mehr Grün auf den bebauten Grundstücken beizubehalten und weiter auszubauen.

- Ausweitung des Fördergegenstandes <sup>(4)</sup> in Bezug auf Förderung der Freiraumausstattung (Spielgeräte, Sitzmöglichkeiten, Fahrradständer, Gartengeräte) und Maßnahmen der Klimaanpassung (Verdunstung, Versickerung, Speicherung). Daher sollte das Programm mit einem Begriff, wie beispielsweise ‚Hofbegrünung Klima+‘, versehen werden, um den breiten Anspruch deutlich zu machen.
- Ausweitung der Grünberatung in eine verstärkt planerische Begleitung (Beratung, Erstellung Entwurfsplan und Maßnahmenbeschreibung, Leistungsverzeichnis sowie Unterstützung bei der Ausführung) durch Fachpersonal. <sup>(5)</sup> Wichtig ist die Vor-Ort-Beratung der Mieter\*innen in ihrem Hof. Es sollte eine ausreichende Beratungskapazität vorhanden sein, um von der Erstberatung bis zur Umsetzung 4 bis 6 Termine durchführen und auch planerisch unterstützend mitwirken zu können. Für ein umfassendes Programm und eine kontinuierliche Beratung entsteht ein Personalbedarf von 1,5 Stellen. Die Beratung könnte zum Teil auch durch Beratungsaufträge an Landschaftsplaner\*innen/Landschaftsarchitekt\*innen abgedeckt werden.
- Erarbeitung eines Friedrichshain-Kreuzberger Leitfadens als Hilfestellung für die Planung, Pflanzenverwendung, Bodenverbesserung, Steigerung der Biodiversität und Erläuterung des Verfahrens.
- Abgleich und Arbeitsteilung mit dem Förderprogramm ‚1000 Grüne Dächer‘ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (Konzentration des bezirklichen Programms auf die bodengebundene und Fassadenbegrünung)
- Verknüpfung der bezirklichen Grünberatung mit der Erstberatung des Förderprogramms ‚1000 Grüne Dächer‘ durch die Regenwasseragentur

Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit: gemeinsame Werbung (‚1000 Dächer‘)/Spaziergänge zur Besichtigung von erfolgreichen Begrünungen/Informationsveranstaltungen/Flyer/Hinweise über die lokalen Medien und Sozialen Netzwerke/Website mit Infomaterial, Leitfaden, Beispielen, etc.

## 9 Mehrfachnutzung der Schulhöfe, Sportanlagen und dem Freibad

### Schulhöfe

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden die Schulhöfe als ein Potenzial für mehr Grün und Freiraumnutzung im Wohnumfeld identifiziert. Schulbetrieb findet nur an 180 Tagen im Jahr statt. Damit steht an 180 Tagen und nach Schulschluss ein großes Flächenpotenzial zur Verfügung. Um dieses Potenzial zu aktivieren, bedarf es einer abgestimmten Vorgehensweise und der Absicherung des erhöhten organisatorischen Aufwandes.

- Konzeptentwicklung zur Aufwertung der Schulfreiflächen, Zonierung der Nutzungen (öffentlich oder ausschließlich schulisch); die Tauglichkeit der Mehrfachnutzung muss vorbereitet werden.
- Abstimmung, Finanzierung und Umsetzung
- Absicherung des organisatorischen Mehraufwandes (Schließzeiten, Reinigung, Kontrolle)
- Absicherung des Betriebs (Pflege, Reparaturen, Versicherungsschutz)

Im Rahmen der Charta für das Berliner Stadtgrün wurde im Handlungsprogramm vorgeschlagen, an drei Schulstandorten diesen Prozess beispielhaft umzusetzen.

### Sportanlagen

Für größere Sportanlagen sollte angestrebt werden, sie für nicht in Vereinen organisierte Sportler\*innen attraktiver zu gestalten. Sie müssen einen einladenden Charakter haben und in das Wegenetz integriert werden. Besondere Angebote wie Calisthenics, Parcours, Slacklining, Joggen auf verschiedenen Belägen usw. könnten die Angebotsvielfalt für Sport und Bewegung deutlich erhöhen. Auch bedarf es eines Konzeptes der Zonierung, der Prüfung von ergänzenden Sportangeboten und der organisatorischen Unterstützung beim Betrieb.

### Freibad

Das Sommerbad an der Prinzenstraße ist nur in der Sommersaison für den Badebetrieb geöffnet. Die parkartigen Liegewiesen, die Spielplätze könnten von Herbst bis Frühjahr als eine Erweiterung des schmalen Fußweges am Landwehrkanal dienen.

Ein entsprechender politischer Beschluss in der BVV und die Verhandlung mit den Bäderbetrieben wird ein erster Schritt sein.

# 10 Friedhöfe – ein Grünes Potenzial

In einem Innenstadtbezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg haben die grünen Friedhöfe eine besondere Wertigkeit als Orte der Ruhe, für den Artenschutz und für die Hitzeanpassung. Friedhofsflächen, die nicht mehr für die Bestattung benötigt werden, sollten mit diesen Qualitäten gesichert und als integraler Bestandteil des Friedrichshainer und Kreuzberger Stadtgrüns verstanden werden.

Um die Ressource der Friedhöfe für das Stadtgrün zu nutzen, zu sichern und weiterzuentwickeln, ist es zielführend, in Kooperation mit dem Friedhofsverband die Flächenkulisse der nicht mehr benötigten Friedhofsflächen zu ermitteln und eine Entwicklungskonzeption für die Fläche zu erarbeiten. Die Finanzierung könnte z.B. über SIWANA-Mittel erfolgen.

Ein entsprechender politischer Beschluss in der BVV und die Übergabe der Aufgabe an die Fachverwaltung wäre hierfür ein wichtiger Impuls.

# 11 Förderinstrumente

Zur Umsetzung von mehr Grün stehen in Berlin für unterschiedliche Akteur\*innen zahlreiche Förderinstrumente zur Verfügung. Die These lautet: ‚Geld ist vorhanden‘. Der Engpass besteht eher darin, dass für die Beantragung, Umsetzung und Abwicklung entsprechende personelle Kapazitäten weder quantitativ noch qualitativ vorhanden sind. Daher sollte sich die Politik darauf verständigen, für die Akquise und Umsetzung von Förderprogrammen für mehr Grün entsprechendes Personal einzustellen.

Förderprogramme, mit denen ein Mehr an Grün umgesetzt werden können sind (eine Auswahl):

### **Städtebauförderung**

Die Städtebauförderung wird derzeit auf Bundesebene neu ausgerichtet. Ein deutlicher Fokus der voraussichtlich drei Programmsäulen ist immer das Thema der Klimaanpassung. Damit ist das Stadtgrün adressiert.

### **Programm ‚StadtNatur‘**

Vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit wurde der Masterplan StadtNatur aufgestellt. Er wird mit einem Förderprogramm unteretzt, das bis Ende des Jahres vorliegen soll.

### **Berliner Förderprogramm ‚1000 Grüne Dächer‘**

Seit Kurzem steht das Förderprogramm ‚1000 Grüne Dächer‘ in Berlin in ausgewählten Gebieten zur Verfügung. Friedrichshain-Kreuzberg liegt in der Förderkulisse. Das Programm ist auf die Begrünung von Bestandsgebäuden ausgerichtet. Neben privaten Gebäuden können auch öffentliche Gebäude wie Schulen oder Verwaltungsgebäude begrünt werden.

### **BENE - BEK**

Seit April 2019 bieten das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) und das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK) gemeinsam Fördermöglichkeiten von Maßnahmen zur Verbesserung der Natur und Umwelt sowie zur Anpassung an den Klimawandel in Berlin an.

In dem BENE-Förderschwerpunkt 6 „Verbesserung der Natur und Umwelt in sozial benachteiligten Quartieren“ sowie im BEK-Förderschwerpunkt „Anpassung an den Klimawandel“ ergeben sich folgende Fördermöglichkeiten für Mehr Grün und Klimaanpassung:

### **Handlungsprogramm ‚Charta Stadtgrün Berlin‘**

Die Charta für das Berliner Stadtgrün wurde 2018-2019 erarbeitet. Anfang 2020 soll die Charta und das Handlungsprogramm beschlossen werden. Wenn dies erfolgt, dann werden zahlreiche Pilot- und Modellvorhaben gefördert, um graue Infrastrukturen grüner zu gestalten, um die blauen Infrastrukturen als Freiräume zu aktivieren und um die Mehrfachnutzung von z.B. Schulen und Sportflächen zu erproben. Bezirke sind gut aufgestellt, wenn sie für die Projektthemen des Handlungsprogramms bereits Konzeptideen haben.

### **Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption (Thematische Programme)**

Im Rahmen der gesamtstädtischen Ausgleichskonzeption sollen für die Innenstadtbezirke ‚Thematische Programme, wie z.B. Hofbegrünung, Entsiegelung, Dachbegrünung und Straßenumbau, entwickelt werden. Damit bestünde die Möglichkeit, gebündelt Eingriffsmittel für den Ausgleich einzusetzen. Organisatorisch soll hierfür ein berlinweites Ökokonto die Basis bilden.

Die hier genannten Förderprogramme stellen lediglich eine Auswahl dar. Weitere Förderprogramme können genutzt werden, um ein Mehr an Grün im Bezirk zu aktivieren.

## 8 Strategien und Instrumente 12-Punkte-Programm

	<b>BENE</b> Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung	<b>BEK</b> Berliner Energie- und Klimaschutz- programm
<b>Gefördert werden Vorhaben zur Verbesserung von Natur und Umwelt durch...</b>		
Umbau, Erweiterung und Vernetzung bezirklicher Grünanlagen	<b>X</b>	<b>X</b>
Schaffung begrünter Verbindungswege zwischen bestehenden Grünanlagen	<b>X</b>	<b>X</b>
Etablierung eines innovativen Wassermanagements in den Grünanlagen und angrenzenden Straßenräumen	<b>X</b>	<b>X</b>
Kombination von Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung mit der Gestaltung von Parkanlagen	<b>X</b>	<b>X</b>
Entsiegelung von Brachflächen und Anlagen begrünter naturnaher Lebens- und Erholungsräume	<b>X</b>	<b>X</b>
Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung	<b>X</b>	<b>X</b>
Renaturierung und naturnahe Gestaltung von Uferbereichen	<b>X</b>	<b>X</b>
Maßnahmen zur Hofbegrünung	<b>X</b>	
Anlage von Pocket-Parks	<b>X</b>	<b>X</b>
Technische Maßnahmen zur Pflege des Stadtgrüns		<b>X</b>
<b>Außerdem können weitere Maßnahmen sowohl zur Erhöhung der Anzahl oder Verbesserung der Qualität der Grünanlagen und Erholungsgebiete sowie der grünen Infrastruktur als auch zum Erhalt und zur Verbesserung der ökologischen Qualität (beispielsweise Biodiversität) in bestimmten Gebieten gefördert werden, wie zum Beispiel...</b>		
Schaffung oder Neugestaltung naturnaher Spiel- und Bewegungsflächen	<b>X</b>	
Fassaden- bzw. Dachbegrünung	<b>X</b>	
Grüne Klassenzimmer	<b>X</b>	
Öffentliche Dachgärten für 'Urban Farming'	<b>X</b>	

# 12 Handlungsbedarf Wichtige Maßnahmen Aktionsplan

Um gut aufgestellt zu sein, müssen Problemlagen und Handlungsbedarfe erkannt und Konzepte, Projekte und Maßnahmen vorbereitet sein. Aus einer Vielzahl möglicher Projekte muss eine Auswahl getroffen werden. Was hat Priorität? Worauf verständigen sich die Politik und die Stadtgesellschaft, was mit besonderer Dringlichkeit umgesetzt werden soll? Wir schlagen einen ‚Aktionsplan 2025 für Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ vor. In diesem Aktionsplan werden die Projekte aufgenommen, die in den nächsten fünf Jahren bis 2025 mit einer besonderen Priorität umgesetzt werden sollen. Diese Auswahl sollte in einem breiten bezirklichen Dialog erarbeitet werden.

Erste Vorschläge sind aufgrund des besonderen Handlungsbedarfs:

- Konzept und Aufwertung Ostbahnhof-Umfeld
- Grünstrategie Stadtquartier Friedrichshain-West
- Mehrfachnutzung von Schulfreiflächen – Pilot Nürtingen Schule
- Gestaltung und Erweiterung von grünen Stadtplätzen durch Rück- und Umbau von Straßen, z.B. Rudolfplatz, Boxhagener Platz
- Entwicklung und Aufwertung der übergeordneten Alleepromenaden
- Umbau und Rückbau der Straße Hallesches Ufer als grüne Promenade am Wasser
- ein neuer Stadtteilpark auf dem RAW-Gelände

### Fazit

#### 1. Commitment und Ausstattung

Zahlreiche strategische und instrumentelle Ansätze sind bereits vorhanden, um ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ zu fördern.

Es bedarf vor allem

- eines politischen Commitments bestimmter Strategien, Instrumente und Projekte politisch verbindlich zu vereinbaren
- einer Stärkung der personellen und finanziellen Ausstattung in den zuständigen Verwaltungsbereichen, damit diese Vereinbarungen auch aktiv umgesetzt werden können.

Beides muss zusammenpassen.

#### 2. Beschluss der Konzeptstudie in der BVV

Wir empfehlen einen BVV-Beschluss über diese Studie ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ einschließlich des 12-Punkte-Programms für mehr Grün herbeizuführen. Die BVV sollte die Studie zur Kenntnis nehmen und einzelne Verwaltungsbereiche mit der weiteren Umsetzung beauftragen.

Über die Umsetzung des Beschlusses sollte einmal jährlich berichtet werden.

#### 3. Bürger\*innenbeteiligung

Stehen bauliche Veränderungen an, muss die Anwohner\*innenschaft frühzeitig einbezogen werden. Eine offene und stetige Kommunikation erhöht die Identifikation und Akzeptanz neuer Planungen. Hier sollte aktiv kommuniziert werden, aus welchen Beweggründen Maßnahmen vollzogen werden und wie die Maßnahmen dem Allgemeinwohl dienen. Konfliktpotenziale sind hierbei unvermeidlich, deshalb müssen Plattformen geboten werden, auf denen Konflikte und Vorbehalte ausdiskutiert und fachliche Einschätzungen an die Bürger\*innen vermittelt werden. Eine offene und stetige Kommunikation über niedrigschwellige Medien/Plattformen und Vor-Ort-Formate erhöht die Transparenz im Planungsprozess. Schrittweise Umsetzungen und exemplarische Testfelder sind empfehlenswert, um Anpassungen zu ermöglichen.

# 9

## Lupenräume

Um den Mehrwert der vorgeschlagenen Maßnahmen für grüne und städtebauliche Qualitäten im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg aufzuzeigen, wurden exemplarische Orte für mehr Grün der grünen, blauen und grauen Infrastrukturen sowie auf den privaten Bau- und Freiflächen ausgewählt.

Dabei entstehen Räume, die für Menschen nutzbar sind, die überhitzte Stadt kühlen, Regenwasser nutzen und Lebensraum für Flora und Fauna bieten.

Die Auswahl der Lupen zeigt mögliche Pionierräume, wie die in den vorherigen Kapiteln beschriebenen, allgemein gefassten Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden können.



# 9 Parkpromenade Hallesches Ufer

Verkehrsverlagerung auf Südseite des Landwehrkanals, Nordseite als Parkpromenade

**Lage**  
Kreuzberg

**Länge**  
ca. 1,8 km

**Handlungsfeld**  
Graue Infrastruktur



Abb. 47 Vision Uferpark am Landwehrkanal (Mendelssohn-Bartholdy Park - Zossener Brücke)



Abb. 48 Aktuelle Situation Hallesches Ufer



Abb. 49 Grüne Promenade auf der Nordseite des Landwehrkanals

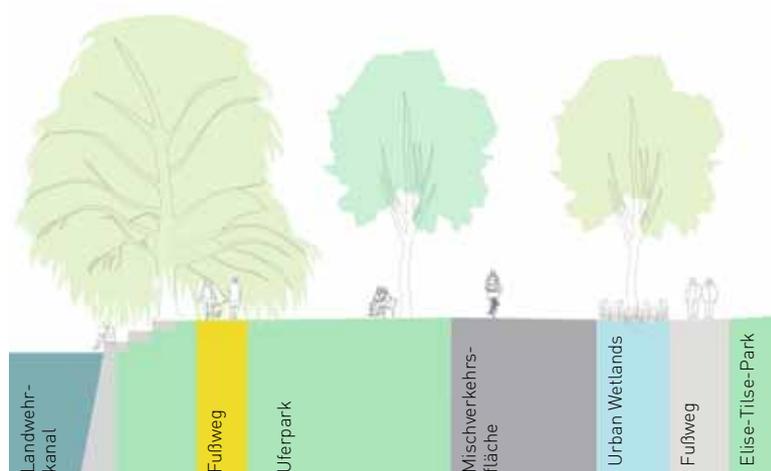


Abb. 50 Schnitt Hallesches Ufer



Abb. 51 Lageplan Hallesches Ufer

### Mehrwert für grüne und städtebauliche Qualität

- Zugang und Erlebbarkeit des Landwehrkanals durch Sitzstufen
- Fußweg direkt am Wasser entlang
- großzügige Mischverkehrsfläche für Fuß- und Radwege zugunsten schneller Verbindungen
- Uferpark zum Verweilen, Grillen und Austausch
- Versickerungs- und Verdunstungsflächen durch Baumpflanzungen und Urban Wetlands (Retentions- und Verdunstungsbeete)

### Vorbereitende Untersuchungen

- Verkehrsstudie zur Umverlegung des MIV

### Maßnahmenbeschreibung

- Umverlegung des MIV auf die südliche Seite des Landwehrkanals
- Teilentsiegelung des nördlichen Ufers
- Umbau zur blaugrünen Parkpromenade für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen
- Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser schaffen

### Übertragbarkeit gewährleisten

- Pionierstandort auf Höhe des Elise-Tilse-Parks
- Ausweitung über gesamte Länge des Landwehrkanals
- Bezirksübergreifende Maßnahme entwickeln

# Erweiterung Boxhagener Platz

Verkehrsverlagerung auf Südseite des Landwehrkanals Nordseite als Parkpromenade

## Lage

Friedrichshain

## Länge

ca. 135 m; ca. 2600 m<sup>2</sup>

## Handlungsfeld

Graue Infrastruktur



Abb. 52 Vision Boxhagener Platz



Abb. 53 Aktuelle Situation Boxhagener Platz/ Krossener Straße

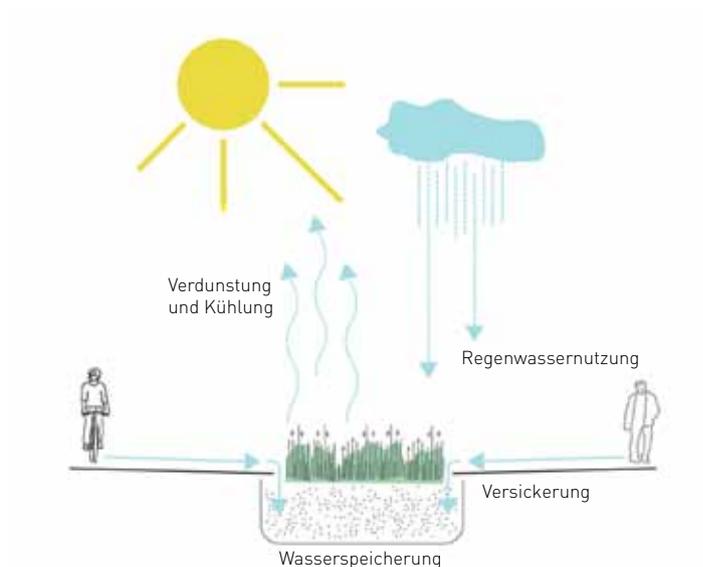


Abb. 54 Funktionsweise Urban Wetlands

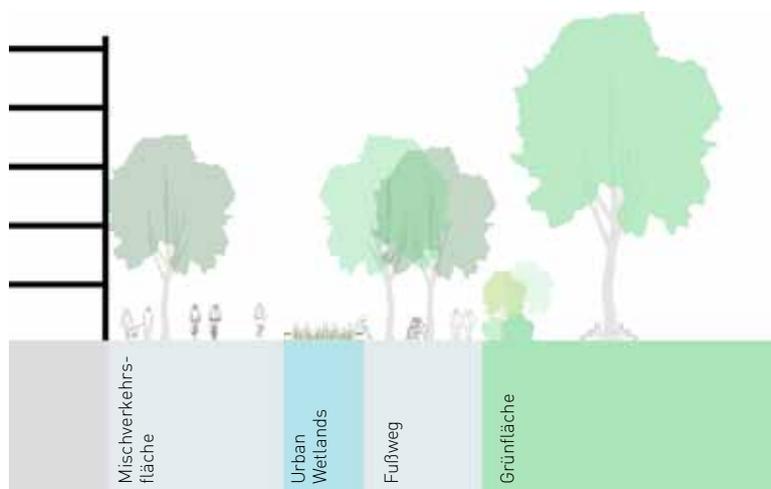


Abb. 55 Schnitt Krossener Straße

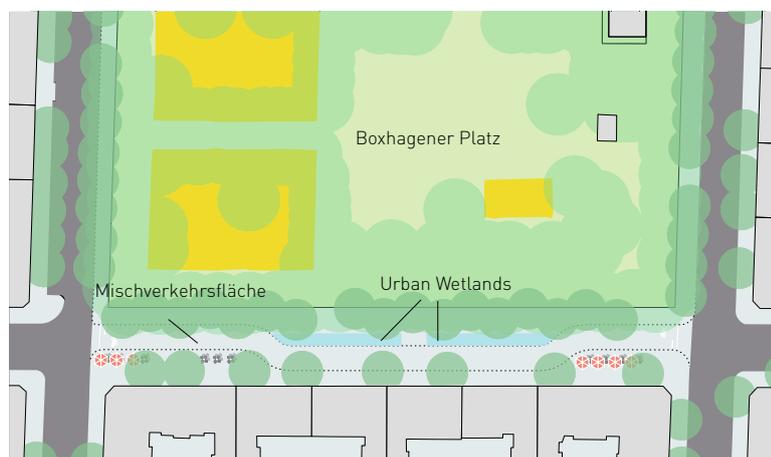


Abb. 56 Lageplan Krossener Straße

### Mehrwert für grüne und städtebauliche Qualität

- Entlastung des übernutzten Stadtplatzes Boxhagener Platz
- Autofreier Abschnitt entlang der Krossener Straße
- Aufenthaltsmöglichkeiten durch Mischverkehrsfläche und Sitzgelegenheiten
- Versickerungs- und Verdunstungsmöglichkeiten durch Urban Wetlands schaffen

### Vorbereitende Untersuchungen

- Verkehrsstudie zur Umleitung des MIVs

### Maßnahmenbeschreibung

- Umleitung des Verkehrs über Gärtnerstraße, Grünbergerstraße und Gabriel-Max-Straße
- Entsiegelung Krossener Straße
- Urban Wetlands anlegen zur Abkopplung des anfallenden Regenwassers von der Mischkanalisation
- Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen z.B. durch Parkbänke
- Anlieferungsverkehr berücksichtigen, Feuerwehr- und Rettungswege freigehalten

### Übertragbarkeit

- Angrenzende Straßen an weiteren Stadtplätzen im Bezirk z.B. Rudolfplatz, Hohenstaufenplatz, Petersburger Platz können im gleichen Stil den Plätzen zugeschrieben werden

# Park auf der Lohmühleninsel

**Lage**  
Kreuzberg

**Fläche**  
ca. 18.000 m<sup>2</sup>

**Handlungsfeld**  
Private und Öffentliche Bauflächen



Abb. 57 Vision



Park auf der Lohmühleninsel



Abb. 58 Aktuelle Situation auf der Lohmühleninsel

### **Mehrwert für grüne und städtebauliche Qualität**

- Neue großflächige, öffentliche Grünfläche bereitstellen
- Anschluss an grünblaues Band entlang des Landwehrkanals
- Bezug zum Wasser für Naherholungsfunktion nutzen
- Klimawirksame, grüne Flächen zur Versickerung, Verdunstung und Kühlung

### **Vorbereitende Untersuchungen**

- Sicherung der Bauflächen als öffentliche Grünflächen in einem kooperativen Verfahren mit den Eigentümer\*innen (im FNP ist die Fläche bereits als Parkanlage dargestellt)

### **Maßnahmenbeschreibung**

- Entsiegelung der Fläche
- Baumpflanzungen vornehmen
- Vegetationsflächen anlegen, dabei heimische und klimaresistente Pflanzen verwenden
- Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten schaffen
- Generationsspezifische und generationsübergreifende Angebote schaffen
- Versickerung auf dem Grundstück sicherstellen
- Ufer zugänglich gestalten und naturnahe Bereiche anlegen

### **Übertragbarkeit**

- langfristige Flächenumwandlungen von öffentlichen und privaten Bauflächen im Blick behalten, z.B. ehemaliger Güterbahnhof als Vorhaltefläche für Autobahn

# Grünentwicklungspotenzial RAW-Gelände

**Lage**  
Friedrichshain

**Fläche**  
ca. 10.000 m<sup>2</sup>

**Handlungsfeld**  
Grüne Infrastruktur



Abb. 59 Grün



die Vision für das RAW-Gelände



Abb. 60 Aktuelle Situation RAW-Gelände

### Mehrwert für grüne und städtebauliche Qualität

- Wirkt der grünen Unterversorgung im Boxhagener Kiez entgegen
- Naherholungsfunktion im dicht besiedelten Bezirk
- Bestandteil der „grünen Magistrale“, die ein Bindeglied zwischen Spree und Frankfurter Allee werden soll (Modersohnstraße - Grünbergerstraße - Mainzerstraße über Boxhagener Platz, Georgen-Parochial-Friedhof IV)
- Klimawirksame, grüne Flächen zur Versickerung, Verdunstung und Kühlung

### Vorbereitende Untersuchungen

- Sicherung der Bauflächen als öffentliche Grünflächen in einem kooperativen Verfahren mit den Eigentümer\*innen

### Maßnahmenbeschreibung

- Entsiegelung der Fläche
- Vegetationsflächen anlegen, dabei heimische und klimaresistente Pflanzen verwenden
- Baumpflanzungen
- Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten anbieten
- Generationsspezifische und generationsübergreifende Angebote schaffen
- Versickerung auf dem Grundstück sicherstellen
- Grüne Wegeverbindungen zu umliegenden Straßen und Einrichtungen anlegen

### Übertragbarkeit gewährleisten

- siehe ‚Park auf der Lohmühleninsel‘

# Mehrfachnutzung und Öffnung Schulhof

am Beispiel der Nürtingen-Grundschule

## Lage

Kreuzberg

## Handlungsfeld

Private und öffentliche Bauflächen



Abb. 61 Vision Lageplan Nürtingen Grundschule



Abb. 62 Aktuelle Situation Nürtingen Grundschule

-  Baumpflanzungen
-  „Essbarer Schulhof“ (z.B. Beerensträucher)
-  Urban Wetlands
-  Insektenwiese
-  Naturerfahrungsraum



Abb. 63 Schulstandorte in Friedrichshain-Kreuzberg



Abb. 64 Zugänglichkeiten Nürtingen Grundschule

- zu Schulzeiten geöffnet
- ganztägig und an Wochenenden geöffnet
- zugänglich für Vereine und Initiativen

### Mehrwert für grüne und städtebauliche Qualität

- Hohem Nutzungsdruck an öffentlichen Spiel- und Sportplätzen entgegenwirken und Schulflächen außerhalb der Schulzeiten für die Öffentlichkeit öffnen
- Versickerungs- und Verdunstungsmöglichkeiten erhöhen, klimagerechte Maßnahmen erwirken
- ‚Essbaren Schulhof‘ gestalten

### Vorbereitende Untersuchungen

- Betreuungs- und Schließkonzept außerhalb der Schulzeiten erstellen
- Verantwortungsstrukturen für Vereine und Initiativen erstellen
- Zonierungskonzept
- Kosten und Personal für Pflege und Reinigung bereitstellen

### Maßnahmenbeschreibung

- Erhalt, Pflege und Sanierung vorhandener Spielgeräte
- Sanierung der Sportanlagen (eine auf dem Dach der Sporthalle)
- Entsiegelung von Teilflächen
- Baumpflanzungen, u.a. Obstgehölze für den ‚essbaren Schulhof‘
- Retentions- und Verdunstungs-beete anlegen zur Abkopplung des anfallenden Regenwassers von der Mischkanalisation
- Schulgarten erweitern und Dachgarten anlegen
- neue Bewegungs- und Parcoursflächen anlegen
- Naturerfahrungsraum im bestehenden Bewuchs aufbauen
- Insektenwiesen anlegen
- Grünes Klassenzimmer in beruhigter Lage erneuern

### Übertragbarkeit gewährleisten

- Mehrfachnutzung und Öffnung anderer Schulstandorte im Bezirk; individuelle Abstimmung mit jeweiligen Schulen nötig



# Ausblick

Die Potenzialanalyse stellt Ansätze zu ‚Mehr Grün in Friedrichshain-Kreuzberg‘ vor. Ziel ist es, das erhebliche Defizit an öffentlichem und auch privatem Grün im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu decken. Damit wird der stetigen Verdichtung und den Folgen des Klimawandels entgegengewirkt, um eine hohe Lebensqualität im Bezirk sicherzustellen.

Im Rahmen der Studie wurde der aktuelle Status mit seinen Herausforderungen festgestellt, woraus mögliche Potenziale formuliert wurden. Die Betrachtung erfolgte in den Kategorien grüne, blaue und graue Infrastrukturen sowie private und öffentliche Bauflächen. Gegliedert in diese Handlungsfelder wurden spezifische Ziele und Maßnahmen dargestellt und in Strategiekarten visuell festgeschrieben. Aus der Summe der einzelnen Betrachtungsfelder ergibt sich ein räumliches Gesamtkonzept und eine Maßnahmenliste zur Umsetzung der Potenziale.

Die Maßnahmen und Ziele sind vielfältig und reichen von Qualifizierung über Umnutzung, Mehrfachnutzung bis hin zur Umformung, Umwandlung und Entsiegelung ganzer Straßenzüge und Bauflächen.

Wichtig ist dabei die Erlebbarkeit grüner Orte für die Bewohner\*innen und Besucher\*innen des Bezirks zu verbessern, Flora und Fauna nachhaltig zu stärken und in seiner Vielfalt zu schützen sowie Maßnahmen zu etablieren, die sich klimafreundlich auswirken.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurde ein 12-Punkte-Programm aufgestellt, welches als Wegweiser verstanden werden kann. Spezifische Herausforderungen werden benannt, Möglichkeiten zum Erreichen der Ziele aufgezeigt und mit Referenzen hinterlegt.

Konkrete räumliche Anreize wurden mit der Entwicklung von Szenarien für ausgewählte Lupenräume geschaffen. Eine Parkpromenade am Halleschen Ufer, Erweiterung des Boxhagener Platzes, ein Park auf der Lohmühleninsel, das Grünentwicklungspotenzial auf dem RAW-Gelände sowie Mehrfachnutzung und Öffnung von Schulhöfen am Beispiel der Nürtingen Grundschule - diese Beispiele sollen sowohl bei Bürger\*innen als auch Fachplaner\*innen und auf bezirklicher Ebene in der Verwaltung Interesse für eine nachhaltige und lebenswerte Entwicklung des Bezirks wecken.

Als Pionierprojekte können diese Maßnahmen Testfelder und Vorbilder zum Anfassen und Erleben sein und eindrücklich aufzeigen, wie Herausforderungen kreativ begegnet werden kann und Positives daraus entsteht.

Zur erfolgreichen Umsetzung bedarf es politischer Entscheidungen. Nur so kann Friedrichshain-Kreuzberg zeitnah ‚grüner‘ gestaltet werden.

# Nachweise

## Abbildungsverzeichnis

### Abb. 1, S.10

Geoportal Berlin / [Karte von Berlin 1:5000 [K5]], bearbeitet

### Abb. 2, S.12

Umweltatlas Berlin / (Klimamodell Berlin: Klimaanalysekarte 2015), bearbeitet

### Abb. 3, S.13

Versiegelungskartierungen in Berlin 1990 bis 2011

### Abb. 4 - 11, S.15

Eigenes Bildmaterial, 2019

### Abb. 12, S.22

Geoportal Berlin / [Grünanlagenbestand], bearbeitet

### Abb. 13 - 25, S.23

Eigenes Bildmaterial, 2019

### Abb. 26 - 28, S.25

Umweltatlas Berlin / [Versorgung mit öffentlichen, wohnungsnahen Grünanlagen], bearbeitet

### Abb. 30, S.38

BA FK (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg) [https://www.gis-broker.de/agilishost/?scenario=fk\\_wama](https://www.gis-broker.de/agilishost/?scenario=fk_wama)  
Letzter Abruf: 15.01.20; Geoportal Berlin / [Karte von Berlin 1:5000 [K5]], bearbeitet

### Abb. 34, S.48

Geoportal Berlin / [Karte von Berlin 1:5000 [K5]], bearbeitet

### Abb.: 36 - 39, S.51

Eigenes Bildmaterial, 2019

### Abb. 42, S.60

Öffentliche Infrastruktur  
Umweltatlas Berlin / [Reale Nutzung 2015]

### Abb. 43, S.63

Umweltatlas / [Stadtstruktur - Flächentypen differenziert 2015]

### Abb. 44, S.64

Umweltatlas / [Gründächer 2016]

### Abb. 48, S.94

Eigenes Bildmaterial, 2019

### Abb. 53, S.96

Geoportal Berlin / [Digitale farbige Orthophotos 2015]

### Abb. 58, S.99

Geoportal Berlin / [Digitale farbige Orthophotos 2019]

### Abb. 60, S.101

Geoportal Berlin / [Digitale farbige Orthophotos 2019]

### Abb. 62, S.102

Umweltatlas Berlin / [Reale Nutzung 2015]

Alle weiteren Karten und Grafiken sind aus eigenen Erhebungen und Einschätzungen entstanden.

## Verweise

### Nr. 1, S.32

„Öffentliche Spielplätze für Kinder sollen angelegt werden für die durch Bebauungsplan festgesetzten Kleinsiedlungsgebiete, reinen, allgemeinen und besonderen Wohngebiete, Dorfgebiete, Mischgebiete und Kerngebiete, soweit dort Wohnungen zulässig sind sowie für Gebiete, die den genannten Gebieten der vorhandenen Bebauung nach vergleichbar sind.“ § 2 Kinderspielplatzgesetz Berlin

### Nr. 2, S.80

In München wurden ähnliche Werte für die Freiraumversorgung durch den Stadtrat vorgegeben und sind die Basisanforderung bei der Aufstellung von Bebauungsplänen. Dieses Instrument hat sich bewährt.

### Nr. 3, S.84

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin - Umwelt- und Naturschutzamt: Richtlinien für die Gewährung von Zuschüssen für das Programm „Grüne Höfe“, 2014

### Nr. 4, S.85

Da das Programm aus Ausgleichsmitteln für Eingriffe in Natur und Landschaft finanziert wird, konzentriert sich die Förderung auf die Aufwertung von Natur und Landschaft. Um eine umfassende Aktivierung der Freiraumpotenziale zu erreichen, wäre hier eine Erweiterung des Förderrahmens erforderlich.

## **Nr. 5, S.85**

Im Rahmen des Hofbegrünungsprogramms der Senatsverwaltung 1983 wurde von der Erstberatung, über die Planung und Betreuung der Ausführung interessierten Mieter\*innen und Mieter\*innengemeinschaften eine intensive Betreuung abgesichert. Von der Erstberatung bis zur Umsetzung fanden 4 bis 6 Termine statt, ein Entwurfsplan und ein Leistungsverzeichnis wurde von der Fachberatung erarbeitet.

## **Quellen**

### **Agentur für clevere Städte (2014)**

<https://www.clevere-staedte.de/blog/artikel/flaechen-gerechtigkeits-report-online>

### **Agora Verkehrswende (2018)**

Umparken – den öffentlichen Raum gerechter verteilen  
Zahlen und Fakten zum Parkraummanagement. Im Internet unter: [https://www.agora-verkehrswende.de/fileadmin/Projekte/2018/OEffentlicher\\_Raum\\_ist\\_mehr\\_wert/Agora-Verkehrswende\\_oeffentlicher-Raum\\_Factsheet\\_WEB.pdf](https://www.agora-verkehrswende.de/fileadmin/Projekte/2018/OEffentlicher_Raum_ist_mehr_wert/Agora-Verkehrswende_oeffentlicher-Raum_Factsheet_WEB.pdf)

### **BA FK (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Abteilung Planen, Bauen und Umwelt Stadtentwicklungsamt) (2016)**

ISEK 2016 Städtebaulicher Denkmalschutz Luisenstadt

### **BA FK (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg) 2019**

Friedrichshain-Kreuzberg in Zahlen, Ausgabe 2019. Im Internet unter <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/service-und->

[organisationseinheiten/bezirkliche-planung-und-koordinierung/sozialraumorientierte-planungskoordination/zahlen-und-fakten-ueber-friedrichshain-kreuzberg-741457.php](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/download/AB_Gruendaecher_2016.pdf)  
Letzter Abruf: 29.10.19

### **Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019)**

Erneuter Übernachtungsrekord in Berlin im Jahr 2018 (Pressemitteilung) <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2019/19-02-22.pdf> . Letzter Abruf 14.11.19

### **Reusswig, Fritz (2019)**

PIK - Vertrag KNF  
Jahreskonferenz, 25.11.2019

### **VIP (Verkehrs- und Infrastrukturplanung, TU Dresden) 2013**

Mobilitätssteckbrief für Berlin – Innere Stadt.  
FORSCHUNGSPROJEKT Mobilität in Städten – SrV 2013

### **VIP (Verkehrs- und Infrastrukturplanung, TU Dresden) 2013**

Mobilitätssteckbrief für Berlin – Äußere Stadt.  
FORSCHUNGSPROJEKT Mobilität in Städten – SrV 2013

### **SenInnS (Senatsverwaltung für Inneres und Sport), 2018**

Sportstudie Berlin 2017 – Untersuchung zum Sportverhalten. Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Sport (Hrsg.)

### **SenStadtUm (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt) 2016**

Erhebung und Aufbereitung von Informationen zum Gründachbestand in Berlin –

Abschlussbericht [http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/download/AB\\_Gruendaecher\\_2016.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/download/AB_Gruendaecher_2016.pdf).  
Letzter Abruf: 9.12.19

### **SenUVK (Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz) 2019**

Umfrage 1 und 2 zu Themen der Charta für das Berliner Stadtgrün. Im Internet unter: <https://mein.berlin.de/projects/erarbeitung-einer-charta-fur-das-berliner-stadtgru/#Link%20zur%20Internetseite%20von%20www.mein.berlin.de>.  
Letzter Abruf: 14.11.19

### **Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2011)**

VII A 3, „Mobilität in Städten – SrV 2008“, Berlin 23 Bezirke. Im Internet unter: [https://www.berlin.de/senuvk/verkehr/politik\\_planung/zahlen\\_fakten/download/5\\_SrV\\_2008\\_Modal\\_split.pdf](https://www.berlin.de/senuvk/verkehr/politik_planung/zahlen_fakten/download/5_SrV_2008_Modal_split.pdf)

### **SIKo (Soziales Infrastruktur-Konzept für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg) 2017**

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung für Planen, Bauen und Umwelt, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung (Auftraggeber)



Bezirksamt  
Friedrichshain-  
Kreuzberg  
Berlin

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Umwelt und Naturschutzamt

